



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Northwestern University Library

Evanston, Illinois

---

THE GIFT OF

German Citizens of Chicago

1898

22940





Klopstock  
sämtliche Werke.

---

Zehnter Band.

David.

Hermanns Tod.

---

Leipzig,  
bei Georg Joachim Göschen 1823.

22940  
9 Apr 1898

D a v i d.

---

Ein Trauerspiel.

8316  
K66  
210

Kleinst. Werke. 10. Bd.

## Personen.

---

David.

Salomo, etwa zwölf Jahr alt.

Nathan, } Propheten.  
Gad, }

Zadock, der Hohepriester.

Joab, der Feldherr.

Abisai, sein Bruder.

Mephiboseth Jonathans.

Chimeam, Barssai's Sohn.

Husai, Davids alter Freund.

Priester, Älteste, Boten.

Satan, } als Boten.  
Moloch, }

Zwei Engel, die nur gehört werden.

---

Der Schauplatz ist in Davids Burg auf Sion.

---

# Erste Handlung.

---

## Personen.

---

Mephiboseth.

Chimeam.

David.

Abisei.

Salomo.

Nathan.

Joab.

Die beyden Hauptleute.

---

---

## Erster Auftritt.

---

Mephiboseth. Chimeam.

Mephiboseth.

Zu heftig war der Zorn, mit dem er uns  
Verließ.

Chimeam.

Wie aber konnt' auch Joab heut  
Noch säumen, da er schon so unbeweglich  
Gezögert, er, des Eile sonst den Flug  
Des Adlers hat?

Mephiboseth.

Gleichwohl war Davids Zorn  
Zu heftig. Joab ist ein großer Krieger,  
Und treu, wie wenig sind.

Chimeam.

So kannst du's dulden,  
Dass er neun Monde schon die Stämme zählt.

Und es noch nicht endet? noch in Benjamin  
Stets weilt, und nicht einmal erscheint, wenn ihm  
Sein König ruft?

Mephiboseth.

Weisst du denn nicht, er hat  
Des Volkes Zählung gleich verabscheut, hat  
Geglaubt, daß sie das Land mit einer Schuld  
Belade? Siehst du nun, wie weis er inhält,  
Und zögernd stets, ist Schuld dabey, sie nicht  
Vollbringt?

Chimeam.

Goll Joabs Wort Entscheider seyn,  
Wenn David, und wenn er, von Schuld und Unschuld,  
Urtheilen? Wer ist denn von Beyden weiser?  
Wer edler, und vornämlich frömmmer, wer?

Mephiboseth.

Kann David denn nicht fehlen, weil er besser,  
Viel besser ist, als Joab? Doch ich liebe,  
Dankbarer Jüngling, dich, daß so dein Herz  
Dich blendet; gleichwohl lerne dies von mir:  
Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,  
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe,  
Und, streng nicht, doch genau, den Fehl auch sieht.  
Hat dieser Freund ein Herz der Nedlichen;  
So liebt er mich, wie ich geliebt mag seyn,

Und wie ich David liebt', und immer liebe;  
 Ob er gleich, gegen seines Freundes Sohn,  
 Und seinen Freund, gerecht nicht war, und jenem  
 Verworensten von allen Schlangensohnen  
 Selbst da noch halb zu glauben würdigte,  
 Da ich, so lahm und schmerzenvoll ich war,

Er sitzt beständig, selbst wenn David zugegen ist. Wenn  
 Weggehn wird er geführt.

Ihm doch entgegen kam, der Frohsten Juda's Einer!

Chimeam.

Sey, wie du Davids Freund bist, meiner auch.

Mephiboseth.

Schon lange lieb' ich, edler Jüngling, dich,  
 Rechtschaffner Sohn des ehrenvollen Greises,  
 Des alten Barstai.

Chimeam.

Mich', den Bögret?  
 Den Jüngling ohne That?

Mephiboseth.

Ja lange lieb' ich dich!  
 Ich bleib', und warte hier mit dir auf Joab.

Chimeam.

Geh, Mephiboseth. Es ist Mitternacht,  
 Und deine Schmerzen rufen dich zur Ruh.

## Mephiboseth.

Ich hör' ihr Rufen nicht, wenn meine Seele  
 So sehr wie jetzt beschäftigt ist. Die Zahl  
 Des großen Volks, das Abraham der Herr  
 Verhieb! Und dann der Zählung Ausgang! Wie  
 Den Stolz des Könige Gott ansehen wird?

## Chimeam.

Stolz? Mephiboseth:

## Mephiboseth.

Misträun würd' ichs nennen,  
 Wär weniger die Seele Davids groß!  
 Erniedrigst du dich selbst, und mich, und glaubst,  
 Sauls Enkel rede jetzt; so denke dran,  
 Dass ich auch Davids Freund, und Jonathans Sohn bin!  
 Ein offner Mann, der frey die Wahrheit sagt.  
 Stolz ist's, dass David wissen will, wie viel  
 Des großen Volkes sey, das er beherrscht.

## Chimeam.

Vielleicht Verlangen nur, zu sehn, wie viel  
 Noch übrig nach der langen Theurung sind?

## Mephiboseth.

O wär' es dieß! Ich kenne David. Wünschen  
 Kann ich es zwar mit dir, allein nicht glauben.  
 Es wird entschieden werden! Wenn ich irre,

So schweigt zu dieserzählung Gott; allein  
 Wenn ich nicht irre, Chimeam, wie laut  
 Wird da sein Donner reden! Denn ist auch  
 Ein ander Volk, das Gott wie uns beherrscht?  
 Sieh nur das Thun der hohen Babylon,  
 Und die Geschichte jenes Volks am Strom!  
 Ist noch ein ander Volk, bey dem so schnell,  
 Und angemessen, Lohn auf gute Thaten,  
 Und Straf' auf böse folge?

Chimeam.

Fehlte David,  
 So hat der Traum den frommen Mann verführt.

Mephiboseth.

Was vor ein Traum?

Chimeam.

Hat er ihn dir nicht auch  
 Vertraut?

Mephiboseth.

Das hat er nicht. Erzähle mir, wie war  
 Der Traum?

Chimeam.

Nachdem er unruhig nun endlich  
 Doch eingeschlafen war, so sah er dies:  
 Er zog mit einem großen Heer nach Saba,  
 Er selber hoch voran. Gewaffnete:

Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Morgen,  
 Jungfrauen, Mütter, Greise zogen mit.  
 Und wechselnd, wie in Chören, sangen die Stämme,  
 Gad, Benjamin und Ruben und Manasse:  
 Saul tausend! Und zehntausend David! Jetzt  
 Schlägt hundert tausend David, hundert tausend!  
 Und da die Kriegsdrommet' am lautesten rief,  
 Die Cymbel scholl, das Volk am lautesten sang,  
 Da ritt einher auf einem Adlerross  
 Ein Araber, und sprach mit Hohn zu David:  
 Wie viel ist dieses Volks? Und flog davon.  
 Mit einem großen Heer zog David durch Paran,  
 Er selber hoch vorher. Gewaffnete  
 Nicht nur, das ganze Volk der Stämme gen Mittag,  
 Säuglinge, Mütter, Greise zogen mit.  
 Und Simeon und Juda sang in Chören:  
 Saul tausend! und zehn tausend David! Jetzt  
 Schlägt Bethlehems Hirt und meiner hundert tausend!  
 Und da am freudigsten die Cymbel klang,  
 Die Posaun' am lautesten rief, die Stämme am frohsten  
 sangen,  
 Da trat mit einem Zepter in der Hand,  
 Ein Mann vom Strome daher, und sprach mit Hohn:  
 Wie viel ist dieses Volks? Und wandte sich.  
 Und David zog an dem Meer, und Ephraim  
 Und Issachar, und Dan. Ein Riese kam,  
 Ein Knecht des Dagon. Wunden hatt' er zwar,  
 Und blutete; doch rief er David zu

## II

Mit Wuth und Hohn: Wie viel ist dieses Volks?  
Stand, hielt die Wunden, schlug auf seinen Schild!  
So zog auch David in des Hermons Schatten  
Daher, und Naphthali und Äser tönten,  
Und Gebulon um ihn den Siegesgesang!  
Da fuhr auf einem ehernen Wagen noch stolzer  
Ein Assur gegen David her, und hielt:  
Wie viel ist dieses Volks? Und sahe droh'nd  
Die Waffen hatten, und die Mütter ziehn.  
Lang hielt der stolze Mann, und klirrte mit Ketten!  
Du schweigst?

### Mephiboseth.

Verführungsvoll ist dieser Traum,  
Allein wer weiß und fromm wie David ist,  
Den muß zum Stolze nichts verführen können!

### Chimeam.

Du bist sehr streng.

### Mephiboseth.

Ich bins auch gegen mich!  
Sehr bang ist mir für David. Dieser Traum...  
Wer warest du, Verführer, der ihn eingab?  
Hier ist es Nacht um mich. Hier seh' ich nichts.  
O dieser Traum! Er mindert Davids Schuld;  
Allein vergrößert sie nicht Joabs Warnung auch?

Verachtet du die Warnung eines frommen  
 Und strengen Manns, so bist du schuldiger,  
 Als ohne Warnung. Doch die Warnung eines Joab  
 (Er ist nur treu) macht dich, hörst du sie nicht,  
 Noch schuldiger! Ach, bang ist mir für David!  
 Käm' Joab nur: Denn ist die Zählung des Volks  
 Geschehn, so wird es bald entschieden werden.

Chimeam.

Mich deutet, ich höre David uns sich nähn.

Mephiboseth.

Er ist es. Er kommt.

---

### Zwenter Auftritt.

Die Vorigen. David.

David.

Umsonst bestreb' ich mich  
 Zu ruhn. Der Schlummer selber flieht vor mir.  
 O Joab! Hassenswürdiger! du Mörder  
 Des Abner und Amasa, bekrer Männer,  
 Als du! du Blutiger von Freundes Blute!  
 Schon lange wärst du Führer meiner Heere  
 Nicht mehr, lebt' einer nur der bessern Männer!

Bleibt, bis die Sonn' euch aufgeht, Chimeam,  
 Und, Mephiboseth, du. So bald er kommt,  
 So sagt mirs, wachen, mag ich, oder schlafen!

---

D r i t t e r A u f t r i t t.

M e p h i b o s e t h, C h i m e a m.

M e p h i b o s e t h.

Wie zürnet er auf ihn.

C h i m e a m.

Zween Tag' ist auch  
 Der Vate schon hinab nach Jericho.  
 Mußt' er nicht heute mit der Sonne kommen?

M e p h i b o s e t h.

Vielleicht will er nun eilend Benjamin  
 Noch zählen.

C h i m e a m.

Wer ist der, der jezo noch  
 Herauf kommt? Joab und des Voten Schritt  
 Ist nicht.

---

## Vierter Auftritt.

## Die Vorigen. Abisai.

Abisai.

Wie freu' ich mich, daß Chimeam  
 Hier ist, und Jonathans rechtschaffner Sohn,  
 Zweien Männer, deren Rede wahrhaft ist.

Chimeam.

Ruh' aus, du bist ermattet, Abisai.

Abisai.

Ermattet, oder nicht, was gebt die Ruh  
 Mich an, eh' ich nicht weiß, ob David so,  
 Wie man erzählt, auf meinen Bruder zürnt?  
 Ganz Jericho erscholl von diesem Ruf.  
 Antwortet mir mit eurer Redlichkeit.

Mephiboseth.

Gahst du den Boten nicht, den David zu Joab  
 Hinunter sandte?

Abisai.

Welchen? und warum  
 Sandt' er denn einen Boten?

Mephiboseth.

Kommst du nicht

Von Jericho?

Abiari.

Da komm' ich her.

Mephiboseth.

Der Vate

Des Königs ist zween Tage schon von uns.

Abiari.

Ich ging zur Wüste seitwärts, um zu sehn,  
Wie dort das Volk zu zählen sey. Doch sagt:  
Warum hat David denn zu Joab gesandt?

Mephiboseth.

So sandt' er: Eil hinab zu Joab, und sag' ihm:  
Gezählt sey, oder nicht gezählt sey Benjamin;  
Bring mir der Stämme Zahl. Steh' eilend auf!  
Und, vor des Boten Staube, walle deiner!  
Er sprachs mit Zorn. Wie meinst du, daß er zürne,  
Da nun noch stets dein Bruder Joab säumt.

Abiari.

Er sandte mich, des Königs Zorn, bevor  
Er wiederkäme, zu besänftigen.  
Geh du sein Retter hin! So sagt er mir,  
Wenn du nicht gehst, so komm' ich nicht zu David.

Mephiboseth.

Habt ihr vielleicht auch Benjamin zu zählen  
Begonnen?

Abiſai.

Joab schwankte, was zu thun  
Ihm sey? und nicht zu thun? Ob er auf das Land  
Auch diese Schuld noch bringen sollte?

Chimeam.

Schuld?

Wenn Schuld hier ist, wer bringt sie denn auf das Land,  
Ihr? oder David?

Abiſai.

Chimeam, du sprichst

Sehr offen.

Chimeam.

Offner noch sollst du mich hören!

Ein später und vielfacher Rächer ist  
Dein Bruder! Auch an David, und noch jetzt  
Rächts Joab, daß Amasa besser war,  
Als er! und seiner heissen Rache Durst  
War Freundes Blut zu löschen nicht genug!

Abiſai.

Ja dies war offner noch, viel offner, Chimeam  
Wo, Mephiboseth, ist der König jetzt?

Mephiboseth.

Auf seinem Lager.

Abisai.

So kommt Joab denn,  
Er glaubt gewiß, ich sey auf Sion nun,  
Und kommt; und seinetwegen hab' ich dann  
Mit David nicht geredt. Ich eil' ihm entgegen,  
Und sag' ihm, daß er irgendwo noch weile.

Mephiboseth.

Viel schlimmer ist's, wenn er noch weilt, als wenn  
Du seinetwegen nicht mit David sprichst.

Abisai.

Ich gehe.

Mephiboseth.

Bleib! Viel schlimmer ist sein Bögern.

Günfter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam. David.

David.

Wer ging von hier? mich deucht, ich hörte die Stimme  
Des Abisai!

Chimeam.

Ja, sie wär.

Klopfs. Werke. 1a. Bd.

David.

Geh', eis',

Und bring' ihn gleich zurück.

Sextster Auftritt.

David. Mephiboseth. Chimeam. Abisai.

Abisai.

Mein Herr und König!

Hier bin ich.

David.

Wo ist Joab, Abisai?

Abisai.

Den Boten, den du sandtest, fehlt' ich. Joab  
 Ließ ich in Jericho. Dein Knecht, der Feldherr,  
 Eilt nun gewiß heraufzukommen; iss  
 Vielleicht schon Sion nah.

David.

Wie weit habe ich

In Benjamin gezählt?

Abisai.

Ich wandte mich  
 Von Jericho gen Mittag durch die Wüste,

Versammlungsplätze zu der Zählung dort  
zu suchen.

## David.

Dieses ist es also alles,  
Was ihr in Benjamin gethan habt? Doch  
Du bist unschuldig! Alles, was dort Joab  
Gethan hat. Schweig, antworte mir von Joab,  
Kein Wort! Ihr kennet diesen Streiter, Jeruas Sohn.  
Zwar er triefet auch von Abners Blute,  
Doch weniger, als Joab. Denn schon lag  
Durch Joab schnelles Schwert, der Feldherr Israels,  
Als Abisai kam, und Asahel  
Auch rächen wollte. Hättest du nichts auf die  
Von Abners Blut; so sagt' ichs freudiger,  
Und dankte froher dir, daß du bey Nob  
Den Rapha schlugst, und mich errettetest.  
Als ich ermüdet war. Ich danke gleichwohl gern,  
Und nie vergess' ichs, Abisai, dir!  
Hin! mach dich auf, begegne Joab, und fodr' ihm  
Die Zählung ab. Du sollst mein Feldherr seyn!

## Abisai.

Mein König und mein Herr! Gott gehe dir  
Und Joab Sieg. Gebeut mir, was du willst.  
Heiß mich hinab zu Beihems Brunnen gehn,  
Und Blut dir schöpfen! Gern und schnell gehörch' ich,  
O König, dir; hier aber kann ich nicht!

## David.

Ist ers nicht werther noch, weil er nicht will?  
Du mußt' es, Abisai, seyn!

## Abisai.

Wohlan ich will,  
Wenn du mit einem Eide mir verheilst.  
Ich soll noch heut hinab nach Saba ziehn!  
Doch sende Joab mit. Denn nach dem Fluge  
Der ersten Lanze, sterb' ich.

## David.

Seys denn nicht!  
Und nimm mir ganz die Freude, dir zu danken!

---

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Mathan. Salomo.

## Mathan.

Tedidja würde noch unruhiger  
Gewesen seyn, hätt' ich ihn nicht zu dir  
Herein geführt.

## Salomo.

Mein Vater, gürne nicht.  
Kühn wollt' ich, konnte nicht. Denn sieh, ich wußte,

Dass du auf Joabs Ankunft wartetest.  
Er ist im Vorhof.

Abisai will weggehn.

David.

Bleib du, Abisai.  
Geh, Chimeam, ruf ihn herüber.

Achter Auftritt.

David. Mephiboseth. Abisai. Nathan.  
Salomo.

David.

Wahrt du die Zeit, die er gezögert hat?

Nathan.

Sie ist nicht kurz.

David.

Neun Mond' und zwanzig Tage!  
Er, der so schnell sonst ist! Und meinet du,  
Er habe mehr in Benjamin gethan,  
Als Plätze zu der Zählung suchen lassen?  
Da ist sein Bruder, der sie suchen musste.  
Er selber stand, und weilt' in Jericho.  
Sein Bruder will nicht Feldherr seyn, sonst würd' ich

Von Abners und Amasas Mörder frey,  
 Und meines armen Absalons! Sehr edel  
 Ist's, Abisai, daß du deinen Bruder  
 So schüttest! dennoch könntest du das nicht,  
 Wär wo der Krieger einer, der dir glich.  
 Allein noch edler wär's, wenn du, dem Volk  
 Und mir zu dienen, diesen Bruder verliebstest.  
 Doch fahr du fort, und schlags mir ferner ab;  
 Denn deinen Tod, o Abisai, will  
 Ich nicht. Ja, tödten würd' er dich, wie ers  
 Amasa that, als der mein Feldherr ward!

Nathan.

Treu ist dir Joab! ist ein großer Krieger!

David.

Mehr, als nur treu, ist Abisai mir!  
 Und ist er nicht im Kriege groß, wie Joab?

Abisai.

Mich tödtete mein Bruder nicht! Er ist  
 Ein treuer Freund, wie er ein treuer Knecht  
 Des Königs ist. Und wer bin ich denn, gegen ihn,  
 Wenn laut die Schlacht ertönt, und es nun gen Himmels  
 mel stäubt!

Auch würd' ich meines Stolzes Sieger nicht  
 Wie Joab seyn. Ich würde dich, wie er,  
 Nach seinem Rabba rufen, David.

David.

Stolzer

Wär er, als je, da er von Nabba sandte.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam. Joab. Zwey  
Hauptleute.

Joab.

Sieg gebe dir und langes Leben Gott!  
Mein König und mein Herr! Du riebst mir, hier bin ich.  
Die mühsam lange Zählung hab' ich endlich  
Vollenden können, und ..

David.

Was fragt denn ihr?

Joab.

Der Zählung Bücher tragen sie.

David.

Mach du  
Die Bücher auf, und lies die Stämme mir.  
Beginn mit Benjamin.

Joab.

Du hast mich, David,

Aus Benjamin gerufen, als ich dort  
Zu zählen kaum begonnen hatte.

David.

Denn Juda.

Lies

Joab,  
zu dem einen Hauptmann, der das Buch aufrollt, und zugleich  
mithält.

Gieb den Stamm mir.

David.

Auch jezo noch? Lies!

Frögerst du

Joab.

Hundert tausend  
Hat Juda fünfmal, die für dich das Schwert  
Ausziehn! und, wenn noch alle Greise leben,  
Und jeder Säugling noch des Zepterstamms;  
Noch sechs und zwanzigmal die hundert tausend.

David.

Des Landes kleine Tochter Bethlehem  
Hat kinderreiche Schwestern! Nimm nunmehr  
Den Erstgeborenen.

Joab.

Hundert und neun tausend finds,  
Die Lanz' und Schild in Rüben furchtbar macht,  
Noch fünfmal hundert Krieger nenn' ich nicht,

Doch hab' ich jeden sorgsam mitgezählt.  
 Sie stehen hier die Zahl von jeder Stadt.  
 Vom Volke sind der hundert tausend Fünf!  
 Der tausend Dreißig! Auch so gar vom Volke  
 Vergessen, David, diese Bücher nicht  
 Die Hunderte.

David, zu Nathan.

Klein ist des Ruben Land,  
 Und doch ist er so mächtig! Zu Joab. Sebulon,  
 Den Schiffer. Wenigstens zu den Andern, reizt Tyrus ihn.

Joab.

An Kriegern hat er hundertmal die Tausend,  
 Und dann noch zwey und zwanzigmal; am Volke  
 Die hundert tausend sechsmal, und der tausend  
 Noch drey.

David.

Du hast auch dort, Jeddija, des Volks  
 Sehr viel. Läß Tyrus ihre Lehrer seyn!  
 Roll' Affer auf!

Joab.

Des Volks, das Waffen schützen,  
 Ist fünfmal hundert; und noch siebzehn tausend,  
 Und hundert und vier tausend sind der Beschützer.

David.

Zum Bau des Feldes könnten wir viel Lehrer  
 Nach Tyrus senden. Sechzig tausend sollen

Ihr Schwert zur Sichel machen. Iwar sie baun  
 Wie ihre Brüder auch das Land, allein  
 Von nun an soll nur ihre Pfugschaar blinken.  
 Geh, Abisai, du, und wähle die aus,  
 Vor deren Schwert kein Syrer künftig mehr siehn soll.  
 In Juda, Salomo, (du hast die Zahl  
 Des großen Stamms gehört!) sonde' ich auch Streiter.  
 Des Feldhaus Schweiss und Staub' und Freuden aus,  
 Die sollen nie den Staub der Schlacht mehr sehn.  
 Du ziebst mit mir hinab. Dann sollen die  
 Aus jenen fünfmal hundert tausend Kriegern  
 Nur streiten, die wie Löwen mutig sind,  
 Wie Nehe schnell! In Dieser starkem Arm  
 Soll nur die Lanze blinken, nur an Dieser  
 Furchtlosen Brust der Schild. Lies wieder, Joab.  
 Den Dan, die Schlange, welche, bis zurück  
 Der Neuter fällt, dem Röß die Ferse beist.

### Joab.

Gewaffnet sind in Dan, als hundert tausend  
 Noch ein und zwanzig tausend mehr. Es sind  
 Des waffenlosen Volks ..

### David.

Hör' auf! Gehst alle  
 Von mir hinaus. Leg' auf den Marmor, Joab;  
 Die Bücher. Nathan, bleib' allein bey mir.

Salomo.

Muß ich, mein Vater, auch mit ihnen gehn?

David.

Du auch, mein Sohn! Bleib, Thimeam, bey ihm.

Sehnter Auftritt.

David. Nathan.

David.

Ach Nathan!

Nathan.

Rede denn, o David!

David.

Verstummen

Möcht' ich viel lieber! Ach, Nach einigem Stillschweigen.  
mein theurer Freund,

Und des Prophet, der droben Richter ist!

Stolz war ich! Stolz hab' ich das Volk gezählt!

Wie bebt mein Herz! Nimm diese Bücher hin.

Ich will sie niemals sehn. Er wendet sich seitwärts. Mein  
Herr und Gott!

Gesündigt hab' ich schwer! Bin stolz gewesen!

Voll Misstrau auch, du hättest in der Theurung,

Das Volk nicht so gemehrt, wie du verheißen hast.  
 Was ist des Menschen Herz! Wie trozig ist!  
 Und wie verzagt! Du Heiliger! ach nimm  
 Die Misserhat von deinem Knecht! Denn ich  
 Bekenn' es dir, unweis' hab' ich vor dir  
 Gethan! Verborg, mein theurer Nathan, auf immer  
 Vor meinem Angesicht der Zählung Bücher.  
 Was glaubst du, Nathan, wird der Heilige  
 Mit Strafe mir ach, oder ohne Strafe,  
 Verzeih'n?

Nathan.

Du hast durch diese That die Heiden  
 Zur Lästrung nicht gebracht.

David.

Doch ach vielleicht  
 Mein Volk zum Misstraun, oder auch zum Stolz,  
 Nach jedes Herzen.

Nathan,

Wirds nicht Gott entscheiden?  
 Dem unterwirf dich, eh' ers thut. Vielleicht  
 Das ers durch Gnade dann entscheidet.

David.

Nimm  
 Die Zählung, geh. Ich will zum Richter beten.  
 Geh hin, du frommer Mann. Gott segne dich.

# 3 w e y t e H a n d l u n g .

---

## Personen.

---

Mephiboseth.

Chimeam.

Isab.

Abisai.

Zadok.

David.

---

Der Schauspiel ist jetzt ein wenig dunkel.

---

---

## Erster Auftritt.

---

Chimeam. Mephiboseth.

Chimeam.

Nein, ich begreif es nicht. Sahst du den Ernst,  
Mit welchem Nathan uns vorüber ging?

Mephiboseth.

Und sahst du David nicht, wie ihn auf Einmal gang  
Die Freuden über seines Volkes Größe  
Verließen?

Chimeam.

Wenn ich was davon ergründe,  
So ist es dieß: Der Born, zu dem ihn Joab  
Gereizt hat, überfiel ihn wieder. Er wollt' ihn  
Nicht länger sehn.

Mephiboseth.

Born, wär's gewesen? Sahst du

Denn nicht, wie sehr gerührt, und innig traurig  
Er ward?

Chimeam.

Er zürnt, und hatte lange den Zorn  
Verborgen, und darauf entbrann' er schnell!  
Und welcher Zorn war jemals auch gerechter,  
Als gegen diesen Joab, eines so großen  
Erhabnen Manns, wie David ist?

Mephiboseth.

Es war

Kein Zorn.

---

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abiathar.

Joab.

Ich wollt' hinab zu meinen Zelten  
An Sions Thoren gehn; allein ich kann  
Nicht ruhn. Ihr habt mit angehört, wie David  
Gzürnt auf Joab hat, und ihr seyd redlich,  
Ob du Er kehret dich zu Chimeam. mein Feind gleich bist:

drum kann ich frey  
Nun endlich reden! Doch wärt ihrs auch nicht,  
Ich redete dennoch! So hat David mich  
Nun auch entflammt. Schnell ist mein Schwert und  
Wort!

O ließ er endlich Abner und Amasa  
 Und vollends Absalon in ihren Gräbern  
 Doch ruhn! und weckte diese Todten nicht  
 Stets wieder auf.

Chimeam.

Amasa wird und Abner,  
 Der droben richtet, zweymal auferwecken,  
 Als ihres Blutes Forderer zuerst!  
 Und dann, wenn alle Menschen auferstehn.

Joab.

Ist unter den Propheten Chimeam,  
 Wie Saul, nun auch? Das sollt' ich zähm' erdulden,  
 Daß dieser Abner meinen Asahel  
 Durchstieß? Erdulden, daß der neue Feldherr  
 Amasa hoch vor unserm Heere däher zög?  
 Ich werde Rache sehn, daß David mich  
 So quält! Denn aus Stolz, aus Mißtraun auch,  
 Hat er das Volk gezählt!

Mephiboseth.

Wie weißt du das,

O Joab?

Joab.

Kenn' ich ihn denn nicht, und länger,  
 Als du ihn kennst? Und sprach er nicht mit mir,  
 Eh' er die neue Zählung unternahm?

Und hast du nicht gesehn, wie er, zu spät!  
 Der Zählung Stolz mit schnellem Trauren bereute?  
 In dieser Sache bin ich viel gerechter,  
 Als David! Hab' ich nicht von Anfang her  
 Ihm widerstanden? Hab' ich nicht hernach  
 Gesäumt, ihm Zeit zur früheren Neu zu gewinnen?  
 Schuld, sag' ich euch, sehr große Schuld hat Er  
 Nun auf das Land gebracht.

Mephiboseth.

Hat David gesündigt;  
 So hat er Schuld auf sich gebracht, und nicht  
 Aufs Land.

Joab.

Weisst du denn nicht, daß wegen der Herrscher  
 Gestraft die Völker werden?

Mephiboseth.

Ist zur Rache  
 Ein König reif, und reif zur Rach' ein Volk;  
 So straft an beyden Gott!

Joab.

So wie ich sagte;  
 So ist es! Vergebens würdest du es anders  
 Mich lehren wollen. Schuld bracht' er aufs Land!  
 Mich jammert seines armen Volks, doch jammert  
 (Treu werd' ich stets ihm seyn!) mich seiner nicht!  
 Gerächt, gerächt will ich an ihm mich sehn!

Chimeam.

Gehört das auch zur Redlichkeit, selbst hier  
Zu schweigen? Und, vor einem Manne, wie Joab,  
Nicht seinen Herrn zu warnen?

Joab.

Warn' ihn denn!

Zwar hab' ich dir mich offen anvertraut;  
Doch warn' ihn!

Chimeam.

Würd' es nicht unredlicher  
Gehandelt seyn, als was du also nennst,  
Schwieg' ich auch hier?

Mephiboseth.

Ihn kennte, Chimeam,  
Durch dich nicht David mehr, als er schon jetzt  
Ihn kennt.

Joab.

Ein Mann von Sauls Geschlecht, und der  
Wie einer Lanze Flug vernommen hat,  
Ist so voll Redlichkeit. Ich hasse dich  
Wielweniger, als alle Söhne Sauls.

Mephiboseth.

Was sagte denn das Volk, das du sie zähltest?

Joab.

Was Juda sprach und Israel? Sie sagten:

Nun wird er alt, und fängt nun an nicht mehr  
 Auf Gott zu traun. Wo ist der David nun  
 Der einst zehntausend schlug? Und mühte der,  
 Der so viel Treu von Gott mit jedem Jahre,  
 Das er gelebt hat, erfuhr, jetzt, da er alt wird,  
 Nicht mehr auf Gott noch traun, als da er hirt  
 Und Knabe war? So schrie viel Volks. Und andre  
 Des Krieges Hasser, selbst sehr hassenswürdig,  
 Die riefen, wenig ließ ich diese reden!  
 Sie riefen: Ja, er will nur sehn, wie viel  
 Des Bluts noch nicht vergossen ist! nur sehn,  
 Wie viel das Schwert der Knechte Dagons und Moab  
 Und Amalek ihm übrig ließ? Wie viel  
 Nun bald die Sichel und Erdtrage wieder  
 Wegwerfen sollen, und den Harnisch nehmen?  
 Es mag der Feigenbaum und Weinstock dann,  
 Dann grünen, wie er kann! hell oder trübe  
 Die Quelle rinnen! und die Mütter mögen  
 Dann schattenlos und ungelabt vom Gast  
 Der Frucht, und reinem Quell, verschmachten, mit ihnen  
 Der Säugling! . . riefen die. Viel lieber hätt' ich  
 Sie gegen Amalek geführt, als sie  
 Gezählt, nicht hoffnungsvoll auf Sieg, allein  
 Vom Durst der Nach', und ihrer Hoffnung voll.  
 Noch andre sagten so: Wie viel wir sind?  
 Das heißtt, wie groß er ist? wie hoch erhaben  
 Des Thron ist, der ein Volk beherrscht, das selbst  
 Der schnelle Joab erst in vielen Monden zählt.

Rief er uns nur von unsren Erndten nicht,  
 Von unsrer Stirne Schweiß nicht weg, so möcht' er  
 Denn seine Größe wissen! Häitet ihr  
 Da, unsre Väter, Samuel gehorcht,  
 Da dieser weise Mann euch Thoren sagte:  
 Ihr solltet ihn um keinen König bitten.  
 Nun trifft es uns. Wenn unser König nun  
 Etwas in seinem Cedernhause will,  
 So muß es schnell geschehn.

Chimeam.

Wenn unser Volk  
 So seinen guten und gerechten König,  
 Und der so oft für sie sein Leben wagte,  
 Wenns David also dankt; wird da der Zorn  
 Des Richters droben säumen? David habe  
 Gesündigt, oder nicht gesündigt; Gott  
 Wird dann zur Straf erwachen! Sprach, o Joab,  
 Das ganze Volk denn so?

Joab.

Nur wenige  
 Verstummten traurig, und voll Liebe zu David.

Chimeam.

Die andern hass' ich!

## Mephiboseth.

Thimeam, sehr hoch

Hat Gott die Könige der Welt erhöht.

Wie viel des Guten können sie, wie leicht

Es thun! allein des Bösen auch wie viel,

Und ach, wie leicht! Zu große Sterbliche,

Wie glücklich seyd ihr! und wie elend auch!

## Dritter Auftritt.

## Die Vorigen. Zadok.

Zadok.

Ich suchte, Joab, dich in deinen Zelten.

Wie weit hast du in Benjamin gezählt?

Und hat der Stämme Bücher David schon?

Joab.

Läß, Zadok, mich von dieser Zählung schweigen!

Zadok.

Als, Mephiboseth, ich nach Salem kam,

Ging ich zu Gad. Er gab mir Brodt und Salben.

Allein er war sehr ernst, und sehr vertieft.

Auch schien sein Auge mir von Weinen trübe.

Ich fragt' ihn: Hast du einen Freund verloren?

Er glaubt, ihm würde Gott sich offenbaren.

Und schrecklich würde, das empfände schon

Sein Herz von fern, die Offenbarung seyn!  
 Ich fragt' ihn weiter nichts. Er schwieg. Ich ging.  
 Nach Joabs Zelt ging ich zuerst, und dann  
 Hierher. Was staunst du also, Mephiboseith?

M e p h i b o s e i t h.

Lass mich nur kurze Zeit mir selbst.

J o a b.

Ich seh,

Ich seh des schleunigen Erstaunens Ursach,  
 O Mephiboseith. Der, der unsfern Vätern  
 Verhieb, zu mehren, wie des Himmels Sterne,  
 Der Kinder Schaaren, der hat über die Zahlung  
 Sein Urtheil schon gesprochen! Wär's nicht das,  
 Worüber du erstauntest? Neides werth  
 Ist Gad, der jetzt schon weiß, wie es Gott entschied.  
 Komum, Abisai, lass zu Gad uns gehn.

C h i m e a m.

Geh hin, das bitt' ich, Joab, fleh' ich dich!  
 Geh hin, du Blutiger! damit du hörst,  
 Wie laut vergohnes Blut gen Himmel ruft!  
 Und was vor Schuld auf dich, auf dich! der Tod  
 Des Abner und Amasa brachte, du,  
 Der's wagt, nach Gottes Aüsspruch über David,  
 Bey seiner heiligen Gerichte Propheten,  
 Zu fragen, du, mit dem verglichen, David  
 Auch schuldig, doch unschuldig wär! Geh hin!

## Joab.

Weich, wie dein Vater war, und unbekannt, wie er!  
Schweig, Jüngling, ohne Namen, ohne That!

## Chimeam.

Was säumst du denn? Geh hin, geh, fleug zum Hörer  
Der göttlichen Gerichte. Neides werth  
Ist jeder, der sie früher hört, als ich,  
Wenn sie nun über Joab kommen! Säumst du noch?

## Mephiboseth.

Mein Chimeam, dein Zorn entscheidet nichts.  
Läß Gott entscheid'! Joab, was du fürchtest,  
Dass Gud bald hören werde, fürcht' auch ich.

## Zadok.

Wenn einer hier erstaunen muß, bin ichs.  
Kaum komm' ich her, so hör' ich schnell dieß Alles.  
O sagt mir, sag' es, Mephiboseth, du,  
Worauf sich gründet was ich hörte? Auf Joabs  
Vermuthung doch wohl nicht, daß auf das Land,  
Durch diese Zählung, Schuld der König bringe?

## Mephiboseth.

Auf jene nicht bey mir. Da du von Gads  
Offenbarung und Ernst und Thränen redtest;  
Erstaunt' ich schnell. Vor kurzem erst, vielleicht,  
Als du bey Gud schon warst, las Joab vor David,  
Die lang erwartete, zuletz mit Zorn

Verlangte Zählung. David hörte sie,  
 Das wird selbst Chimeam gestehn, mit Freuden  
 Des Stolzes! Aber als vier Stämme nun  
 Gelesen waren, und indem den fünften  
 Nun Joab anfing, ward auf einrial David  
 Sehr stark gerührt, und innig traurig. Schnell  
 Gebot er Joab aufzuhören. Wir alle,  
 Selbst Salomo, wir mußten schnell hinausgehn.  
 Nur Nathan blieb. Auch der verließ ihn bald.  
 Er ging vor mir und Chimeam vorüber,  
 Und war sehr ernst. Fragst du nunmehr nicht auch  
 Was Gad der Richter offenbaren werde?  
 Und über welches Elend sein Prophet  
 Bald mehr noch weinen werde?

3 adol.

Ach ich frage nichts!

Chimeam.

Glaubt, oder glaubt mir nicht; doch sag' ichs euch:  
 Was David so bewegte, war nur Zorn  
 Auf Joab, der, zuvor lang unterdrückt,  
 Ihn schnell ergriff! Hat David auch gesündigt,  
 So weiß ers jetzt noch nicht. Und läßt ihm Strafe  
 Der Herr verkündigen; wird es auch ein anderer,  
 Als Nathan thun? Und sagt mir: Konnte Gad,  
 Da ihn die nahende Weissagung schreckte,  
 Kein Elend sonst vorher, als Davids Elend

Geweinen? Kann denn nicht des Menschen Richter eins  
 Der Völker um uns her, durch Davids Schwert,  
 Verderben wollen? ihrer Kinder Blut  
 Um Eckstein triefen? ihrer Städte Dampf  
 Den Himmel nicht aufsteigen lassen?

Joab.

Zorn?

Ich kannte David nicht? und mehr, als alle,  
 Die leben, Davids Zorn?

Mephiboseth.

Verwundungsvoll,  
 Dass ich daran noch nicht gedacht, erinnr' ichs  
 Mich jeho schnell, dass Nathan, da er wegging,  
 Der Zählung Bücher trug. Und viel zu kurze Zeit  
 War Nathan zu der Lesung von acht Stämmen  
 Zurückgeblieben. Neu war jenes Krauren,  
 Das wir an David fahn!

Chimeam.

Es sey denn Neu;  
 Folgt denn Gericht auf Neu?

Mephiboseth.

Ach manchmal schont  
 Nach ihr der Herr; und manchmal nicht! Las uns  
 Jetzt ruhn, las warten uns, und nichts entscheiden.

Chimeam.

Vergiebt denn nicht nach Neue Gott?

Mephiboseth.

Vergiebt  
Und straft, mir scheints, der Beifprung wegen, des Einen,  
Der übertrat, und andrer auch! Meinst du,  
Dass derer, welche deine Thaten sehn,  
Nicht Schaaren sind?

Joab.

Mein Haupt ist grau, allein  
Mein Ohr hört leise noch. Mich deutet, als hör' ich  
In einem jener fernen Gänge David.

Mephiboseth.

Ich hört' ihn nicht.

Joab.

Ich hör' ihn noch. Mein Ohr  
Ist dran gewöhnt, den Schritt des Hinterhalts  
Im Nebel, oder in der dicksten Nacht  
Zu hören. Bados, geh mit uns hinab  
Zu meinen Zelten. Denn was stehn wir hier?  
Ich hasse jede Frage, die mir David  
Zeigt thun kann. Komm!

## Vierter Auftritt.

Mephiboseth. Chimeam.

Mephiboseth.

Hast du ihn denn gehört?

Chimeam.

Ich hört' ihn nicht. Ach, David, unser Freund,  
 Du Redlicher, du Guter und Gerechter,  
 Du Vater Israels! Du, der sein Leben  
 Noch wagt, wenn alle fliehn, so wagt, daß dich  
 Des Morgenlandes kühnste Streiter nur  
 Erretten können, Abisai nur!  
 Ach, unser David, wenn an dich nun Gad  
 Von dem Herrn des Himmels Worte des Gerichts  
 Zu bringen hätte!

Mephiboseth.

Voll trübes Ernstes  
 Ist der Gedanke, Chimeam ..

Chimeam.

Wenn Gott  
 Nun David strafen wollt' und auch das Volk  
 Mit ihm? Denn sehr verderbt ist Israel.

## Mephiboseth.

Verführer, der den Traum ihm eingab, wer,  
 Wer warest du, Verführer? Eingehüllt  
 In Nacht, wie die am Strome, fastest du,  
 Und dachtest, Tod! .. Ha! siegender Verderber!  
 Das dich der Donner Einer des Gerichts,  
 Das über David kommt, dich auch erreichte!  
 Er wirds, er wirds! was wünsch ich Einen nur?  
 Behn tausend sollen ihn erreichen! Läß  
 Nun ruhig uns, o Chimeam, erwarten,  
 Was Gott entscheidet.

Chimeam.

Ruhig, Mephiboseth?

Mephiboseth.

Ja das gebiet ich mir und dir, und folge,  
 So viel ich kann! Ist das nicht Davids Schritt?

Chimeam.

Ich hört' auch einer Stimme leisen Hall.

Mephiboseth.

Es war die Stimme Davids nicht.

Chimeam.

Mich denkt,  
 Sie wars, allein nur halb, und wehmuthsvoll  
 Gebrochen.

## Mephiboseth.

Ja, sie ist. Hörst du sie wieder?  
 Doch hab ich niemals sie, wie jetzt gehört,  
 So leis und flagend! Hörtest du? jetzt floh  
 Ihr letzter Hauch von neuem.

## Chimeam.

Nach einigem Stillschweigen.

Dieser war

Nicht leise, hörtest du, wie heftig dieser war!

## Mephiboseth.

Erhör, o Richter, sein Gebet, und las  
 Nicht alle Donner deiner Rache reden!

## Fünfter Auftritt.

## Die Vorigen. David.

## David.

Er bemerk't Chimeam und Mephiboseth nicht.  
 Was geh ich denn umher? Ist etwa hier  
 Die Ruh, die ich vergebens suche? Hört  
 Denn auf, du Ungestum des Schreckens! ihr  
 Der Ungewissheit finstre Qualen, ihr!  
 Ist es etwa nicht bey mir ganz festgesetzt,  
 Sehr fest, daß ich mich Gott in Allem unterwerfe.

In Allem ganz? So hör denn endlich auf, o Herz!  
 Du Sturm, und o du Meer! daß ich nachdenken,  
 Und weise beten kann. Noch einmal, Herr,  
 Will ichs vor deinem Antlitz wiederholen.  
 Der Himmel ist dein Thron, und deiner Füße Ruh  
 Die Erd, ich lege mich in ihren tiefsten Staub,  
 Und sage: Ganz, ganz, unterwerf ich mich,  
 Tod, \*) oder Leben seys! So ist es denn  
 Von neuem festgesetzt, wofern es bey mir  
 Noch fest genung nicht war: In Allem ganz!  
 Ach, aber Israel, mein armes Volk,  
 Wenn die mit ihrem König elend würden!  
 O Blut, das damals floß, als Absalon  
 Zum Lodesengel ward! Ihr \*\*) seyd noch hier?  
 Noch in der Nacht? Vernahmt ihr mich? Wenns ist;  
 Verschweigts. Entfernt euch jetzt, und keiner komm  
 Hieher zurück, zu welchem ich nicht sende.  
 Verlaßt mich! selber ohne meine Freunde  
 Will ich, ich will allein mit Gott jetzt seyn!

\*) Er sinkt bei diesen Worten niedert, und steht; nachdem er sie gesagt hat, gleich wieder auf.

\*\*) Da er Mephiboseth und Chimeam bemerkst.

## S e c o n d A u f t r i t t.

D a v i d .

Was weiß ich hier? Wenn andre nun hierher,  
Die kein Verbot von mir entfernte, kämen.  
In der fernsten Ruhestätte meiner Hütte.  
Will ich allein mit . . . meinem Richter seyn!

## Dritte Handlung.

---

## Personen.

---

David.

Nathan.

Joab.

Abisai.

Zadok.

Salomo.

Chimeam.

Mephiboseth.

Gad.

---

---

## Erster Auftritt.

---

M a t h a n.

Fast ist es noch Nacht. Kaum geht der erste Schein  
Der Dämmerung auf; und schon lässt er mich rufen.  
Der mein Gott stets war, hilf ihm auch jetzt!

---

## Zweyter Auftritt.

M a t h a n. D a v i d.

D a v i d.

Beruhigt hab ich mich, und mich dem Herrn  
Ganz unterworfen. Doch des Menschen Herz  
Ist schwach! Und Ruh verdient kaum das genannt  
Zu werden, wenn der Wahrheit Licht die Seele  
Zwar sieht, doch ihr nicht ganz das Herz in Aufruhr  
folgt.

Entscheiden wirds der Herr! Ich fürchte,

Er hätt' es, Nathan, dir schon offenbart!  
 Drum hab ich dich so früh zu mir gerufen.  
 Wenn er Entscheidung sendet, sendet er  
 Gewiß dich, Nathan, mit dem Todeswort  
 Belastet!

Nathan.

Gott hat mir nichts offenbart.

David.

Gleib, Nathan, daß du mir, wenn nun der Herr  
 Dir's offenbart, das grauenvolle Wort  
 Des Gerichts, gleich sagen kannst! ich mich in den Staub  
 Gleich hinwerfe! . . Du bist des Himmels Ehren  
 Mir voll; denk ich an dich, als Gottes Boten.  
 Da stehest du, ein Mensch, wie ich, ein Staub  
 Vor mir; allein den auch der Gott der Götter sendet,  
 Mit eines Königs Schicksal, den er selbst  
 Und wunderbar erlöhr! und ach, vielleicht  
 Zugleich mit eines ganzen Volkes Schicksal!  
 Und welches Volk? das er vom Himmel beherrscht hat!  
 Und noch beherrscht.

Nathan.

Ich weiß noch nicht, ob Gott  
 Mich senden wird. Er sende, wen er will,  
 Mich, oder einen Andern; bleiben wir  
 Nicht schwache Menschen?

## David.

Ach, hätt' ich, wie du,  
 Daran gedacht, was vor ein Staub wir sind!  
 Der Zähler wer, und wer die, so er zählte,  
 Und wären ihrer auch ein großes Heer,  
 Wie Sand am Meere liegt! Ach, hätt' ich mich!  
 Voll Stolzes nicht erhoben! Aber ach!  
 Geschehn, geschehn ist dieses nun! . . . Wie wirds,  
 Das sage mir, o Nathan, Gott vergelten?  
 Was ist dein Forschen hier?

## Nathan.

Schon lang entwöhnt' ich mich  
 In dieser Dunkelheit umher zu irren:  
 Was Gott der Herrscher, thun wird oder nicht  
 Wird thun? Und jetzt, bey deiner That, da wir  
 Vermuthen müssen, daß, vorher verkündigt,  
 Der Herr es, oder nicht vorher verkündigt,  
 Bald selbst entscheiden werde, David, wär's  
 Nicht hier zu forschen Stolz?

## David.

O ist es Stolz;  
 So schweig in mir, du heißer Frager, Herz!  
 Verstumme ganz! . . . Ich ließ auch Joab rufen.  
 Wie tief beugt mich auch dies, daß dieser Joab  
 Vernehmen wird, daß, meine Fühlung, ich

Bereu, und Gott sie strafe! Doch auch dieß  
Sey, wie es ist.

N a t h a n.

Dein Liebling Salomo  
War, seit er dich verlassen mußte, voll  
Bekümmerniß, und banger Unruh voll.  
Und nun ist er allein, auch ohne mich.  
Du kennest ihn. Er hälts nicht aus. Und dann  
Wär's gut, daß er um dich zur Zeit des Elends wär',  
Und lernte! So ein Tag ist mehr, als sonst  
Ein Jahr!

D a v i d.

O würde nicht der zarte Knabe  
Vor Schmerz vergehn, wenn er sein Elend sah?

N a t h a n.

Ja leiden wird er viel, und soll er auch!  
Denn viel muß unsers Lieblings Herz noch lernen!  
Ein Strahl ist sein Verstand, ein schneller Blit,  
Und gut sein Herz! Allein was ist der Mensch!  
Und diese Knospe was, die halb erst blüht!

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Joab. Abisai.

David.

Antworte, wer dich fragt, und sei dem Joab,  
 Der viel dich fragt, antworte dich: Die Zahl  
 Des Volks sei mir und dir allein bekannt,  
 Und werd' auch nicht in meine Bücher geschrieben.  
 So mache! Auch sende gleich nach Gibeon  
 Zu Sadok, daß er schnell gen Sion komme.  
 Der Hohepriester zu Nathan, soll dem Richter opfern.

Joab.

Des Richters Priester ist in meinem Zelt.

David, zu Abisai.

Geh, las mir Chimeam Jedidja bringen.  
 Auch Mephiboseth komme mit. Und geh  
 Zu deinen Zelten hinab, und bring mir Sadok.

David.

Ich aber; sonst geböt' ich dir es nicht.  
 Versöhnungskörper, Zadok! . . . Ordne sie,  
 Prophet des Herrn, nun an.

Nathan.

Wie viel aus Levi  
 Sind, Hohenpriester, jetzt auf Gibeon?

Zadok.

Neunhundert, Nathan.

Nathan.

Und wie viel der Priester?

Chimeam.

sieht hinaus, ohne sich der Offnung, durch die er sieht, völlig  
 zu nähn.

Ich sehe Gad herauf nach Sion kommen! . .

David.

Da ist es! . . Nathan, ach, ihn sendet Gott! . .  
 Versöhnungskörper, Zadok, sollen's seyn!  
 Wie geht er, Chimeam?

Chimeam.

Sehr ernst.

David.

Auch langsam?

Chimeam.

Nicht langsam, und nicht schnell.

David.

Herein zu mir.

Bring Gottes Boten

Sechster Auftritt.

David. Salomo. Nathan. Mephiboseth.

Joab. Abisai. Bados.

David.

Nach einigem Stillschweigen.

Auch du bist nun dahin,  
Du schwacher Trost, an den ich mich, zwar wenig,  
Allein doch hielst: Ich hätte Gottes Feinde  
Durch meiner Zählung.. Stolz! .. zur Lastrung nicht  
gebracht!

Denn nun kommt Gad!

Bados.

Vielleicht nur, dich zu warnen,  
Dass du nicht stolz sollst seyn.

David.

Ach, wär's nur das!  
Allein ich weiß nicht, welch ein furchterlich Ahnden

Mich überfällt. Es ist viel mehr, als daß!  
 Zwar richtet' ich mich auf, als heiter mir,  
 Die Sonn' heut aufging, und mir Nathan Gott  
 Nicht sendete! Denn dieser Schrecken hatte  
 Die ruhelose, bange Nacht um mich  
 Geschwebt. Nun aber sendet Gad der Herr  
 Zu mir.

---

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Gad. Chimeam.

Gad.

Mich sendet Gott zu dir! . . . Solls hören,  
 Wer um dich ist, o König, oder willst  
 Du allein es hören, was der Herr dich fragt?

David.

Mich fragt? . . . Bleibt alle hier. Nur du, mein Kind,  
 Mein Salomo, mußt mich verlassen.

Salomo.

Ach,

Mein Vater! . . . Nathan, bitte du für mich!

David.

Du hörtest ja: Ich sündigte durch Stolz,  
 Als ich mein Volk von Joab zählen ließ,

Drum sendet Gott mir heute seinen Boten,  
Wie würdest du, du zartes Kind, des Herrn  
Gericht vernehmen können.

Salomo.

Bitt zu Gad. auch du,  
Prophet des Herrn, für mich!.. hast du, mein Vater,  
nicht,  
Schon oft mit mir von Gottes Wegen gesprochen?  
Von gnädigen, und schrecklichen? Drum las  
Auch heute mich, mein theurer Vater, lernen!

David.

Bleib denn, mein Sohn, und lerne früh!.. Hier bin ich,  
Prophet des Herrn vor Gott, und höre!..

Gad.

So sprach

Der Herr zu mir: Drey Dinge sind. Erwähle,  
Darunter, David: Sieben Jahre Theurung!...  
Drey Monde Flucht vor deinen Widersachern,  
Und deiner Feinde Schwert, daß dichs erreiche!...  
Drey Tage, Gottes Schwert, die Pest im Lande,  
Doch der Engel des Herrn, in allen Gränzen,  
Im ganzen Israel, verderbe!... Sieh nun zu,  
Was ich antworten soll dem, der mich gesandt hat.

David.

Ich wählen?.. Ach und Gott, Gott wollte nicht,  
Wie vordem, für mich nicht wählen?.. und dazu

Wahl unter diesen schreckenvollen Dingen! . . .  
 Auf sieben Jahre! . . . Das es mich erreiche! . . .  
 In allen Gränzen Israel die Pest! . . .  
 Gott, Gott! Mein Richter! der mich von den Hür-  
 den nahm!

O Stolz des thörichten, des armen Staubes!  
 Und ist nicht in der fürchterlichen Wahl  
 Versuchung? Kann, wenn ich nicht wähle, wie ich soll,  
 Ich nicht von neuem sündigen? O Abgrund,  
 An dem ich steh! an den, mich Stolzen, Gott  
 Hinab gebracht hat! Was, was soll ich wählen? . . .  
 Am kleinsten, glaub ich, ist zu sündigen  
 Die Gefahr hierin, noch wählt ichs nicht, Prophet,  
 Noch wünsch ich nur, das diese Wahl die sey,  
 Die Gott gefällt: Ich wünsche meinen Tod! . . .

S a l o m o.

Ach, dieses, dieses nicht! nicht deinen Tod,  
 Mein Vater!

D a v i d.

Schweig, mein Sohn! sagt' ich dirs nicht,  
 Du könntest nicht dabey seyn, wenn der Herr  
 Mir sein Gericht verkündigte?

I o a b.

Der Krieg,

In dem das Schwert selbst David trifft, ein solcher,  
 So blutiger, noch nie von dir und mir.

Geführter Krieg; der würgt, von Dan herauf,  
 Bis Verseba! Nicht nur des Landes Löchter,  
 Die kleinen Städte, selbst Jerusalem  
 Und selber Sion müssen dann in Getümmel  
 Und in Geschrei, und in Posauenhall sterben!  
 Der schlägt dein Volk und dich! Die Pest trifft nur  
 Dein Volk, und weniger des Volks. Drey Tage  
 Sinds nur.

David.

Wer sagte dir, daß Gott des Volks  
 Nicht schonen werde?

Joab.

Weißt denn du, daß er  
 Es schonen werde? Muß ich nicht Verkörung.  
 Von einem Kriege fürchten, der selbst dich,  
 Den auserwählten Sieger Gottes, schlägt?  
 Denn werden wir uns zahm erwürgen lassen  
 Du, und die kühnen Neun? und deine Dreyßig?  
 Und all dein großes Volk?

David.

Verlaß dich nicht  
 Auf dich, und uns!

Verlaß dich nicht

Joab:

Unkommen werden wir!  
 Das sag ich ja! wenn selber dich der Tod

Des Kriegs erreicht. Doch eben dies, daß wir  
Als Männer streiten werden, wird die Wuth  
Der Feinde desto mehr entflammen! wird,  
Zu tausenden, und wieder tausenden,  
Hinunter in des Todes Thal uns stürzen,  
Das ganze Volk!

David.

Wenn ich ihn glaube, Nathan,  
So stirbt in diesem Kriege mehr des Volks,  
Als durch die Pest.

Nathan.

Mich deucht, der Richter hat  
Dich, König, und dein Volk zu strafen, beschlossen!  
Wer kann vorhersehn: Ob er, durch die Pest,  
Mehr, oder mehr im Kriege tödten will?  
Des Krieges Schwert nicht nur, ach, auch die Pest  
Kann dich erreichen, David.

David.

Wird das Schwert  
Des Kriegs gewiß mich tödten, Gad? Erreichen!  
Das sagtest du; so kann es mich auch nur  
Verwunden.

Gad.

Ziemt mirs heut dir auszulegen?  
Zu warten, daß du dem, der mich dir sandte,  
Antwortest, ziemt mir nur.

## David.

Wüßt' ich gewiß,  
Dass mich das Schwert, des Kriegs zum Tode trüse;  
So müßt' ich hin, und mich, mit Einem, wagen,  
Wie das mein tochter Freund, mein Jonathan einst that.

## Mephiboseth.

Ach, David!

David. Ach, David.  
Müßt' ich hin, und schnell mich wagen,  
Und sterben!

## Joab.

Das, das würden deine Krieger  
Erdulden, dein Jesabeam, der Sohn.  
Hachmoni's, und dein Elasar, Dodo's Sohn?  
Und Samina? und Benaja? und dein Joab?  
Das dulden? und nicht schlagen, bis den Himmel  
Staub deckt, und Blut die Erde färbte, vom Kison  
Keduminer, bis an Aegyptus Bach!

## David.

So fällt mein Volk durch beyd' in gleicher Zahl,  
Und, wie das Schwert des Herrn, ist auch der Menschen-

## Schwert.

Joab. Durch dieses fallen mehr!  
Durch dieses fallen mehr!

D a v i d.

Und ich vielleicht durch beide.

S a l o m o.

Ach, aber in der Theurung nicht, mein Vater!

D a v i d.

Drum eben werd ich sie wohl nicht erwählen.  
 Wie voll von Eland ist sie. Ist sie nicht  
 Auch eine lange Qual, die gögernd tödtes ?  
 Kaum ließ sie nach; und sollte nun von neuem  
 Beginnen? Sieben Jahre wieder wühlen ?

G a d.

Hast du gewählt? .

D a v i d.

Noch nicht, Prophet des Herrn!  
 Ach, er gebot doch nicht, ich solle schnell  
 Antworten? .

G a d.

Nein, er hat dies nicht geboten.

D a v i d.

Dank seys dem Herrn, daß er die Zeit zur Wahl,  
 Nicht auch so kurz seyn heißt, als er die Plage,  
 Ach, hab ich nun gewählt, schnell senden wird.  
 Wie bang ist mir! Mich deucht, von allen Seiten rüsten  
 Die Plagen Gottes sich! Mich deucht, schon wird

Der Himmel eisern, und voll Durr' umher das Land!  
 Und keine Wolke wollt, als nur vom Staube.  
 Schon glüht die Rachel' blinkt der Speer! schon rauschen  
 Die Donnerwagen her von Hermone's Gebirgen!  
 Von Kademoth! vom Meer! aus Parans Wüsten!...  
 Schon zückt vom Ebal her der Lodesengel  
 Sein flammend Schwert, vom Ebal oder Horeb!  
 Ist nicht der Himmel überall voll Macht?  
 Seht aus! Ist jeder Strahl des Tags in Wolken?  
 Nicht ungewöhnlich finster eingehüllt?  
 Schweigt Mephiboseth ganz? Und hast du mir,  
 Heut diesen Tag der Angst, gar nichts zu sagen?

### Mephiboseth.

Ich reden? Ist bey dir in deinem Herzen  
 Die schwarze Lästerung, denn des Ziba ganz vertilgt?  
 Und bin ich, wie ichs wirklich bin, auch dir  
 Unschuldig? bin ich dir, wie Jonathan, edel?  
 Unschuldig, oder nicht, ganz unbesleckt  
 Von jener Lästerung, oder etwas noch  
 Von ihr umwölkt, will ich doch heute reden?  
 Bekennst du mich, so lern mich jezo kennen!  
 Und sieh, ob edel ich, wie Jonäthan,  
 Ob meine Seele sey, wie seine war?  
 Und ich anders ungleich ihm, als nur am Leibe, sey?  
 Wenn ich geredet habe, tödte mich!...  
 Wohlau, nun darf nicht offen nur und frey,

Nun darf; so gar mit Ruth, Sauls Enkel reden!  
 Mit Thränen red' ich auch, o meines Vaters Freund,  
 Und meiner, wenn nicht stets, doch heut gewiß!  
 Wer hat gesündigt? hat es denn dein Volk?  
 Es hat! doch nicht dadurch, weßwegen Gott.  
 Die Wahl gebeut. Gebeut er sie dem Volk?  
 Und hast nur du's, was zögerst du, den Tod,  
 Der dich gewiß erreicht, zu wählen? Wird  
 Das Schwert vom Volke, das nur sicht und stirbt,  
 Weil Krieg dich tödten soll, nicht schleunig lassen,  
 Wenn du gefallen bist?

Joab.

Sehr edel scheint  
 Die Wahl; doch, ob der Enkel Sauls allein  
 Aus großem Herzen sprach, entscheid' ich nicht;  
 Wählst du, wie er, so muß er sterben!

David.

Ihr Sohne

Beruia, wollt nur Blut.

Mephiboseth.

Mehr, als der Tod,  
 Ist, Joab, der Verdacht, mit dem du mich  
 Zu Staube trittst! und, ihn zu dulden, foderts  
 Mehr, als zum Tode, Muth!

Jo a b.

Recht, oder Unrecht,

Mag ich denn haben; dennoch trügst du dich!  
 Hast du das Wort des Herrn denn nicht gehöret?  
 Drey Monde Krieg! Gesetzt, es ist gewiß,  
 daß dieser Krieg uns David nehmen soll;  
 Wer hat dir offenbart, daß er ihn früher,  
 Als in dem dritten Mond! und früher ihn,  
 Als dieses Mondes letzten Tag! und früher,  
 Als in der letzten Stunde dieses Tags,  
 Ihn tödten werde? Wer hat dir die Zahl des Volks  
 Benannt, das fallen wird, eh David fällt?

M e p h i b o s e t h.

Wenn aber sich, den ersten Tag des Streits,  
 Der Bruder Jonathans mit einem wagt?

Jo a b.

Noch immer hörst und lernst du nicht, daß wirs  
 Nicht dulden würden! Kennst du Davids Helden?

M e p h i b o s e t h.

Wenn aber Gott, wie Sand am Meere, die Völker  
 Um euch versammelte?

Jo a b.

Der Ausgang nur

Sagt ganz, was Gott beschließt. Drum mögen sich  
 Um uns herum die Völker, wie der Sand

Um Meer, versammeln, oder wie der Staub  
 Auf Eines Mannes Acker; dieß ist Eins!  
 Wir streiten! Doch, wie kennest du die Sieger,  
 Durch die rings um uns her dein König herrscht?  
 Du, der gelähmt in Winkeln kriechen muß!  
 Umringt, das Schlimmste nehm ich an! sey David  
 Der alte Krieger, der, noch Schäferknabe,  
 Den Riesen schlug! er sey umringt: was würde  
 Geschehn, wenn Eleasar, Dodo's Sohn  
 Herankäm! oder auch, ich darf ihn nennen,  
 Mein Bruder! doch du fragst, wer jener ist?  
 So lern denn mindstens noch den Einen kennen:  
 Er stand, und schlug des Dagons Räucherer,  
 Bis müd' am Schwert die Hand ihm starre, schlug  
 Die Siegenden, bis Juda sich umwenden,  
 Und ihm nachrauben konnte!

### Mephiboseth.

Mehr noch kann

Ich dir, du höher Joab, sagen, dir,  
 Der, nur den Muth der Schlacht, sonst keine Größe,  
 kennt!

Hat David, und hat auch das Volk gesündigt:  
 So muß (ich sag' es nicht, er sagt es selbst!)  
 So muß, da Anlasi ihm zu dieser Wahl  
 Der Richter giebt, sich David für sein Volk  
 Dem Tode weihen! . . .

David.

Du isteines Freundes Sohn,  
 Und selbst mein Freund, wie er, ich wollte nur  
 Dem Wink des Herrn gehorchen, wenn gewiß  
 Der Tod des Kriegs mir wär', und ungewiß der Pest;  
 Ich wollte nicht, von neuem stolz, ja stolzer,  
 Mich für das Volk dem Tode weih'n! . . .

Nathan.

Der Herr  
 Verlangt von dir jetzt, David, keinen Gehorsam.  
 Er sondet dir ja Wahl.

David.

Muß ich den Tod,  
 Dem ich sehr nah durch Kriegsmuth kommen kann,  
 Nicht wählen? Bin nicht ich, der sündigte?

Nathan.

So will ich denn: ob deine Sünd' allein  
 Gott, oder auch des Volkes strafen wolle?  
 Kein Urtheil fällen; will kein Urtheil fällen;  
 Ob dich der Tod des Kriegs gewiß erreichen werde?  
 Bleibt es gleichwohl nicht, daß, wenn der Herr dich  
 tödten will,  
 Des Richtenden Gebot die Pest vollenden werde.  
 Wenn, David, nun der Herr, erwähnst du Krieg,  
 Der Wuth der Menschen Alles überließe?

Wenn, die du rings umher bezwungen hast,  
Wenn die, an die und uns, drey Morden lang,  
Von dem Arme Gottes los, sich rühen durften ?

## David.

Wenns so, mein Nathan, ist; so kann ich schnell,  
Schnell wählen! habt ich schon gewählt! Vernimmt  
O Gad, und sag's dem Herren: Er kniet nieder. In Got-  
tes Hände,  
In deinen Hände, der barmherzig ist,  
Nicht in der Menschen Hände, will ich fallen!

## Gad.

So hast du, König, denn die Pest gewählt ? ..

## David.

Ja sie. Ach! wo willst du die Wahl voll Graun  
Dem Richter sagen? Kehrest du dahin  
Zurück, wo du des Hocherhabnen Fragen  
Vernahmest? Oder gehest du hinauf  
Nach Sibeon, zur Hütte Gottes, dort  
An seinem Altar, unterm Hall der Posaunen  
Die todesvolle Wahl gen Himmel zu rufen?

## Gad.

Hier, König, hier, vor deinem Ohr, und derer,  
Die uns umgeben, und uns hören, solls  
Vernehmen, der mit seiner Gegenwart,

Die Himmel alle füllt, Allwissender! Verborgen ist dies nicht, doch du gehörst, Das dir dein Knecht die Antwort bringen sollte. Ich werfe, Gott vor dir, mich in den Staub, Und bringe sie . . . Er füllt auf die Knie. Den du von Händen nahmst, Und über Israel zum König! Hier füllt David auch wieder salbtest! Ihm einen Namen machtest, wie auf Erden. Der Großen Männer ist! und den du heute streifst, Weil, unzählbar, sein großes Volk zu klein! Ihm war, er wählt die Pest!

Hier stehn beide wieder auf, Gad zuerst.

### David.

Es ist geschehn!

Er hat, vor Gott, das erste Todeswort . . . Nun ausgesprochen! . . . Ach, verschone nun, Barmherziger, und lass, ach nicht zu viel Des Volkes sterben, das in deinen Arm Sich wirft! . . . Lass, Zadok, du auf Gibeon In Gottes Hütte deine Brüder, und Abijathar Den ganzen Tag Brandopfer thun, und Assaph Und Heman, und Jedithun mit Drommeten Und Symbolen tönen, und mit Gottes Saitenspiel, Und danken dem, des Gnaden ewig sind! Damit das Ohr des Herrn im Himmel höre,

Wie sich darauf, daß er harmlosig ist,  
 Sein Volk verläßt. Du aber bleib, und geh  
 Ach, in der Stadt voll Tod umher, und stärke  
 Die Sterbenden. Ich send' ins Land um uns  
 Die Boten alle, die ich habe. Gedenkt  
 Die euren auch, damit wir schnell erfahren,  
 Wohin die Plage kommt, und wen sie trifft.  
 Sagt selbst dem schnellsten, wenn auf seinem Weg  
 Er einen Jüngling sieht, der schneller ist,  
 Er ihn mich grüß, und gleich die Sache sage.  
 Fleug nun voraus zur Stadt, wohin ich geh,  
 Und forsch' nach, und komni ins Thor zurück.

---

### Achter Auftritt.

David. Gad. Nathan. Salomo.  
 Mephiboseth. Chimeam.

David.

Mein Sohn, mein Salomo, ach lern du heut,  
 Wie vor dem Heiligen demächtig der Mensch ist.  
 Sehn müsse, welchen er zum Herrscher wählt und  
 Bringt; Nathan; ihn hinab zu seinen Blumen,  
 Damit er unter ihnen Gottes Milde seß, oder auf  
 Und nicht das Angesicht der Todeshorten.

Der arme Knabe nicht verneinte die Stimme  
Der Widdersboden.

Salomo.

Wenn mein Vater weint,  
Gell ich nicht auch mit meinem Vater weinen?

David.

Geh hin, mein Sohn, und lern demuthig seyn,  
Damit du künftig nicht auch weinen müssest.

Neunter Auftritt.

David. Gad. Mephiboseth.  
Chimeam.

geht hin und her.  
Ah Gott, mein Gott!.. Was wird mein Richter  
thun?

Wenn nun die Pest mich eilender erreichte,  
Als mich das Schwert des Kriegs getötet hätte?..  
Lach zu Chimeam. Joab gleich die schnellsten Krieger  
Und rings umher in alle Städte Juda  
Und Israels sie senden. hin und her.

Soll jeder eilen, als er niemals eilte!  
 Und schneller noch, als stöh ein Amalek vor ihm.  
 Komm, Chimeam, zurück. Noch dieb: Die Weltstier  
 Der Städte sollen in das Thor sich setzen,  
 Und dort die Leichen zählen, und die Zahl  
 Die dritte Nacht, zu welcher Stunde dieser Nacht  
 Es sey, mir senden.

---

### Be h i n t e r A u f t r i t t.

David. Gad. Mephiboseth.

David.

Denn auch diese Zahl,  
 O Mephiboseth, meines Freundes Sohn,  
 Nun will ich auch die Zahl der Todten wissen!  
 Will, ist es möglich, kleiner noch, als so,  
 Vor meinem Gott und meinem Richter werden! ...  
 Glaubst du, zu Gad, daß jezo schon des Richters  
 Arm  
 Beginne?

Gad.

Glaubst denn du, er säume? Drey  
 Der Todestage finds. Wenn auch die Pest  
 Bey Tausenden das Volk ergreift; so tödlet

Sie in drey Tagen wenig Menschen nur:  
 Wofern sie Gott den ordentlichen Lauf  
 Fortlaufen lässt; und so hat er gewiß  
 Schon begonnen. Allein er kann ihr Flügel  
 Des Blitzen geben! sie, mit seiner Wetter Eile,  
 Fortwürgen heißen! . . . Ach, wär' dies sein Rath-  
 schluß!

Wie wissen wir, ob er nicht gleichwohl früh  
 Beginnen werde?

David.

Gad, was sagst du mir! . . .

Gad.

Ist deine Schuld gewöhnlich? Kann denn nicht  
 Auch ungewöhnlich ihre Strafe seyn?  
 Und ist nicht Israel und Juda sehr verderbt?

David.

Wohlan, wie Gott es will! Kommt ihr hierher  
 Zu mir zurück, und tröstet mich, wenn nun  
 Die Todesboten kommen.

Gad.

Darf, was Gott  
 Dich fragt; und was du ihm antwortest;  
 Jerusalem erfahren?

## David.

Wissen soll

Das Salem, und wer sonst es hören kann,  
Dass ich mich auf des Herrn Barmherzigkeit  
Verließ, und, mit dem Volk, ihm in die Hände  
fiel!

---

# Bier te Handlung.

---

## Personen.

---

David.

Chimeam.

Nathan.

Mephiboseth.

Salomo.

Joab.

Boten.

Beor.

Abisai.

Zadok.

---

---

## Erster Auftritt.

---

### David.

Ach nach einem Stüschweigen. Einsamkeit!... Ach,  
sie hat iço Dolche,  
Die sie ins Herz mir stößt! Ich will, die Mitleid  
Mit meinem Elend haben, rufen lassen,  
Nicht länger säumen! Er steht auf.

---

## Zweyter Auftritt.

David. Chimeam.

Chimeam.

David, zu erwarten,  
Ob du vielleicht hierher kümst, und von Joab  
Die Antwort hören wolltest, ging ich hier  
Herein. Er sendete mich schnell zurück;  
Allein du hattest uns zu dir, mit der Ankunft  
Klopst. Werke. 10. Bd.

Der Todesboten, erst zu kommen geboten.  
 Drum wagt' ichs nicht heraufzugehn. Zulekt  
 Vermocht ich länger nicht den bangen Anblick  
 Des allgemeinen stummen Trauerns auszuhalten,  
 Auch mein Verlangen nicht, in Elend dich zu sehn.

D a v i d.

Ist schon der Morgen weit herauf?

C h i m e a m.

Sein Strahl

Brennt schon des Schnitters Sturm.

D a v i d.

Wie macht' es Joab?

C h i m e a m.

So hat er, König, dein Gebot gethan,  
 Ich sah's, als er es thät. Als all' um ihn  
 Versammelt waren, führt' er sie hinab  
 Zum Bach. Schöpft mit den Helden! Erdrückt! Nun lasst  
 Die Helm' am Bach. Euch wird schon Staub das Haupt  
 Bedecken. Du nach dieser Stadt! und du  
 Nach der! Schnell scholl der Boten Nam' und der  
 Städte.

Gangt langsam an! Doch lieber sterbt, als daß  
 Ihr langsam fortfahrt. Diese wandten sich.  
 Was du geborist, das hatt' er ihnen schon  
 Im Gehn zum Bach gesagt. Nun ging zu jedem Fürsten  
 Der Stämm' ein Bote noch. Hauptleute nahm er vier,

Gab jedem dreyzehn Krieger. So gebot er:  
 Vier eurer Knaben, sehn sehr weit und scharf,  
 Die andern zwölfe schickt auf beyden Seiten aus.  
 Fünftausend Schritte von Jerusalem  
 Stellst du dich gegen Mittag, Hauptmann, hin  
 Auf eine Höh, an der viel Wege zusammen  
 Von andern Städten laufen. Wenn ihr dann  
 Wo einen müden Jüngling seht, den etwa  
 Zu David eine Stadt gesendet hat,  
 Den nimm, und frag ihn nach der Todesbotschaft,  
 Und sende deinen Knaben, welcher geruht hat.  
 Ein Abend eile du, und mache, wie der erste.  
 Gest Morgen du, und du gen Mitternacht.  
 Die viere wollten gehn mit ihren haufen,  
 Allein schnell drang den Einen Asahels Sohn weg,  
 Ein hoher Jüngling, wie die junge Ceder schön.  
 Den Aufgangshaufen ließ zwar Abisai  
 Dem Hauptmann, aber führt ihn doch. Sehr ernst  
 Gah er auf einem Adlerroß aus Gaba.

### David.

Ich wollt', und werde sehr genau und schnell  
 Mein Elend wissen! . . . O du theurer Jüngling!  
 Glückselig ist dein Vater Barstai.  
 Er schläft und weiß von unserm Schicksal nichts . . .  
 Geh ruf mir Nathan, Mephiboseth auch,  
 Und bleib bey Salomo.

## Dritter Auftritt.

David.

O du mein Volk! . . .  
 Wie werden die, die noch der Tod nicht schreit,  
 Vor meiner Boten Eil', und ihrem Forschen  
 Erschrecken! Ja, glückselig ihr, die schlafen! . . .  
 Auch du, mein Jonathan: Oft weinet' ich  
 Um deinen Tod! Verlangte dich zurück!  
 Schlafl, schlaf, mein Jonathan! Ach, wenn zu ihm  
 Nun diese Todtenshaaren kommen! . . . Finsteren  
 Entsetzlicher Gedanke! . . . Wenn nun jeder  
 Des großen Heers beym Rächer ihn beschwört:  
 Nun soll er nicht mein Freund mehr seyn! nicht mehr  
 Mein Jonathan! . . .

## Vierter Auftritt.

David. Nathan.

Nathan.

Ich komme allein. Doch kann ich  
 Nicht ruhn, wenn Salomo nicht folgen darf.  
 Er unterliegt. So lang' der Knabe lebt,

Hab' ich ihn also niemals noch gesehn!  
Als du uns vollends rießst.... Doch du verstummet....

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mephiboseth,  
welcher von Chimam geführt wird, der gleich wieder umkehrt.

Mephiboseth.

Ach Salomo dein Sohn! .. Zah ihn doch kommen.  
Die alten Schmerzen, die ich habe, martern  
Mich heute mehr, als sonst. Wär dieses nicht,  
So hätt ich früher dir für Salomo gefleht.  
Er leidet wie ein Mann, und ist ein Kind.  
Er übersteht es nicht.

Nathan.

Verstummst du noch,  
O David? Welch ein Schmerz, o David, ist  
Dein Schmerz!.. Darf ich dein Kind nicht rufen lassen?

David.

Nach einigem Schnäbeln.

Du darfst....

Nathan.

Nachdem er zurückgekommen ist.

Ermanne dich. Er kommt nun bald!

## D a v i d.

Gehn Jonathans, wie groß . . . ach würde jetzt  
Mein Freund dein Vater seyn? Antworte mir  
Mit deiner Redlichkeit.

## M e p h i b o s e t h.

Wie Benjamin  
Am Halse Josephs, würde Jonathan  
Zwar Freude nicht, allein gleich starke Schmerzen  
weinen!

## D a v i d.

Das glaubst du? Sage nun: . . . Doch nein ich schweige.  
Biel besser istb. . .

## S e c h s t e r A u f t r i t t.

D i e V o r i g e n. S a l o m o. C h i m e a m.

## S a l o m o.

Ich bringe Blumen dir, mein Vater!  
Und diese Thran' ist Dank! . . . Du liebstest ja,  
Das hast du mir erzählt, an Bethlehems Quell  
Die Blumen sonst. Und Blumen streuten dir,  
Die Töchter Israels, als sie Zehntausend sangen.  
Du sagst mir nichts? . . .

N a t h a n zu David,

Verstummst du wieder ganz?  
zu Salomo. Er zürnt auf dich nicht, Sohn! Es ist sein  
Schmerz.

D a v i d zu M e p h i b o s e t h.

Dein Vater würde jetzt mein Freund noch seyn?  
Das glaubst du? Redlich, wie du immer warst,  
So sey, und ohne Mitleid! . . .

M e p h i b o s e t h.

Würdest du  
Sein Freund nicht noch, und mehr in so viel Elend seyn?

D a v i d.

Ich würd es! . . . Allein (ich kann nicht Alles sagen)  
Darf ers auch jetzt noch seyn? . . . Doch was ich erst  
Dich fragen wollte, höre nun: Wie groß  
Ach! glaubst du wird die Schaar des Volkes seyn,  
Das sterben wird? Antworte lieber nicht!  
Drey Tage! . . . Nein, antworte nicht!

M e p h i b o s e t h.

Wie darf ich  
Ein Urtheil wagen, auch ein Urtheil nur  
Den Träumen gleich, wenn Gott dem Tode so gebeut?

D a v i d.

Schick nach Jerusalem hinab, wie lange  
Der Tod in ihr begonnen habe? Sendet

Zu B adok. Chimeam geht hinaus. H äret ihr, wie still  
 sie ist  
 Jerusalem, die gro ße Stadt voll Volks?  
 Wie stumm! so war sie nie! Er kommt zurück. Auf,  
 Chimeam,  
 Dein Blick ist scharf. Sieh aus! ob sie schon Leichen  
 tragen?

Chimeam.

Ich sehe keine Leichen, wenig Kinder nur,  
 Die bey den Palmen spielen.

David.

Siehest du  
 Auf Bethlehems Wege keines Wandrers Staub?

Chimeam.

Das Fernste, das ich sehn kann, ist der Hügel,  
 In dessen Schatten Rahels Grabmal liegt.  
 Auf diesem Wege von Jerusalem  
 Bis dort hinab, erblick' ich Wandrer wohl,  
 Allein zum Grab hinunter wallt ihr Staub.

David.

Ach Bethlem Ephrata, du auch, du auch!  
 Kannst du auf jener Seite Silo's Berg,  
 Und ihrer Hügel Schattenhaine sehn?

## Chime am.

So hell nicht, als das Grab der Mutter Benoni's.  
 Doch auf dem Söller kann ich rings um mich  
 Der Städte mehr und Wege sehn.

## David.

Geh denn

Hinauf! Und wenn du nach Jerusalem Boten  
 Hereilen siehst; so komm und sag's.. Dein Blick  
 Ist auch sehr hell, und ist ein weiter Entdecker,  
 Mein Sohn! Geh mit hinauf, wenn du es magst,  
 Und komm, so oft du willst, zu mir zurück.

## Siebenter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

## David.

O trüber, dunkler Tag, du Todestag  
 Von so viel Tausenden, die durch mich sterben!  
 Wie bang ist mir! wie voll mein Herz! Wie gehn  
 Die Fluten Gottes mir bis an die Seele! . . .  
 Ach, ist mit allen diesen vielen Toten  
 Auch meiner, Gott! von dir beschlossen? . . . Fällt  
 Mit allen diesen vielen Opfern auch  
 Der Opferer; so las mich jeden Sterbenden

(So wird mirs seyn, wenn nun die Todesboten  
kommen!)

Nicht hören! jeden Leichengang nicht sehn!  
Läß bald mich sterben! . . . Er setzt sich nieder. Nathan,  
ach! was kann,  
Was darf ich thun, daß weniger die Zahl  
Der Todten sey?

Nathan.

Du kannst nichts thun, o David!  
Dass weniger die Zahl der Todten sey!  
Was Gott beschlossen hat, das führt er aus!

David.

Was aber soll ich thun, daß ruhig werde  
Die bange Seele in mir?

Nathan.

Dich unterwerfen!

David.

Das thu ich.

Nathan.

Thu es ganz!

## Achter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Chimeam.

Der Vöte kam.

David.

Was vor ein Vöte, Chimeam?

Chimeam.

Von Zadok.

Der Hohepriester sagt: Jerusalem

Ist bang und stumm, und senkt ihr Haupt zur Erde!

Allein noch keinen hat die Pest ergriffen,

Selbst keinen Greis, und keinen Säugling nicht.

## Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

Noch keinen nicht erreicht? Ich glaube, ich würde

Von Todten schon, und öffnen Gräbern hören.

Was ist denn dies? . . . Will Gott nur wenige,

In allen Stämmen zwar, in ganzem Israel,

Allein nur wenige doch tödten? ... O Hoffnung,  
 Die meine Seele erfrischt! O Nathan! ... hörtest?  
 O Mephiboseth, hörtest du, was David  
 Uns sagen ließ? Noch keiner. Nicht einmal  
 Ein Säugling und ein Greis.

Ze h n t e r Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Chimeam.

Zween Boten kommen  
 Von Gibeon. Der Krieger läuft voran  
 Sie eilen schon nach Joabs Zelt daher.

David.

O du des armen Staubs, der Gottes Wege  
 Nicht kennt, o du des Unglückseligen Hoffnung!...

## Elf ter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Von Gibeon.... Willst du sie selber sehn?

David.

Zum Richter sandt' ich sie. Er sendet sie  
 Mit Tode mir zurück. Bring sie herauf,  
 Und alle, die noch kommen werden, auch.  
 Nun zählt der Richter!... Ich wußt diese Zahl  
 Auch wissen! Läßt zu mir sie alle kommen!

---

## Twölfer Auftritt.

Die Vorigen außer Joab.

Salomo.

Vernahmt ihrs auch, wie laut der Feldherr rufte?  
 Ruft er so in der Schlacht? Es war sehr fürchterlich!  
 Auch du mein Vater! Vater Israels!

---

## Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zwei Böten.

David.

Bist du aus Gibeon?

Der Bote.

Die Pest in Gibeon!

Die Priester sandten mich. Ach unsre Stadt!

Und eine Pest, wie nie noch eine war!

Ach unsre Stadt, die Säuglingstochter Salems,  
Sie ist dahin! dahin ist Gibeon!

Wir können schon nicht mehr begraben!

Salomo.

Komm,

Mein Chimeam!

## Fierzehnter Auftritt

Die Vorigen außer Salomo und Chimeam.

Der Bote.

Es überfällt sie wie Flammen

In Mark und Bein! Dann Würthen! oder Todes-  
schlummer!

Kaum trifft's, so ist's der Tod!

Mephiboseth zu David.

So schnell?

David.

Hast du

Des Richters Donnerworte nicht gehört?

Ist's ein Verderber nicht? Ein Engel des Todes?...

Geh, Jüngling!... Bleib. Wenn hub es an?

Der Bote.

Mit dem Aufgang

Der Sonne.

David.

Geh!

## Fünfzehnter Auftritt.

Die Boten sind weg.

David.

Ihr hörtet es: Mit der Sonne!..

Laum scholl die Lodeswahl aus meinem Munde, so  
schollen

Des Richters Donner auch! Sie trifft auf einmal ganz!

Und tödet schnell! Vor Wüthen nur, mein Gott,

Beschütze mich. Doch auch hierin, wie du

Es willst! Ich fall auch hier in deine Hände!

Mein Schicksal nicht, nur euer Schicksal, ihr,

Mein Volk, ihr meine Kinder, will ich klagen!  
 In Israel und Juda, rings um mich,  
 Ein solcher Tod! ist da ich red', und hier  
 Lebendig steh! und, o in Bethlehem auch!  
 In allen denen Städten auch, worin  
 So viel Rechtschaffne mir einst Helfer  
 Und Freunde wurden, da vor Saul ich floh.  
 Ach, damals warst du, Herr, mein Retter noch!

---

### Sehgehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Chimeam.

Ein Vöte

Von Bethphage.

Mephiboseth.

Von der viel nähern Stadt  
 Ein späterer Vöte! Wie geht dieses zu?

---

## Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Vöte.

David.

Begleitet dich der Vöte Joabs nicht?

Der Vöte.

Er starb im Thor. Aus ist es mit Bethphage!  
 So hat noch nie die Pest vom Herrn gewütet.  
 Dein Krieger kam, und schnell ergriff sein Haupt  
 Und Herz, da starb er in dem Thor! Da sandten  
 Die Aeltesten einen andern Jüngling fort.  
 Der Wächter auf der Mauer sah ins Feld  
 Hinaus, da sah er auf dem Wege todt  
 Den Jüngling liegen; drauf ward ich gesandt.  
 Die Aeltesten sind im Thor, und zählen die Leichen,  
 Der Vater seinen Sohn! und sterben auch!  
 Lass mich, ich mag dein Angesicht nicht länger,  
 O König, sehn! Sie könnte mich vor dir  
 Ergreifen, und vor dir mich tödten! Lass,  
 O König, mich. . . .

## Achtzehnter Auftritt.

## Die Vorigen.

Indem dieser noch redet kommt ein anderer Vöte.

## Der andre Vöte.

Aus ist's mit ihr! es ist aus!

## David.

Mein Richter, ach! wie eilend gählest du! . . .  
Wo kommst du, Jüngling, her?

## Der Vöte.

## Von Bethanija.

Die ist nicht mehr! Von Schrecken abgemattet,  
Komu ich sehr spät. So schnell gehn Städte nur unter,  
Wenn sie in Kriegsgeschrey, in Hall der Posaunen  
Sterben! Glücklich ist der, wer nicht ihr Sterben  
Mit ansehn muß. Ich bin nicht weich; allein  
Ich sah, daß seine Braut ein Bräutigam  
Begrub; da eilt ich weg.

## David.

Geh zu den Zelten.

## Neunzehnter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

Nathan.

Jetzt ist des Leidens bittrre Stunde, jetzt  
 Mußt du mit Männlichkeit aushalten. Was  
 Hilft alle Weisheit? was Entschlüsse des Muthes,  
 Indem wir ferne nur das Elend sehn;  
 Wenn wir nicht, ist es nun da, alsdann mit Muth  
 Aushalten?

David.

Nathan, ja du stärktest mich! ...  
 Allein ein Elend, wie dies Elend ist...  
 Und wär es Stolz nicht, wenn ich gegen die Pfeile  
 Deß, der allmächtig ist, hinstellen mich wollte,  
 Und sie, mit eben der Standhaftigkeit,  
 Als traf auf mich gemeines Elend, sie  
 Aushalten?

Nathan.

David, jezo fürchtest du  
 Den Stolz zu sehr. Lief in den Staub gebückt  
 Fleh um Standhaftigkeit, und zeige dann  
 So viel der Herr dir giebt.

## David.

Wohlan, ich will's!

So viel er giebt, so viel will ich auch zeigen.  
 Und, ist es wenig nur, auch hier mich unterwerfen...  
 Groß sind die Schaaren, die mein Stolz heut tödtet.  
 Und noch zweien dunkle, finstre Tage fallen  
 Die Lodesopfer! ach, wo find' ich Trost?  
 Getrosteter, wär ich standhafter auch!  
 Darf jener täuschende Verführer? darf  
 (Mein stolzes Herz, und er, verführten mich!)  
 Mein Traum, du kennest ihn, mich trösten hessen?

## Nathan.

Das weiß der Herr! Wer ist der Mensch, der hier  
 Entscheiden kann? Läßt uns nicht nach der Wagschale  
 Des Richters greifen. Wog der Weise nicht  
 Den Sand am Meer? So wägt er jede That!  
 Doch ist dir's gut, daß dieser Traum dich reizte.

## David.

Er wägt! und zählt!... Ankläger gegen mich  
 Einst im Gerichte, zählt er jetzt dem Tode zu,  
 Zu vielen Tausenden, dem Tode zu!...

## Nathan.

Zu finster und zu tief ist dieser Abgrund,  
 In den du dich herunter stürzest! Du,

Undriel des Volks, die sterben, sündigten.  
Und Scharen sterben, weil sie sterblich sind.

David.

Wem sandte Gott die Wahl? den Todten? oder mir?

Nathan.

Wie konnte sie der Herr den Todten senden,  
Da du ihr König auch gesündigt hattest?

David.

Verlaßt mich nicht! verlaßt, in meinem Elend,  
Mich nicht! Ich komme bald hierher zurück.

zwanzigster Auftritt.

Nathan. Mephiboseth.

Mephiboseth.

O Nathan, kann der Mensch von Erde, der  
Auch noch so sehr bey sich des Lebens Elend  
Vergrößert, fürchten, daß er einen Tag,  
Wie dieser ist, von jener Stunde der Thränen,  
Die ihn gebar, bis zu des Todes, jemals  
Erlieben werde?

Nathan.

Fürchten muß ers nicht;  
Allein' wenns kommt, hatt denn nicht Gott gesandt?

## Mephiboseth.

Vor allen liegt die Last auf meinem Herzen  
 Gleich einem Felsen schwer, die bebende Frage:  
 Stirbt David auch? Weist du etwas davon  
 Durch Gott; o so verbirgs mir, Nathan, nicht.

Nathan.

Ich weiß es nicht, ob David, du, und ich  
 Auch sterben werden? Lasst, wie er, uns thun,  
 Wie unser David, der in Gottes Arme sinkt!

Mephiboseth.

Wohlan, wie er, der groß und elend ist!

Nathan.

Des Menschen Größ' ist klein, besonders dann,  
 Wenn wir gesündigt haben!

## Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

Chimeam.

Beor kommt,  
 Der Uebrige von Asahel. Er eilt  
 Wie Nehe schnell, ist bleich, wie Tode sind.  
 Er ist schon da.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Beor.

Beor.

Ist hier denn David nicht?

Mephiboseth.

Gag deine Botschaft uns.

Beor.

Mir sagte Joab,  
Der König wollte selbst die Boten hören.  
Ich muß gehorchen. Doch gebietet mir,  
Dass ganz ich schweigen soll, verstummen gange;  
So will ich euch gehorchen!

---

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David.

David.

Jüngling, wer bist du?

Beor.

Beor, Asahels Sohn, den Joab rächte.

## David.

Wo kommst du her?

Geor.

Von einem jener Haufen,  
 Die auf den Bergen, an den großen Straßen,  
 Auf deiner Boten Ankunft wartend stehn.  
 Zu viel; zu groß ist all dies Elend! Der  
 Aus Silo schlich entkräftet fort, ich sah's  
 Und lief zu ihm. Zu hinter ist dies Elend!  
 Zu ausgebreitet! Auf den Feldern sinken  
 Die Schnitter mit den Garben hin, und sterben!  
 Das sah ich selbst! Ich kam zu ihm. Er sprach:  
 (Was sag ich nun zuerst? und was zuletzt?)  
 Er sprach: Auch sie die todesvolle Silo  
 Geht unter! Boten sind aus nahen Städten  
 Zu uns gekommen! nach Jerusalem  
 Zu David eilten sie! Die sagten alle:  
 Das Land geht unter! Bey der Sichel sinkt  
 So gar der harte Schnitter, auf der Weide  
 Der Hirt. Kaum hatten sie es ausgeredet,  
 So sanken sie auch hin, und starben schnell! . . .  
 Ach Silo! öd' ist sie, und bang, und stummi!  
 Und unbegrabner Todten sind viel mehr,  
 Als derer, welche wir mit wenig Erde  
 Beschütten konnten. Da ich nun den neunten  
 Und letzten meiner Brüder auch begraben,

Sechs hatten unsrer alten Vater noch  
 Mit mir, und unsre Mutter vierk begraben!  
 Da ich zween Söhne noch zu ihrer Mutter  
 Getragen hatte, ging ich fort. Auch haben  
 Die Wächter auf den Mauern über Ebol  
 Eine Wolke gesehn, die schwarz dort schwebte,  
 Ob sonst gleich hell umher der Himmel war.  
 Die schwarze Wolke zog aufs Feld herunter  
 Und wo sie hinzog, sank, wer auf dem Felde war!  
 Der Erndter sank, und wer die Nehre las,  
 Und schnell in seinen Staub der fliehende Wandrer!  
 So sprach der Mann, von welchem ich nicht weiß,  
 Ob er von seinem Lauf ermatteter, oder  
 Vom nahen Tode war.

David.

Es ist genug.

Geh hin zu euren Zelten.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorgesetzten außer Vor.

David.

Ja von neuem

War dies genug!... Ich zitterte schon oft  
 Davor, doch muß ich dran, ich muß doch endlich

Die bange Frage thun: Gabst du, o Chimeam,  
Noch keine Leichen in Jerusalem?

Chimeam.

Ich sah noch keine.

David.

Willst aus Mitleid du  
Mich täuschen? Dieses Mitleid wäre mir  
Ein Dolchstoss in mein Herz. Denn wenn ichs drauf  
Doch hörte, würd' es desto stärker mich  
Erschüttern, je verborgner mirs vorher  
Gewesen wär. Hör auf, und sag's! sieh aus,  
Was siehst du, Chimeam?

Chimeam.

Verstummt, als wäre  
Sie menschenlos, ist ganz Jerusalem.  
In Säcken nur, mit Asch' auf ihrem Haupt,  
Sehn einige.

David.

Sieh hin, sieh recht! Ist's nicht  
Ein Leichengang?

Chimeam.

Es ist kein Leichengang.

David.

Sieh weit um dich. Erblickst du sonst nichts mehr?

## Chimeam.

Dort seh ich an der Stadt, daß Aran Drafna  
 Dein Unterthan, der Gebusiter König,  
 Die Erndte dreschen läßt. Auch seine Söhne  
 Sind um den ehrenvollen Greis. Gewiß!  
 Er hat noch nicht der Todesboten Stimme  
 Gehört; sonst würd' er auch zu Gott, den er,  
 Durch dich, erkannte, für Jerusalem,  
 Und seinen David, um Errettung flehn.  
 Dort seh ich Volk, und Aelste bey dem Volk,  
 Und, wie michs deucht, auch Zadok unter ihnen.

## David.

Was machen sie?

## Chimeam.

Sie reden viel mit Zadok.

## David.

Thun sie's mit Ungestüm? Doch geh zu Salem.

## Fünf und zwanzigster Auftritt.

David. Nathan. Mephisbosheth.

## Nathan.

Ach, diese grauenvolle Pest! so weit  
 Verbreitet ist sie, und so eilend, gleich

Des Blißes schnellem Falte, tödtet sie!  
 Und noch zween Tage! ... Gott, mein schweres Herz  
 Hatt schon' zu dir hingaufgesetzt! Nun will  
 Ichs meinem David auch nicht mehr verschweigen!  
 Ists nur ein Bild der Angst, was mich erschreckt?  
 Ach, oder ist es wirklich eine Schuld?  
 Ich rieh zu dieser todesvollen Wahl! ...  
 Als, David, deine ganze Seele vertieft war  
 In all das Elend, das du wählen konntest,  
 War ichs, der auf die Eine Wagschale legte,  
 Was überwog. Da wähltest du den Tod  
 Der Pest! Ach, warum rieh ich dir die Theurung  
 nicht?  
 Das ist, das macht mir jetzt die Seele trübe.

## David.

Hier Schuld? ... Ist Schuld, o Nathan, hier; so ist  
 Dein Fehl ein Staub, der weht; und meine Sünde  
 Ist ein Gebirg! ein Ebal! oder Horeb! ...  
 Doch keine Schuld hast du, gar keine, Nathan!  
 Hättest du nur, was dich schreckt, in tiefer Nacht  
 Verborgen! ... Nicht, daß meine Wahl mich reue!  
 Nicht, daß ich jetzt Gefahr von solcher Dauer,  
 Durch Muren gegen Gott zu sündigen!  
 Und so der Theurung Strafe selbst zu vergrößern!  
 Mir und dem armen Volke wählen würde!  
 Ach, aber daß mir, unter diesen Gerichten,  
 Gott Wahl gebot! die Ursach, Nathan!

Nathan.

Ich seh es,  
Ich hätte schweigen sollen! Dies war auch  
Ein Fehl. Vergib mir alle meine Fehle, Gott!

David.

Und meine Sünde mir, Barmherziger!  
In dessen Arm ich mich voll Zutrau'n warf!

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen: Abisai. Salomo.

Chimeam.

Abisai.

O meines Königs Sohn, nein, geh du nicht  
Mit mir hinein. Zu schreckenvoll für dich  
Ist meine Botschaft.

Salomo.

Läß mich's thun.

David.

Wohet

Kommst, Abisai, du?

Abisai.

Von Jericho's Wege.

Gott ist mein Herr und König reden?

## David.

Rede!

Sprich allen Jammer aus, der dir bekannt ward,  
 Die ganze Last des Zorns auf Israel!  
 Verbirg mir nichts.

## Abisaï.

Auf einem Wege, den  
 Nur Wanderer kennen, fand ich einen Sterbenden,  
 Den dir aus Jericho die Aeltesten sandten.  
 Er richtete, da er mich sah und erkannte,  
 Sein Haupt, so schwer es ihm war, doch auf, und  
 stützte

Mit seiner Rechte sich. Ich stieg vom Ross,  
 Und hieß ihn. Vieles wollt' er mir erzählen;  
 Allein ich sahe bald, daß er auf Fragen,  
 Vor Todesmüdigkeit, mir nur sehr kurz  
 Antworten konnte. Sind der Todten viel  
 In Jericho? — Unzählbar! — Habt ihr sie  
 Begraben? — Ach, wie könnten wirs? — Warum  
 nicht? —

Die Todtengräber sterben in den Gräbern! —  
 Wer stirbt am meisten, Säugling, oder Greis? —  
 Ach, beyde nicht! Der Baum, der Früchte trägt,  
 Stürzt um! — Ist keine Rettung denn? Kein Weiser,  
 Der helfen kann? — Sie wollens, sterben selbst! —  
 Schreyst denn das Volk zu Gott nicht? — Ach, sie thuns.

Ihr Haupt ist aschevoll, wenns in den Schlummer  
 Des Todes sinkt... Wer sandte dich? — Die Aeltesten.  
 Ich werde wohl nicht bis zu David kommen.  
 Drum geh du hin, und sage ihm an. — Wie gehts  
 Den Deinen? — Würd' ich dann gekommen seyn,  
 Wenn ich sie alle nicht schon sterbend oder todt  
 Gesehen hätte? — Nun dich segne Gott  
 Mit Leben. — Lebt mit Leben? — und er sank  
 Zurück.

---

### Sieben und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Zadok.

Zadok.

Mich schickt dein armes Volk zu dir,  
 Und sieht, daß ihr Vater ihnen helfe!

David.

Nun, nun beginnt der Tod auch in Jerusalem!

Zadok.

Noch nicht. Allein sie sehn und hören nichts,  
 Als Todesboten.

David.

Ach, was kann ich thun?  
 Wie kann ich meinem armen Volke helfen?

Ich, der ich selber hilflos steh, und warte,  
Ob mich der Tod vom Herrn nicht treffen wird?

## B adok.

Sie fliehn dich an, daß du die Bundecklade  
Von Sion in die Stadt hinunter sendest.  
Und daß dann ich, und Alteste mit mir,  
Im Trauerkleid, und Asch' auf ihrem Haupt,  
Die grauenvolle Wunderthäterin,  
Die Lade Gottes. . .

## Acht und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bote.

Der Bote.

Weh, Weh trifft das Land!  
Weh unsre Städte! Weh auch Jericho!  
Mich sendet Abners Sohn, der Fürst in Benjamin!

Abisai.

Verstumme du. Wir wissen alles schon.

Der Bote.

Ihr wißt es schon, daß Benjamin und Ruben  
Und Juda untergehn? zu uns entfliehn,  
Und sterben? Wißt es schon, wie Jericho

Zu Einem Grabe widd? Denn Straßen und Häuser  
 Sind Gräber. Gahest du es, Feldherr, denn,  
 Wie unter seiner Todten Schaar der Mann  
 Gerüstet stand, und tödten half?

Abi sat.

Verstumme du!

David.

Erzähl es, Jüngling.

Der Bote.

Einer unsrer Keltken

Ein starker Greis, an Acken und an Palmen  
 Und Kindeken reich, ein Mann, der das Leben liebte!  
 Des Todes Hasser war! der trug am Thor  
 Die Seinigen zusammen, Sterbende!  
 Und Todte! Da vor uns nun Alle lagen,  
 Da trat er mitten drein, und zog sich schnell  
 Den Harnisch an, den Körcher füllt' er voll,  
 Und stand, und hielt den furchterlichen Bogen!  
 Und sah sich wüthend um: Weh jedem nun,  
 Der Einen dieser Todten hier begräbt!  
 Wenn nun ein Sterbender, im heißen Durst  
 Der Pest, nach Labung rief, und müde dann  
 Von Todesschlummer, auf den Arm sich stützte,  
 Und mit der finstern Wehmuth seiner starren,  
 Gebrochnen Augen, so den Vater ansah;  
 So schoß er hin, und rief: Ich kann dir tödten helfen,

Klopst. Werke 10. Bd.

Den Mann bey Chidon, der sie nur zu halten  
Sich unterwand, schnell tödtete! daß sie,  
Umhergetragen in Jerusalem,  
Das arme Volk vor dem Todesengel schützte!

David.

Kann gegen Gott die Bundeslade schützen?

Zadok.

Nicht gegen Gott, doch gegen seinen Engel.

David.

Allein er sendet ihn.

Zadok.

Er sandt' ihn auch am Strom:  
Und dennoch ging er jede Thüre vorüber,  
An deren Schwelle Blut der Opfer war.

David.

Nahm damals Israel des Herrn Gebot  
Nicht aus? D-nähm auch jetzt Jerusalem  
Ein gnädiges Gebot des Richters aus;  
Wie gerne sendet' ich die Lade Gottes!  
Geh, Nathan, zu dem Volk mit Zadok hinunter,  
Und überzeuge sie, daß ich die Bundeslade  
Nicht senden darf. Wenn sie zum Mitleid mich,  
Da schot' mein Herz so sehr verwundet ist,  
Noch mehr bewegten, und ich ihnen dann  
Die schreckenvolle Wunderthäterin

Herunter sendete; so könnt' es geschehn,  
 Das schnell Jerusalem zum Chidon würde!  
 Und so des Volks mehr fiel, als durch den Todes-  
 engel!

---

Ein und dreyßigster Auftritt.

David. Abisai. Mephiboseth.

David.

Wie geht es, Abisai, zu, daß mir  
 Von Bethlehem, die doch viel näher ist,  
 Kein Bote kommt? Schont Bethlehem Ephrata  
 Der Richter? Ach, ich weiß es nicht.

Abisai.

Gott segne dich mit vieler Leben!

Ich gehe.

## Zwey und dreyßigster Auftritt.

David. Mephiboseth.

David.

Du,

Mein theurer Mephiboseth, hast mit mir  
 Kreu ausgehalten. Kaum, ich sahs, vermochtest du  
 Des letzten Jünglings Botschaft ganz zu hören.  
 Sahst du auch meinen Salomo, wie sehr  
 Er litt, wie bleich er ward?

Mephiboseth.

Vielleicht, o David,  
 Erfreuet dich, und ihn aus Bethlehem gute Botschaft.

David.

Trau dieser Hoffnung nicht! Je mehr sie uns  
 Erhebt, je tiefer kann der Ausgang uns stürzen.

Mephiboseth.

Ich glaube, ich wüste schon die große Lehre  
 Des Elends, wie man es erdulden müsse!  
 Nun kann ich erst von dir.

David.

Von mir? Wer ist  
Dein Freund? Wie schwach bin ich? und welch ein  
Staub,  
Vor dem, der uns durch Leiden prüft, und bessert.

Drey und dreißigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam.

David.

Was hat dich, Chimeam, so sehr erschreckt?  
Gängt in Jerusalem die Pest ist an?

Chimeam.

Ah, Salomo! . . .

David.

Was sagst? was meinst du?

Chimeam.

Hätt' ers nur nicht mit angehört! Das Bild

Der Pest in Jericho verläßt ihn nicht!  
 Er ist, wie Todte bleich sind, bleich! Er ist  
 So sehr ermattet, daß er nicht vermochte  
 Mit mir zu gehn, als ich ihn führen wollte.

Mephiboseth,  
 indem er David mit Chimeam nachgeht.

Ach Gott wird doch mit ihm, wenn er in Salem  
 Begint, mit Salomo, mit ihm doch nicht beginnen?

## Fünfte Handlung.

---

## Personen.

---

Satan.

Moloß.

Die beyden Engel.

David.

Salomo.

Mephiboseth.

Chimeam.

Joab.

Nathan.

Ein Bote von Bethlehem.

Husai.

Zadok.

Sechs Älteste.

Gad.

Priester.

---

---

## Erster Auftritt.

---

S a t a n als ein Levit. M o l o c h als ein Vöte  
aus den Städten.

S a t a n.

Warum verhüllst du dich? ●

M o l o c h.

Vor Schmerz, wie du.

S a t a n.

Wie konntest du des Todesengels Blick  
Entrinnen, und so gar nach Sion kommen?

M o l o c h.

Ich schlich zuerst, von Dunst und Nacht bedeckt,  
In Thälern fort. Am Tage wagt' ichs drauf  
In der Gestalt, in der du jetzt mich siehst,  
Bestäubt, mit diesem Stab in meiner Hand,  
Heraufzugehn.

## Satan.

Sehr viel hast du gewagt,  
 Denn scharf und fast allgegenwärtig ist  
 Sein Blick. Ich selber bin ihm kaum entkommen.  
 Sehr hassenswerth ist er! ist es auch darum,  
 Dass wir nun jezo endlich erst, o Moloch,  
 Nun unsrer Freuden erst genießen können!  
 Allein ich will sie nun, mit Durst der Höll' auch trinken!  
 Wo kommst du her? Kommst du vom Land um Bethoron.  
 Von Bethoron komm ich. Du redest nach mir,  
 Und was du mich vom Schrecklichen der Pest  
 Ihm nicht beschreiben hörst, das lies du nach;  
 Die ausgefallnen Lebren gönn' ich dir.  
 Nun wüt'he nicht. Ich gönne dir noch mehr.  
 Allein dem glücklichen, dem stolzen Verderber,  
 Dem gönn' ich seine Todte nicht! Ich darf  
 Nicht Einen; und er erwürgt zu Tausenden!  
 Der Verderber! ... Allein was sagst du jezo, Moloch,  
 Von meinem Traume?

## Moloch.

Was ich sage, Satan?  
 Dass David dieser Traum schuldloser macht!  
 Und dass du ihn nun nie beherrschen wirst!

## Satan.

Du Stolzer! wär denn, ohne diesen Traum,  
 Die Pest in Israel?

## Moloch.

Was ist die Pest,  
Wenn David nicht auch dein ist? dir es seinentwegen  
Nicht laut im Thor der Hölle wiederhallt?

## Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Stimme.

Die Stimme.

Dir, Satan! und dir, Moloch! also gebeut  
Der Todesengel euch: Weicht schnell aus Juda!  
Erwartet ihn am Strom. Gehorcht! sonst wird  
Der Zorn, der gegen euch sich schon gewaffnet hat,  
Noch schreckenvoller seyn!

## Dritter Auftritt.

Zwo Stimmen.

Der Schauplatz ist leer. Die Stimmen werden auf beiden  
Seiten einander gegenüber gehört.

Die erste Stimme.

Die Wüther!

## Die andre Stimme.

Juda!

Du armes Land! Nun kommt der Engel des Todes-  
Selbst Salem nah!

## Die erste Stimme.

Ach! wird sich Gott nicht erbarmen?

## Die andre Stimme.

Drey Tage!

## Die erste Stimme.

Wird sich Gott denn nicht erbarmen?

## Vierter Auftritt.

David. Salomo. Mephisbosheth. Thimeam.

Salomo.

Ich weiche nicht von dir. Ich werfe mich  
In deinen Arm, wie du in Gottes dich!  
Denn viel zu furchtbar ist mir heute Gott!  
Und muß ich sterben; ach so will ich hier  
An deinem Herzen, theurer Vater, sterben!

David.

Mein Sohn, mein Salomo! sey fest gewiß,  
Dass du nicht sterben wirst! Gott hat dich mir

Auf meinen Thron verheissen! Ist er nun  
Dir noch zu furchtbar?

Salomo.

Das verhieß der Herr,  
Der Gnadenvolle das? ... Mein wenn ich  
Nun sündigte?

David.

Wach über deinem Herzen!  
Du lernest heute viel. Wach über dir!  
Hast du zu Chimeam mir Joab schon herausgerufen?

Chimeam.

Er kommt.

---

### Früster Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

David.

Die Boten, die noch kommen werden,  
Behalt bey deinem Zelt, und frage sie  
Genau, und höre sie ganz aus. Sie könnten,  
Eh wir es glaubten, sterben. Doch die Boten  
Von Bethlehem sende mir herauf. Und dann  
Verläßest du mich, mein Sohn, auf kurze Zeit.

---

## Sechster Auftritt.

David. Salomo. Mephiboseth.

Chimeam. Nathan.

Nathan.

Sehr mühsam hab ich endlich noch das Volk,  
 Ob überzeugt? das weiß ich nicht, allein  
 Dahin hab ichs gebracht, daß es vor mir  
 Stumm ward, und weinend mich verließ! ... Es ist  
 Ein dunkler Tag! ein finstrer Todestag!

David.

Ein Tag der Angst von Gott! und zweien noch folgen!  
 Noch zweien, die auch wie er voll Nacht und Finstern  
 Sünd, und todesvoll!

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Du foderst immer noch  
 Von mir des Abner und Amasa Blut!  
 Nun ist es an mir! Ich födr' auch Blut von dir!

Hör nur den Böten, der von Bethlehem kam!  
Ach! meines Bruders Abisai Blut!

Er geht schnell weg.

Achter Auftritt.

David und Nathan. Mephiboseth.

Ein Bote.

David.

Ach meines Retters!... Jungling, kommst du von Bethlehem?

Ich wüßt' nicht?

Der Bote.

Ich fand ihn auf dem Wege,  
Die Pest hatt ihn ergrissen, und er lag  
In ihrem Todeschlummer schon, und sah  
Mich schon nicht mehr! Von Bethlehem komm ich, David.

David.

Er lebte gleichwohl noch?

Der Bote.

Allein er war  
Dem Tode völlig nah. Ich kenne sie,  
Seit dem die Sonn' heut aufging, kenn' ich sie  
Klopst. Werke. 10. Bd.

Die schnelle, flammende, die furchterliche,  
 Die Pest, wie keine war! Kaum trifft sie uns;  
 So fliegt ihr Flug voll Eil dem Tode zu.  
 Die Sterbedrüse hängt uns Gott nicht an,  
 Wir fallen ohne sie! so wütet diese Pest,  
 Seit dem die Sonn' erwacht, in Bethlehem!

Nathan.

Du kommst sehr spät. Hat dich die Angst ermüdet?

Der Bote.

So wie die Boten aus den Thoren gingen,  
 So sanken sie, der Mauer Wächter sahn's,  
 Daß endlich keiner mehr auf Salem's Weg  
 Sich wagen wollte. Drauf konnt es keiner auch  
 Nicht mehr. Denn unsre Väter schlossen die Thore.  
 Noch banger wurde nun die Lodesangst.  
 Nun war kein Reiten mehr, auch nicht hinaus  
 Auf das Feld. Mehr, als die Jung' aussprechen kann,  
 War unsers Jammers! Ach! die öde Stadt!  
 Nur todtenöde nicht, und aller derer,  
 Die nun noch lebten, allgemeines Verstummen!  
 Ich wag't's zuletzt, und sprang die Mauer hinab,  
 Und eilte!

David.

War Husai noch bey euch?

Der Bote.

Er ging, so bald es begann, aus Bethlehem.

David.

Wie geht's den Männern vom Geschlecht Isai?

Der Bote.

Nicht wenige von ihnen, David, sind  
Jetzt in Jerusalem! . . .

David.

Geh nun hinab.

---

Neunter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

Verwundet ist mein Herz! und tief! vielleicht  
Zum Tode! . . .

Er setzt sich nieder.

Nathan.

Wer verstummet nicht mit dir? . . .

Sie schweigen einige Zeit.

---

## Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Ich duld' es nicht! Er will zu dir heraus  
 Dich bringen lassen, und ist von der Pest  
 Ergriffen. Nein! ich treib ihn gleich zurück!

David.

Bleib, Joab. Wer?

Joab.

Dich würde dann die Pest  
 Erreichen, und dich tödten!

David.

Wer?

Joab.

Laß, David,  
 Mich eilen!

David.

Aber wer?

Joab.

Husai.

David.

Kommt,  
Wir wollen unsern Freunde, welcher stirbt,  
Entgegen gehn!

Joab.

Bey Gott beschwör ich dich:

Gleib, David!

David.

Du beschwörst mich bey dem,  
Auf den ich trau! und des Allgegenwart  
Mich, weit vom Grab', und nah daran, umgibt!  
Kommt!

Eilster Auftritt.

Die Vorigen. Husai.

Zwei von den Toten führen ihn, und lassen ihn im Eingange  
auf die Erde nieder sinken, und halten ihn so. Joab tritt  
zwischen ihn und David.

Husai.

Selber wollt' ichs . . sehn, daß du . . noch lebst.

David.

Mein alter, redlicher, mein bester Freund! . .  
Mein Freund Husai!

Husai.

Ach!.. Er sinkt in den Todesschlummer. stirb  
du nur nicht!..

Nun sterb ich gern.. nun hab ich dich noch Einmal,  
David..

Gesehn!.. und, daß du lebst!..

Sinkt in den Todesschlummer.

David.

Ach könntest du

Auch leben!

Husai.

Ach? Ganz Juda.. ist dahin!..  
Ganz Israel!..

David.

Wie weißt du das? Woher  
Kommst du?

Husai.

Mich deucht, ich kam von.. Bethlehem.  
Ich irrte, denk' ich, in dem Feld umher,  
Und sah, daß weiß ich wohl, nur Todte! Todte!..  
Nur Todte!.. Sinkt wieder. Bin ich schon? Wo bin  
ich jetzt?..

Bin ich im dunkeln Thal der Todten schon?  
Du bist doch David?

## D a v i d .

Ja, du Redlicher, ich bins!

Und daß kein Zweifel mehr dir übrig sey,  
Umarm' ich dich!

## J o a b

tritt dicht vor David.

Erst tödte mich, eh du  
Den Mann voll Pest umarmst! nur über den Todten  
Gehst du zu ihm!

## H u s a i .

Was wütet der? Ists nicht  
Der Feldherr? Sieh, er meint.. sie flammt von mir  
auf David!  
Das thut sie nicht! .. sie flammt vom Himmel auf  
Jeden! ..

## J o a b .

So lang ich leb', umarmet er dich nicht!

## H u s a i .

O Nathan seh ich auch und Mephiboseth...  
Wo ist denn Salomo? .. Ist er schon todt? ..  
Mich deucht, da sie ins Thor.. mich trugen, schwieb' ..  
auf dem Söller  
Sein Schatten! .. und der Schatten Chimeams!

## M e p h i b o s e t h .

Er lebt, du bester Mann, er lebt! auch Chimeam!

Husai.

Läßt mich Jedidja's Antlitz seh'n!

Mathan.

Er unterläge diesem Schmerz!

Verlang's nicht!

Husai.

Ihn segne Gott! ..

Wohlan,

David

spricht vor Wehmuth unterbrochen.

Wenn du zu Jonath'an ..

Hinüber kommst .. du bester Mann! .. so umarm' ihn  
Von seinem David, der ihn .. immer liebt! ..

Husai.

Zu Jonath'an! .. und Abraham! .. und Moses! ..

zu Hiob! ..

Zum Richter über Israël! .. den Schäaren,

Die heut mit mir ins Thal des Todes gehn! ..

Zum Allerheiligsten! .. zu ihm hinüber! ..

Zu Ihm .. zu meinem Gott! .. und deinem Gott! ..

David,

Erwachest du nicht mehr? .. Erwach, Husai!

Er schläft, und verhüllt sich.

Er wacht nicht wieder auf! .. Legt ihn auf Purpur.

Und Cedernholz.

## Zwölfter Auftritt.

David. Nathan. Mephiboseth.

David.

Nach einigem Stillschweigen.

Wo ist die Sonne jetzt?

Nathan.

Es ist die Zeit des Abendopfers.

David.

Langsam

Geht dieser bange todesvolle Tag  
 Vorüber.... Siehst du zu Nathan, nicht, daß offenbar  
 Mich Gottes Arm erhält? Hätt' ich, ohn' ihn,  
 Nicht lange schon dem bittern, innigen,  
 Dem unaussprechlichen trüben Krauren dieses  
 Qualvollen Tags erlegen müssen? War  
 Auch je ein Tag des Zorns, wie dieser ist?  
 Ein Tag des ernsten schweigenden Gerichts,  
 Das steis zu, tödten fortfährt, fürchtetlich.  
 Stets schweigt, und keiner Thräne Jammerlaut  
 Antwortet? Mebr, als je hat heute Gott,  
 Auf mich und auf mein Volk, sein Schwert geweckt!  
 Gespannt auf uns den Bogen! Sieh, er zielt!

Er leget tödtliches Geschoss darauf!  
Und richtet seine Pfeile zum Verderben zu!

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo. Chimeam.

Salomo, zu Nathan.

Ist er schon todt?

Chimeam.

Ach, David, überall

Ist hell der Himmel, aber dicht an Salem  
Hängt eine schwarze Wolke weit herab!

David.

Wo?

Chimeam.

Bey Urafna's Tenne.

David.

Indem er hinsieht.

Richter! Vater!

Sie ist es die tödtende, die von dem Ebal  
Herunterzog! Nun kommt die Todesstunde  
Auch für Jerusalem. Sie ist schon da!  
Sinds Menschen nicht, was ich um Arnans Tenne,  
Auf jenen Hügeln seh?

Chimeam.

Dein armes Volk

Im Sack der Leidenden, die, hingestürzt  
Zur Erde, die, mit ausgebreiteten Armen  
Des Schreckens!

David.

Keine Todte drunter?

Chimeam.

So viel ich

Erkennen kann, seh ich noch keine Todte!

David.

Er tritt mit ernstem Donnergange nun  
Ganz nah heran der Tod! Ich will ihn, wie mein Volk,  
Erwarten! allein in diesem Königsgewande,  
Mit dieser Krone nicht! Da ist es, Nathan!.. Er giebt  
ihm die Krone (eine Tiare oder Stirnbinde.) Gott!  
Von Schäferhütten nahmst du mich; und klein  
Ist auch die Hütte, in der wir ewig ruhn?

## Vierzehnter Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth. Chimeam.

Nathan,

indem er die Krone weglegt.

Sie hilft nun nichts! und alle dieser Welt,  
 Mit allen ihren Ehren, hützen nichts!  
 Allmächtiger! .. du zürnest! .. ach, und fährst  
 Stets furchterlicher fort! Wer sind wir Staub!  
 Was ist der Mensch, der Sohn von Adam, Gott,  
 Allmächtiger, vor dir!

Chimeam.

Die Wolke wird  
 Immer dunkler, und hängt stets tiefer nieder!

Salomo.

O Nathan, wird, ich .. mag das Wort voll Graun  
 Nicht aussprechen, vielleicht kannst du es, Nathan,  
 Mir auch nicht sagen.

Nathan.

Was, mein Salomo?

Salomo.

Wird, ach da dieser schreckenvolle Tod  
 Stets näher kommt, mein Vater auch ..

Nathan.

Das weiß

Nur der, der jene Blumen, die du pflanztest,  
Verwelken heißt, und uns!

Salomo.

So weißt du, Vater

Der Vater und der Kinder; auch: Ob du  
Ach diese Thran' erhören wirst? Da du  
Der Blume Schicksal kennst; so kennst du auch  
Mein Elend, Gott des Säuglings und des Kindes!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. David.

Er ist in schlechtes Leinen gekleidet.

David.

Deckt das dort zu. Erst Indem Salomo die Krone zudecken  
will. lege sie, mein Sohn,  
Hinunter in den Staub; dann decke sie zu.  
Hier bin ich, Gott, vor dir im Jammerkleide!  
Und, willst du, auch in meinem Sterbegewande!

Salomo hält und lehnt sich an Nathan.  
Siehst du viel Opfer um die Wolke fallen?

Chimeam.

Ich sehe keinen Todten.

David.

Schweig! du willst  
Mich täuschen!

Chimeam.

Deines Barthsai Sohn

Das thun? Bey dem, der jezo droben richtet!  
Ich sehe keinen Todten!

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zadok. Aelteste.

Sie sind im Trauergleide.

Zadok.

David, dir sendet  
Jerusalem die Aeltesten, und fleht  
Dich an, mit stummen Thränen fleht's dich an,  
Das du, denn ach sie wissen, was vom Ebal  
Vor eine Todeswolke kam, und sehn nun eine  
Mit furchterlichem Schweben über die Lenne  
Prafna's niederhangen! darum flehn sie  
Dich weinend an, du woltest, David, dem Richter  
Mich Lämmer opfern, und mit dieser Opfer Blut,

Die Pfosten und die Schwellen ihret Häuser mich  
Besprengen lassen, daß der Schreckliche  
Vorüber geh! Sie führen schon die Opfer  
Von allen Seiten her.

David.

Nach einigem Stillschweigen.

Ich darfs nicht thun!...

Gebietet Gott? du sein Prophet.

Nathan.

Mir nicht.

Chimeam.

Ich sehe Gad dicht an die Wolke treten!

David.

Wo ist er? Er wendet sich, hinaus zu sehn. Gott der Götter!<sup>1)</sup> du der Engel  
Und Menschen Richter! du! Ich seh in der Wolke  
Den Todesengel stehn...<sup>1)</sup> Ach zwischen Himmel  
Und Erde steht er!<sup>2)</sup> steht, und hält ein flammend

Schwert

Nach Jerusalem hin!<sup>3)</sup> Es<sup>4)</sup> ist beschlossen!

1) Er hält die Hand vors Gesicht. Salomo hält sich an seinem Arme, und sinkt an seine Brust, als wenn er sich verbergen wollte.

2) Nathan erschrickt, und hält die Hand vors Gesicht.

3) Er hält wieder die Hand vors Gesicht, und wendet sich weg.

4) Nach einigem Stillschweigen.

Rufst eill! ruft meines Vaters ganzes Haus!  
 Rufst alle meine Kinder! Bleibt! Ihr fändet  
 Sie in dem allgemeinen Schrecken nicht,  
 Nicht schnell genug; und eilen, eilen! ich  
 Muß eilen!

M a t h a n.

Was ist beschlossen?

D a v i d.

C h i m e a m,

Siehst du ihn noch?

C h i m e a m.

Ich sah ihn nicht.

D a v i d.

I f - a u f

Nicht mehr. Er tödtet schon!

M a t h a n.

Was willst du,

D a v i d, thun?

D a v i d.

Mich selbst, und meines Vaters Haus  
 Zum Tode Gott hingeben!

M a t h a n.

Thu das nicht.

Vielleicht ist dein Entschluß nicht ganz von Stolze  
 rein.

David.

Verbeut mirs Gott durch dich?

Nathan.

Nein, dieses nichh-

David.

So bleibt! so geb' ich Gott mich hin zum Tode!

## Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Joab.

Joab.

Verderben auch, und Tpd! Verderben! Verderben!  
 Auch in Jerusalem! Am Thor, bey Arnans Hügel,  
 Da, wo die Finsternis herunterhängt,  
 Begann's, vögand' mit Wuth! Mit Angstgeschrey  
 Eilt das Volk herauf, mit lautem Weh herauf!  
 Zur Bundeshütte siehst!

David.

Lauf, eile, Joab!

Stell Krieger um die Hütte, daß das Volk  
 Nicht durch die Bundeslad' auch falle!

## Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen erkennt Joab.

David.

Fest,

Sehr fest bleibtst: Gott geb ich mich hin zum Tode!  
 Mich, meine Kinder, und mein ganz Geschlecht!

Salomo.

Mich auch, mein Vater?

David.

Ja, auch du, mein Sohn,  
 Mein Sohn, den meine ganze Seele liebt!  
 Entrönnst nicht; hätte Gott dich auf den Thron  
 Mir nicht verheissen! Sey ganz Zuversicht,  
 Und weine nicht! Denn, zwischen dir, o Sohn,  
 Und seinem tödenden Verderber, steht  
 Des Herrn Verheissung!

Nathan.

David, du fürs Volk?

David.

Wie könnt' ich dieses wollen? Hab ich selbst  
 Nicht sehr gesündigt? Ach! um meinentwillen nur!

Er wirst sich schnell nieder. Der Hohepriester und die Ael-  
 testen fallen mit nieder. Nathan verhüllt sich. Mephiboseich

wendet das Gesicht weg. Chimeam hält die Hand vors Gesicht, und lehnt sich an die Wand.

Herr, Herr! barmherzig sonst, und gnädig sonst  
Mir Armen! Gott! hier bin ich. Tödte mich!

Salomo sinkt bei seinem Vater nieder, und neigt sich an ihn.

Ich war's! ich sündigte! Was thaten diese Schafe?

Ihr Hirt verbrach's! nicht sie! Mich, Rächer! mich

Mich tödte du! Und wenn des Vaters Misserhat

Auch meine Kinder und Isai's Haus

Mit tragen müssen; ach so tödt' auch sie!

Und wenn ein Staub, wie ich, und der so sehr

Gesündigt hat! zu deinem hohen Thron

Voll Donner und Gerichts sein weinend Auge

Erheben, und für Andre beten darf;

So schone, schone, du Barmherziger!

Dein armes Volk! ach! so erbarme dich!

Er sinkt fast auf sein Gesicht nieder.

Chimeam.

Nachdem das Stillschweigen eine Weile gebauert hatte.

Ich seh, ich sehe Gad nach Sion eilen!

Sehr eilen!

David.

In einer Betäubung der ersten Freude.

Gad?... ihn eilen?...

Chimeam.

O wie eilt er!

Wie freudig ist sein Antlitz!

## A c h t z e h n i t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen erher Joab.

David.

Fest,

Sehr fest bleibt's: Gott geb ich mich hin zum Tode!  
Mich, meine Kinder, und mein ganz Geschlecht!

Salomo.

Mich auch, mein Vater?

David.

Ja, auch du, mein Sohn,  
Mein Sohn, den meine ganze Seele liebt!  
Entrönnst nicht; hätte Gott dich auf den Thron  
Mir nicht verheissen! Sey ganz Zuversicht,  
Und weine nicht! Denn, zwischen dir, o Sohn,  
Und seinem tödten Verderber, steht  
Des Herrn Verheissung!

Nathan.

David, du fürs Volk?

David.

Wie könnt' ich dieses wollen? Hab ich selbst  
Nicht sehr gesündigt? Ach! um meinentwillen nur!  
Er wirst sich schnell nieder. Der Hohepriester und die Al-  
testen fallen mit nieder. Nathan verhüllt sich. Wephishoseh

wendet das Gesicht weg. Chimeam hält die Hand vors Gesicht, und lehnt sich an die Wand.

Herr, Herr! barmherzig sonst, und gnädig sonst  
Mir Armen! Gott! hier bin ich. Tödte mich!

Salomo sinkt bey seinem Vater nieder, und neigt sich an ihn.

Ich wars! ich sündigte! Was thaten diese Schafe?

Ihr Hirt verbrachs! nicht sie! Mich, Mächer! mich

Mich tödte du! Und wenn des Vaters Missethat

Auch meine Kinder und Isai's Haus

Mit tragen müssen; ach so tödt' auch sie!

Und wgnn ein Staub, wie ich, und der so sehr

Gesündigt hat! zu deinem hohen Thron

Voll Donner und Gerichts sein weinend Auge

Erheben, und für Andre beten darf;

So schone, schone, du Barmherziger!

Dein armes Volk! ach! so erbarme dich!

Er sinkt fast auf sein Gesicht nieder.

Chimeam.

Nachdem das Stillschweigen eine Weile gedauert hatte.

Ich seh, ich sehe Gad nach Sion eilen!

Sehr eilen!

David.

In einer Betäubung der ersten Freude.

Gad?... ihn eilen?...

Chimeam.

O wie eilt er!

Wie freudig ist sein Antlitz!

Ein Weltster.

Die Weltster waren jetzt aufgestanden. Dieser sieht hinaus.

Herr des Himmels!

Wie eilt er!

David.

Nachdem er sich fast aufgerichtet hat, und wieder niedergekniet ist.

Nein! ich will den Boten Gottes  
Also erwarten!

Salomo.

Ach! mein Vater!

Mathan.

David! . . .

Mephiboseth.

Knechte Gottes! David!

Chimeam.

Sieht! die Wolke hebt sich!

O David! o Isai's jüngster, bester,  
Erkührner Sohn!

## Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Gad.

Gad.

Erbarmung Got'es! Erbarmung!  
 Vom Herrn, vom Herrn Erbarmung! König Israels,  
 Dem Volk, und dir! du Mann nach Gottes Herzen!  
 Steh auf! der Todesengel hat mit mir  
 Geredt! der Richter sprach durch ihn! Steh auf!  
 Denn opfern, opfern sollst du, David, sollst  
 Dankopfer opfern!

Nathan und ein Welester helfen David aufzustehn.

David.

Nach einigem Stillschweigen.

Ich?... O du, du Gnädiger!...  
 Du Wunderbarer! Unaussprechlicher!  
 Dankopfer ich? Wo, Friedensbote Gottes?

Gad.

Da, wo der Engel stand, und ihm Befehl,  
 Nicht mehr zu tödten, ward, auf Arnans Denne.

David.

Geh, Hoherpriester, geh, bestügle deinen Lauf!  
 Die Priester bey der Lade Gottes alle!

D wäre jetzt ganz Gibeon bey ihr!  
 Die Harfen all', und alle Cymbeln, und Posaunen,  
 Das von dem Preisen Erd' und Himmel erschalle!  
 Geh!

---

Zwanziger Auftritt.

Die Vorigen außer Zadok.

David.

Chimeam, ein Feyerkleid! Jedidja,  
 Bring meine Krone mir,

---

Ein und zwanziger Auftritt.

Die Vorigen außer Chimeam.

David.

daß ich beym Altar,  
 Sie in den Staub vor den, der sich erbarnt hat,  
 Hinlege. Salomo, Nachdem er die Krone aufgesetzt hat,  
 du bleibst mit Nathan hier,  
 Und siehst dem Opfer zu, und dankst mit uns  
 Von fern. Ich bin von Opfernden umtötigt.  
 Ich würde dich nicht sehn! mit dir nicht reden!

Ich weiß von meinem auserwählten Sohn  
 Geht nichts! und keinem, der nur sterblich ist!  
 Ich preise nur den Herrn, den Gnädigen!  
 Den Wunderbaren! Unaussprechlichen!

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Salomo. Nathan. Mephiboseth.

Nathan.

Herr! Herr! was ist geschehn! was ist geschehn!...  
 Und wie viel anders, als wir dachten, wards!...  
 Du Hecherhabner! ewig währt dein Preis!  
 O Sohn! was hast du in des Lebens Frühe  
 Vor einen Tag erlebt! Gott segne dich  
 Mit reichen Früchten dieses schauerbollen  
 Und großen Tags von ihm! Ja, weine nur!  
 Ich sehe, daß du schon die ernsten Freuden  
 Des Staunens über den, der's herrlich endet,  
 Empfinden kannst. Sieh, wunderbar beginnt er!  
 Fährt unerforschlich fort, der Staub und Engel  
 Red', oder schweige drüber! endet's; endet's dann  
 Mit Herrlichkeit! So herrscht er droben, Sohn!  
 In seinen Himmel auch!

## Mephiboseth.

Du Wunderbarer!

Du Gnädiger! Wie Vieler Seligkeit  
 Verhüllte heut der Schrecken unserm Auge!  
 Wie Vieler aus der Schaar, die heut, als Opfer  
 Des Todes, fielen, und nun glücklicher,  
 Als wir, die Wege Gottes strahlen sehn,  
 Wie sie, zum letzten Ziel, durch Irr' und Nacht  
 Herüber kommen! . . .

## Salomo.

Höret ihr nicht auch  
 Den Hall des Opfergangs? Schon seh ich Priester  
 Dem Thore sich nahn, das sie zu Arnan führt.

## Nathan.

Dein Auge sey beynt Opfer; und dein Herz  
 Bey dem, zu dem hinauf das Opfer steigt.  
 So bald es flammt, so sag es mir. Denn dies nur  
 Vermag mein Blick von hier zu unterscheiden.

## Salomo.

Sie ziehn heraus. Die Cymbel und Posaune tönt  
 Voran, und rings um Arnans Hügel steht  
 Unzählbar Volk. Ach, Nathan, Mephiboseth,  
 Die leben!

## Nathan.

Giebst du deinen Vater nicht?

## Galomo.

Er geht mit starkem Schritt im Opferzug,  
 Und breitet oft gen Himmel seine Händ' aus....  
 Nun kommt der König Arnan ihm entgegen, fällt  
 Vor ihm aufs Antlitz nieder.... David spricht  
 Mit ihm sehr viel und schnell, und ruft zugleich  
 Arafna's Söhnen zu. Wer kanns beschreiben,  
 Wie schnell er spricht, und ruft, und zeigt? So ist  
 Er, glaub ich, in der Schlacht. Die Aeltesten wägen  
 Viel Seckel Silbers dar.... Schon führen das Opfer  
 Die Söh'n Arafna's her, und tragen Garben.  
 Und Steine wälzen alle Kinder Levi's  
 Herzu, und baun den Altar. Joabs Stimme  
 Erschallt vor aller andern Rufenden Stimme!  
 Er baut am Altar mit, und hat den Spieß  
 In die Erde gerannt.... In Levi's Händen  
 Blinkt schon der Opferdolch...-das Opfer blutet; ...  
 Und wird nun auch zerstückt.

## Mephiboseth.

So laut, als jetzt,  
 Erklang noch die Posaun' und Cymbel nicht.

## Galomo.

Die Levi's tragen schon die Flamme zum Altar.  
 Mit einer tritt der Hohepriester schon  
 Herzu... Ach, Nathan, nun fällt David nieder,

Und alles Volk mit ihm. Er legt die Krone  
Vor das Opfer in den Staub.... Gott der Götter!  
Was seh ich!

Er sinkt in Nathans Arme.

Nath an.

Salomo! was ist dir? was sahst du?  
Mein Sohn!

Salomo.

O du Allmächtiger! des Himmels  
Und aller Himmel Himmel Gott!

Nath an und Mephiboseth.

Was sahst du?

Was sahst du?

Salomo.

Gottes Feuer fiel herab!  
Auf das Opfer fiel die Donnerflam' herunter!

Nath an.

Vom Himmel Gottes Feuer? ... 1) Hoch 2) empo  
Brennt das Opfer des Danks! der ganze Altar  
Brennt!

Salomo.

Nath an! siehst du, wie des Altars Felsen  
Die Flamme lebt? wie all' auf ihrem Antlitz liegen?

1) Er fällt nieder, die andern auch. Sie schwelgen einige Zeit.

2) Nachdem er schnell aufgestanden ist, und hingesehn hat.

## Nathan

sinkt mit den andern von nemem nieder.

O du Allmächtiger! . . . du Gnädiger! . . .  
Hehr, wunderbar, und heilig ist dein Name!

## Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Chimeam kommt schnell.

## Chimeam.

Mich sendet! saht ihr? David sendet mich  
Vom großen, wunderbaren, schrecklichen Namen  
Des Herrn mit euch zu reden! Ach, wo ist,  
Ihr saht es doch? wo ist ein Gott, wie unser Gott?  
Von oben her, aus seinen Wollen, fiel  
Von seinem Himmel, fiel das Feuer Gottes  
Herab! und zündete schnell das Opfer an!

## Nathan.

Der Knabe Salomo, der selige,  
Der von der Macht des Herrn so viel erlebt!  
So viel des Herrschenden, an Einem Tage!  
Der sah die Flamme Gottes auf den Altar  
Von seinem rechten Arm herunterfallen!  
Von jenem Arm, in den sich David warf!  
Drauf sahn auch wir den hohen Brand des Opfers

Empor gen Himmel steigen ! haben auch  
Den Preis des Herrlichen (so fandest du uns,)  
Schon begonnen ! und der soll ewig währen !

Chimeam.

Seht hin. Die letzte Glut des Altars sinkt,  
Und wenig Rauch nur wallt noch in die Höh.  
So eilend hat die Himmelsflamme das Opfer  
Geendet ! Hört ihr nicht ? <sup>1)</sup> Der Hall der Posaune  
Verstummt nicht mehr.

Mathan.

Kehrt, den mit dieser Erhöhung  
Der Herr begnadigt hat, nicht um ?

Chimeam.

Er kommt !

Belastet mit des Himmels Ehren kommt  
Der König Israels !

Salomo.

Vor Freude weint  
Jerusalem um meinen Vater her.

Chimeam.

Sie gehn wie Träumende, sie sind erwacht,  
Aus einer schwarzen Tiefe voll Entsezen !

1) Die Musik wird, bis David kommt, von Zeit zu Zeit  
immer näher geholt.

## Nathan.

Auch jene Thränen, die nicht Freude weinen,  
 Die bittern Thränen um die Todten, trockne du,  
 Der furchtbar diesen Tag begonnen hat!  
 Geendigt mit Erbarmung ohne Maab!

## Vier und zwanzigster Auftritt;

Die Vorigen. Gad.

Gad.

Der König Israels, der Mann, den Gott  
 Mit Wundern und mit grossem Heile segnet!  
 Der Mann nach Gottes Herzen kommt!

Salomo.

Er kommt!

Mein großer Vater kommt! Auch ist gekommen  
 Der Mann, der zu der Lodeswolke nah  
 Hintreten, und der, mit dem schrecklichsten  
 Der Engel, Gottes Rächer, reden durfte!  
 Und der, indem er mit dem Engel sprach,  
 Desß Auge Tod, desß Arm Verderben war,  
 Nicht starb!

Er geht seinem Vater entgegen, und kommt mit ihm zuher.

## Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. David. Sadok. Idab.

Die Aeltesten. Einige Priester.

David.

Wir singen nur erst stammelnd an  
 So bald die Sonne morgen aufgeht, soll,  
 Ach morgen ist nunmehr kein Todestag!  
 Gleich mit dem ersten Strahl der Sonne soll  
 Die Hütte Gottes, wo die Bundeslade ruht,  
 Soll Gibeon, und soll der Hügel Arafna's,  
 Vom Preise deß, der uns allmächtig half,  
 Erschallen! laut erschallen, daß der Himmel,  
 Und daß die Erde bebt! vom Preise deß,  
 Der seinem armen Volk allmächtig half!  
 Erschallen, bis am dritten Tage die Asche  
 Des Abendopfers sinkt, und jeder Funken  
 Verloschen auf dem Altar ist! Wo bist du,  
 Mann Gottes, Gad? Und was verbirgst du dich,  
 Den Gott so sehr geehrt hat, unter den Aeltesten?  
 Komm schnell hervor. Tritt her. Da wars, da sprachst  
 Du mir das ernste Wort des Todes aus!  
 Gerettete! da sprach er mir das Wort  
 Des Todes aus. Laßt uns dem Retter danken!  
 Wo soll ich meinen Dank, Herr, Herr, anfangen?

Und enden wo? Das, was zuletzt geschah,  
 Kaum spricht mein Mund dieß Wunder Gottes aue.  
 Am Opfer kniet' ich, meine Krone lag  
 Im Staub', hinauf zum Himmel schaute mein Auge,  
 Da... Wunderbarer! o wie dank ich dir genung?  
 Da stürzt' es hoch herab, wie Sterne sind,  
 So hoch herab das schnelle Feuer Gottes!  
 Verschlang das Opfer! und mein Antlitz glühte  
 Von Gottes Flamme! Tief im Staube fühl' ich  
 Mein Antlitz, wonnevoll vor meinem Gott  
 An seines hohen Thrones letzten Stufe  
 Hingeworfen!... So tief will ich am Throne  
 Des Retters, bis zum dritten Untergange  
 Der Sonne, liegen! Bador, eile schnell,  
 Und send hinauf nach Gibeon. Die reinsten  
 Der reinen Opfer! und sie ohne Zahl!  
 Zur Hütte, Nathan, wo die Lade Gottes ruht.  
 Die Harfen all', und alle Cymbeln und Posannen!  
 So, Bador, auch auf Gibeon! und jeder  
 Der Sänger! Eilen laßt uns all', und von jetzt an!  
 Die Tage dieser Rettung, dieses Danks  
 Die müssen keine Nächte haben! Wir wollen  
 Ich, Nathan, Bador, God auf Gottes Lenne  
 Die ersten morgen seyn! Laß, Salomo,  
 Vom Sion bis zum Altar Aehren streun.  
 Zum Heere, Joab. Einige voran  
 Mit Botschaft von der großen Rettung Gottes!  
 Und Haufen dann! für jede Stadt Ein Haufen!

Eilt schnell umher! und tröstet, und begrabt!  
 (Geh du nach Bethlehem nicht!) begrabt, und zählt die  
 Todten!

## Salomo.

Ich eile gleich, und streue bis zum Altar  
 Vom Sion Aehren auf den Opferweg.  
 Der Herr ist unaussprechlich groß, mein Vater!...  
 Ich sah sein Feuer auch vom Himmel fallen!

## David.

Bleib so, mein Sohn! Ich segne Er legt ihm die Hand  
 auf die Stirn. mit der Segen  
 Erhabenstem dich, Sohn: Erkenn', und liebe Gott!...  
 Hin! und bereitet euch zu eines Festes Feuer,  
 Wie keins noch war! Wie hat uns Gott gerettet!  
 Nur Einen Tag zählt' er dem Tode zu!  
 Und auf zween Tage waren noch die Gräber  
 Eröffnet! und vielleicht auch unsre Gräber!  
 Hin! laßt den Gnädigen uns, den Retter uns preisen,  
 Der über uns nicht Tod, der Leben beschloß!

# Herrmanns Lied.

---

Ein Bardet für die Schausähne.

Reyß. 1860. 10. Bd.

## Personen.

---

Hermann.

Theude, sein Sohn.

Geest, } Fürsten der Cherusker.

Ingomar, } Fürst der Bructerer.

Gambrib, Fürst der Marsen.

Katwald, Fürst der Marsen.

Bojokal, Fürst der Ansibaren.

Hörst, } Hermanns Kriegsgefährten.

Stolberg, } Hermanns Kriegsgefährten.

Kriegsgefährten.

Barden.

Ein Ankläger.

Ein Krankenwärter.

Jäger, Fischer, Hirten, Schiffer, und  
Ackerleute.

Cotta, } Tribune.

Cepio, } Tribune.

Thusnelda.

Hilda, ihre Amme.

---

Der Schauplatz ist Hermanns Halle. Auf beyden Seiten  
hängen römische Waffen an Säulen: in der Tiefe Hermanns  
Adler, und über demselben Siegmars Waffen.

---

---

## E r s t e S c e n e.

---

Hermann. Horst,

welcher Hermann eine Wunde am linken Arme verbindet.

Hermann.

Nicht so fest. Es erfrischt mich, wenn ich nachblute. Ich habe so schon diese Tage her nichts als Feuer in den Adern gehabt. Aber wie gelang es dir, daß du gleich zu mir kamst?

Horst.

Es fiel mir eben das dritte Pferd, als ich sah, daß du verwundet warst. Ich rief: Nach der Burg! Sie trugen und fochten mich durch. Es wurde ellenshemaal sehr blutig um uns her.

Hermann.

Sie waren ein wenig stark.

Horst.

Allzustark, Hermann.

Hermann.

Wenn das gelten soll, so müssen wir gar nicht mehr schlagen. Aber warum war der Brüsterer nicht dabei?

Horst.

Weiß ich es, wo der seine Trinkhörner leert?

Hermann.

Du hast doch Hinterhalts wegen umher gesandt?

Horst.

Das fragst du Horst?

Hermann.

Nun so ist es gut. Mehr Wasser auf die Wunde.

Horst.

Gleich. Die Wunde, das dauert mich freylich; allein dieser Ernst, mit dem du aus der Schlacht wächst, und der noch immer fortwährt! Ich habe dich noch nie so gesehn.

Hermann.

Menne doch so etwas nicht Schlacht. Was wär es denn anders als Waffenspiel Etlicher mit Einigen mehr.

Horst.

Spiel denn! Ich rede von deinem tiefliegenden Ernst.

## Hermann.

Kühle mir die Wunde. Mein Gram? Erst die Wunde! So, so! Noch Einmal! So! Diese Schlacht, Horst, ich will es denn auch so nennen, weil du es so nennst, diese Schlacht, wie unbedeutend sie auch an sich selber ist, setzt mich wieder sehr zurück, vielleicht ein ganzes langes Jahr. Und ein Jahr ist viel im Leben des Menschen.

## Horst.

Aber wunden zurück?

## Hermann.

Mehr kann ich dir nicht sagen. Du wolltest die Ursache meines Grams wissen; und du weißt sie.

## Horst.

Höre jetzt auch die Ursache meines Grams, der oft wieder kommt, und den ich dir, wie ich weiß, nicht genug verbergen kann. Sie ist: Ich kann nicht errathen, warum du nicht lieber mit Verlust Frieden machst, als daß du den Schein duldest, du wollest dein Vaterland unterjochen. Denn nichts geringeres bürden dir deine Feinde auf. Sie vergleichen dich so gar mit Marbod. Du weißt, dies ist ein schrecklicher Name, Durch ihn klingt allen, die sie von dir abwenden, der schöne Name des vaterländischen Kriegers, wie Gekreisch! Unsere Vara-

den singen: Thuiskon Hermann! und ihre: Hermann Marbod!

Hermann.

Das ist Rabengesang, Horst! Lieber, redlicher Horst, ich stehe jetzt an einer Gränze, über die ich nicht kann. Ich kann dir die ganze volle Antwort nicht geben; und du weisst, die andern hasse ich, wie ich alles hasse, was halb ist.

Horst.

Du betrübst meinen Freund durch dein eisernes Stillschweigen!

Hermann.

Ich kann nicht.

Horst.

So fahr denn fort hart gegen mich zu seyn; ich habe wenigstens den Trost, daß ich ein anderes deiner Geheimnisse weiß.

Hermann.

Was weisst du?

Horst.

Was du kurz vor der Lagerschlacht den Fürsten vom Kapitol sagtest.

Hermann.

Ha, welcher unter den Fürsten verdiente so wenig ein Deutscher zu seyn, daß er nicht schwieg?

Horst.

Ingemar.

Hermann.

Nur der, welcher auch ohne Beispiel handelt, genießt die Wollust ganz, die das große Beispiel giebt. Unsere Vorfahren erstiegen Italiens Felsenwall. Horst! wenn du zum Ziele willst, so nimmst du auch den Weg dahin: und manchmal ist es nur Ein Weg, der hinführt.

Horst.

Nun Hermann, das labte einmal wieder! Also haben weder Jahre, noch alle diese zurückreibenden Anfeindungen deinen Entschluß wankend gemacht? und es ist noch immer fest bey dir, auszuführen, was, wie viele heiße Kriegsarbeiten er auch überlebt hatte, Augustus Schrecken war? Gedenk, Götter, wenn wir nun kommen; auch Liberius diese Fazie!

Hermann.

Was sprachst du da für ein unheiliges Wort aus! Wanken? Ich, der nie wankte, wenn es Ernst galt, ich sollte es bier, bey diesem blutigsten Ernst, bey dieser tiefstinnigen Schicksalsfrage, auf die selbst Wodan nicht anders, als durch Sieg oder Tod antworten kann?

Horst.

Du verschwiegest mir also, was ich schon wußte.

Verzeih, daß ich nicht auch wußte, nur nicht daran dachte: Es lebe keiner, der dir an Standhaftigkeit und Ausdauer gleich sey. Jetzt glaube ich auch den Weg zu sehn, welchen du nach dem Ziele nimmst. Die Longobarden und Semnonen reichen dir nicht zu; du bedarfst zu deinen Cheruskern der Völker noch mehr. Diese, oder vielmehr ihre Fürsten, denen die Völker lieben dich! rufest du durch Siege hervor, zu denen sie dich zwingen, so sehr du auch strebst mit ihnen im Bunde zu seyn. Du nimmst mich. Krüppel Er lohnt etwas mit dem einen Fuße. Er geht daher niemals ohne die Lanze, doch mit?

Hermann.

Aber nicht ohne Bedingung. Du mußt die Beschwörungen, kühle mir die Wunde! im Namen Hermanns, des Unterjochers, ausheilen; auch die der Todten mußt du den Müttern und den Bräuten hinschweben seaden. Kühle mir die Wunde!

Hörst.

Nein, nein! es ist zu viel Freude. So etwas erlebt man nicht!

Hermann.

Daß man auch die hoffnungslosfesten aller Freuden erleben kann, sollst du bald erfahren. Thusnelda ist unterwegs, und muß nun, wenn sie auch die Bergwasser noch so sehr aufhielten, schon sehr nah bey

uns seyn. Theude rettet ihr mit allen seinen Jägern entgegen. Ach, wenn er mir sie nun bringt... Kühlung, Horst, Kühlung! Nein, einen Trunk.

Horst.

Und das konntest du mir verschweigen?

Hermann.

Thusnelda sollte ihren Liebling überraschen.

Horst.

Ihr guten Götter, Thusnelda kommt wieder. Wir gehn über die Gebirge!

Hermann.

Horst, du freuest dich, aber du freuest dich nicht recht!

Horst.

Ich weiß nicht, wie mir eben wieder witten in der Freude ward. Es ist mir wieder so schaurig und ahndungsvoll! Die Druiden können einem so etwas sagen; ich versteh es nicht.

Hermann.

Es war dir ja schon oft so. Du willst immer zu Siegmar. Das ist es.

Horst.

Willst du nicht auch hin?

Hermann.

Gern, du Guter! gern.

Hörst.

Nun Schauer hin! Schauer her! So gehst du ja mit.

Hermann.

Aber wenn? Denn es scheint, du hast Eil! Eh ich Thusnelda sehe? Eh wir..

Hörst.

Ich weiß die Zeit nicht. Aber er kann kommen, eh sich das Blatt, oder das Schwert wendet.

Hermann.

Wer?

Hörst.

Der Tod.

Hermann.

Mitgehn, mein bester Hörst, daß ist so übel nicht. Ich glaube, daß da hinüber keine Sandwege, und keine Dornwege sind.

Hörst.

Dornwege? Das muß ich dir doch sagen, wie das ist, ob ich gleich kein Druide bin. Das ist, als lägen lauter Schilde, einer an dem andern, bis dich an Walhalla vor uns, und wir gingen dann über nichts als Blumen. Es sind so manche todt. Man kann ja auch wohl hinwollen.

Hermann.

Als ob es etwas entschiede, du wollestbleiben,  
oder du wollest hin.

Horst.

Ich rede vom Wunsche.

Hermann.

Den habe ich auch wohl ehe gehabt; jetzt habe  
ich ihn nicht.

Horst.

Nun so mag ich ihn auch nicht haben.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Ein Kriegsgefährt.

Der Kriegsgefährt.

Wir mußten auch den Hügel verlassen, der mit  
beyden Seiten bis dicht an die Wasser reicht.

Hermann.

Du willst doch nicht, daß ich dies für möglich  
halten soll?

Der Kriegsgefährt.

Es ist aber wirklich geworden.

Hermann.

Mache, daß ich es fassen kann.

Der Kriegsgefährt.

Die Marsen stürmten in vollen Scharen gegen uns heran, und nicht wenige umschwammen den Hügel.

Hermann.

Ihr färbtet das Wasser doch mit ihrem Blute?

Der Kriegsgefährt.

Wir rötheten, und sie; allein die meisten schwammen herum, das Schwert im Munde. Unsere letzten Haufen mußten herab, um zu tödten, wer im Rücken war, oder sie wieder ins Wasser zu treiben. Doch diese fühlten sich nur ab, und waren dann gleich wieder da.

Hermann.

Malwend focht ja, da sie mich wegführten, als wär er nicht mein Feind.

Der Kriegsgefährt.

Malwend fiel. Als Katwald zu fechten begann, da ward es ganz anders.

Hermann.

Ist dir Todesgraun angekommen, und färest du davon? Katwald ist ja nicht mit da.

## Der Kriegsgefährt.

Malwend legte sich kaum zum Tode zugethan, als Katwald schon auf dem Schilder stand, und zum Fürsten ausgerufen ward. Er sprang herab, küste seinem Bruder die Wunde, ritt langsam zwischen den Hunderden umher, winkte mehr, als daß er redete: und auf Einmal wurden die Märzen zu Bewegung und Krieggeschrey! auf Einmal stürzten sie und schwammen sie herzu!

Hermann.

Du rastest, sage ich! Katwald ist mein Freund!

## Der Kriegsgefährt.

War dein Freund.

Hermann.

Ist mein Freund!

## Der Kriegsgefährt.

Verfluch ihn! War es nie, weil er es nicht gelebt ist!

Hermann.

Ich muß in die Schlacht, Horst.

Horst.

Du verblutest dich, und wirst gefangen genommen.

Hermann.

Verbluten sagtest du. An dieser Kämpfung nicht?

aber ich habe jetzt eine hier, die viel heißer, und  
viel tiefer ist.

Horst.

Die Götter häufen furchterlich, Hermann.

Hermann.

Ja, das thun sie.

Der Kriegsgefährt.

Deine Befehle.

Hermann.

Gebeut du, Horst. Ich will versuchen, ob ich  
dir gehören kann.

Horst.

Ist Halding verwundet?

Der Kriegsgefährt.

Sie sogen ihm an Hüste und Schulter das Blut.

Horst.

Stolberg soll Anführer seyn. Der Cherusker  
schwimmt, wie der Marse. Nehmt ihnen den Hügel  
wieder weg. Sie vertreiben euch das zweytemal.  
Dann zieht ihr euch langsam, sehr langsam meine  
ich, gegen die Anhöhe der Burg zurück. Ihr besteigt  
sie. Wen sie nicht fäkt, der deckt euch den Rücken,  
und wird selbst durch die Mauer gedeckt. Fünf

Schaaren in den Wald an den röthlichen Stein zum  
Sektenangriffe.

Der Kriegsgefährt.

Die Schagren sind klein geworden.

H o r s t.

Groß oder klein; nicht mehr denn fünf. So bald ihr den Hügel stürmt, so eilest du mit noch zwey Andern ins Bergthal, und führst herbey, wer dort von den Reitern auf dich zusprengt, und wen du schnell finden kannst. Das du ja genau hinhörst! sonst rauschen dir Strom oder Sturm das Wiehern weg. Die nächsten tausend Schritte, Warbrecht, reitest du langsam, lässest noch hier und da das Blatt rupfen, oder das Gras anschrauben, und fasstest deinen letzten Entschluß. Zu Pferde!

---

D r i t t e S c e n e.

H e r m a n n. H o r s t.

H e r m a n n.

Ha, er ging tief, dieser Dolchstoss! Ich habe  
meinen Freund Katwald verloren! Du schweigst,  
H o r s t?

Horst.

Was kommt hier auf Reden, oder Schweigen an? Gleichwohl würde ich reden, und sehr laut, wenn ich ihn nur verfluchen könnte. Aber das kann ich nicht. Katwald ist edel, und täuscht sich nur.

Hermann.

Seit wenn hat man einen Geist, wie Katwald, und täuscht sich, wie ein Thor?

Horst.

Gleichwohl kannst du selbst ihn nicht hassen. Geh ich es vielleicht nicht an dir?

Hermann.

Das ist es eben, was meinen Schmerz noch viel bitterer macht, daß ich nicht hassen kann, wenn ich geliebt habe. Ach, mein Freund Katwald verließ mich!

Horst.

Thuñelda ist wieder da!

Hermann.

Meinen Freund Horst habe ich, ja den habe ich! Wer saugt, wie er, die Wunde des Grams! Deine Hand, Horst, deine Hand! Nun noch Einmal auf Leben und Tod! Dank dir, daß du den süßesten aller Namen nanntest. Thuñelda Freya verläßt nicht! Wäre mir ein Alzes erschienen; der Gott hätte

mir das Herz nicht sanfter durchströmt, als du ges-  
tan hast.

H o r s t,

    nach einigem Stillschweigen.

Zürne auf mich, daß ich nicht fortfahe dir die  
Wunde zu saugen; aber höre! Doch ich kann nicht  
reden; so hast du mich durchdrungen.

H e r m a n n.

Rede, bester Mann!

H o r s t.

Dass sie dich so schnell überfielen, und in so großen  
Zügen, und gerade zu der Zeit, als du dein Heer  
vertheilt hattest; dass Segest, der schon so lang kei-  
nener Krieg mehr führt, so weit hergekommen ist, und  
sicht, wie er niemals gefochten hat; dass Gambris  
vielleicht jetzt aus einem Hinterhalt hervorrasst, wo-  
hin er sich schllich, und wo ihn meine Ausgesendeten  
nicht witterten, dies Alles, Hermann, hat mich, seit-  
dem ich weiß, dass Katwald mitschlägt, das heißt,  
sie Alle übertrifft, mit Vorstellungen belastet, wovon  
ich, wie ich auch strebe, mich nicht losarbeiten kann.  
Sendete ich, und ließe dem Druiden der nahen Fels-  
kluft die heilige Frage thun; ich glaube, die Ant-  
wort wäre sehr ernst! er sähe in der Trübe des  
Stroms letztes Blut, und hörte in seiner Woge  
Lodeson!

H e r m a n n.

Was willst du mir? Ich soll doch nicht etwa gar  
fliehen?

H o r f t.

Z e h n i s t es noch Zeit.

H e r m a n n.

Es ist nie Zeit! Ich soll meine alten Cherubker  
verlassen? Und Thusnelda käme dann, fände mich  
nicht, suchte den Entflohenen vergebens auf, und  
stürzte aus der Fessel der Römer in das Netz ihres  
Vaters? Sprich vom Tode, so viel du willst; aber  
kein Wort mehr von Flucht!

---

## V i e r t e S c e n e.

D i e V o r i g e n. E i n K r i e g s g e f ä h r t.

D e r K r i e g s g e f ä h r t.

Wir haben den Hügel wieder, und behaupten  
ihn. Sie nahmen ihn, eh Warbrecht mit dem Be-  
fehle kam. Die Marsen wichen zuerst. Wir trafen  
öster und blutiger als sie. Ich war nicht weit von  
der Burg auf eine Höh geritten, um den Hergang  
zu sehn, und dir frühe Botschaft zu bringen.

Hermann.

Warst du nicht unter denen, die in der Lagerschlacht mit Katwald und Horst die Fürstinnen und Ingomar retteten?

Der Kriegsgefährte.

Ich war.

Hermann.

Du hilfst den Hugel ferner behaupten. Sage deinen Hunderten, und ruf es weiter umher, daß ich komme, so bald es die Wunde nicht mehr hindert.

Fünfste Scene.

Hermann. Horst.

Horst.

Katwald wisch nur, um aufruhr zu lassen. Kennst du ihn nicht mehr? nicht die furchtbare Kälte, die der feurige Mann in der Schlacht hat, und die so sehr Göttergabe ist, daß sie ihm mit der Kühnheit einnimmt?

Hermann.

Ich weiß, wer Katwald ist; aber dir scheint

unbekannt geworden zu seyn, daß die Götter den verlassen, der seinen Freund verläßt!

Horst.

Das thun sie; und thun es auch nicht.

Hermann.

Und wenn sie es denn dießmal nicht ihun: soll ich darum aufhören zu fechten?

Horst.

Ich sprach erst nicht von Ratwald allein.

Hermann.

Mag doch auch Gambriv wo hervorbrechen, und ihr Heer anschwellen; ich halte Stand bis zum letzten Schwerte, daß gezückt wird. Ich sterbe lieber, als daß ich von meiner Wunde auf der Flucht ermatte, und, nun unfähig zur Gegenwehr, ihr Gefangener werde: und viel lieber stirbt Thusnelda mit mir, als daß sie den Fliehenden verfehlt, und nicht mich, sondern ihren Vater wiederseht.

Horst.

Wohlan denn! ich sehe, daß du Tod beschlossen hast!

Hermann.

Die Götter beschließen, nicht ich. Mein Schicksal hängt an einem Haar. Das hält, oder zerreißt, nachdem sie es wollen. Es war schon oft so mit mir,

dass das Haar nicht zerriss! Du hast mir die Wunde gekühlt. Mich selbst soll jetzt ein wenig Schlaf fühlen. Denn das Blut rieselt in mir, als wäre es Feuer, und ich kann dem Schlummer nicht länger widerstehen. Schweig selbst von Thusnelda.

H o r s t.

Wie schnell er eingeschlafen ist. Was du auch sagst, du redest mir es doch nicht aus, dass du den anderen Schlaf, den im Grabhügel, beschlossen hast. Aber wgrum denn dieß? Ich habe unrecht, dass ich es mir nicht selbst ausredete.

H e r m a n n.

Er redet im Schlaf.

Diesen Freund verlor! Sie noch immer nicht da! Nein, nein, so nicht! Nach Rom! gewiss noch nach Rom! Wie der Schild Wodan tönt! wie er ihn erschüttert! Nach Rom! Hat er vielleicht Loose darin? Zurück Lodesloos, rolle nicht! rolle nicht!

H o r s t.

Wie es mir wieder so finster in der Seele wird! Ich wachend, du im Schlaf. Sind das Ahndungen? oder sind's keine? Doch was braucht es ihrer. Segest ist da! Das ist mehr denn Ahndung, das ist Weissagung!

## Sechste Scene.

Die Vorigen. Bojokal.

Horst.

Tritt leiser. Ich weiß, Bojokal, daß du nicht wider uns fichtst, sondern nur mitgezogen bist, deinen Sohn zu heilen, oder ihn zu begraben; aber was willst du gleichwohl hier?

Bojokal.

Ist die Wunde tödtlich?

Horst.

Nein.

Bojokal.

Ist es gewiß, daß Thusnelda wiederkommt? Sie heiterte sein Leben auf, und war oft der Funke, der in ihm zur Flamme wurde.

Horst.

Sie ist uns schon nah.

Bojokal.

Das wäre ein Anfang.

Horst.

Was meinst du?

Bojokal.

Allein eure Götter müssen fortfahren: sie müssen  
zweyerley abwenden, das bevorsteht!

Hörst.

Unsre Götter? Batest du die Götter Roms noch  
immer an?

Bojokal.

Watum soll ich aufhören?

Hörst.

Warum singst du an?

Bojokal.

Weisst du es nicht?

Hörst.

Ich habe wohl davon gehört, doch nie genau  
darnach gefragt. Wer die Götter seiner Väter ver-  
läßt, der verläßt auch sein Vaterland. Das letzte  
hasse ich: das erste mag der Mann, der es thut,  
bey den Göttern verantworten; mir ist er, als ein  
solcher, zu gleichgültig, mich um ihn zu bekümmern.

Bojokal.

Ich glaubte, daß ich den Römern freu seyn müßte.  
Doch das war die Ursache nicht, warum ich mich  
entschloß, mit ihnen eben die Götter anzubeten.

H o r s t.

Und die Ursache war?

B o j o k a l.

Ich verließ unsre Götter, weil sie uns in drey fürchterlichen Schlachten verlassen hatten! Die erste war der Quell der letzten; aber dieser Quell wäre anders geflossen, wenn sie uns nicht verlassen hätten, er würde Ueberschwemmung der Römer geworden seyn! Konnten, oder wollten sie uns nicht beystehn? Sie konnten. Sie wollten also nicht! Und warum nicht? Antworte, wenn du kannst.

H o r s t.

Ich mag nicht antworten. Ich habe mit Männern nicht viel zu reden, denen es Wedan nicht recht machen kann. Macht dir es Jupiter recht?

B o j o k a l.

Er zeigt sich als Beschützer seines Volks: nur wünschte ich, daß er Roms Größe nicht auch auf unsern Untergang gründete.

H o r s t.

Also macht dir es Jupiter doch nicht in Allem recht! Ihn mitzuverurtheilen, auch dazu hast du vermutlich deine tiefgedachten Ursachen. Denn warum das Schicksal der Menschen so, oder anders ein Gott lenkt; jeho lenkt, und dann wieder die Menschen

sich selbst überläßt, das ergründest du! Thor! Du weißt, warum Hannibal bey Kannā vertilgte, und Karthago doch zerstört ward.

Bojofal.

Ob ich das gleich nicht weiß; so wäre ich doch, wenn ein Römer, nach der Schlacht bey Kannā, zu den Göttern Karthago's übergegangen.

Horfst.

Du bist wohl sehr glücklich?

Bojofal.

Ja! ich bin sehr unglücklich!

Horfst.

Ein Thor also, und ein Egender zugleich!

Bojofal.

Du hast recht. Denn da Hermann bey Leutburg vertilgte, und die übrigen einsamen Römer zu Wodan hätten übergehn sollen! da blieb ich Thor: da aber (Erst bluteten wir um Cácina's Lager! Zu vor wurden uns die Leichen in der Weser gewälzt!) da zuletzt bey dem Damme die Sklavenkette nicht einmal klirren durfte, sondern alles weggewürgt ward, da machte sich der Thor auf, und wandte sich zu Jupiter!

Horfst.

Sprich nicht so laut. Läß uns weiter vortreten,

hier an diese Gáuse. Wie war dir, als du Wodan verließest?

Bojokal.

Mir war wie einem, der die Schlacht verliert; aber ich thats! Ich bin erst sehr ernst zu dir heraufgekommen. Es ist jezo, eben jezo möglich, daß ich wieder zu Wodan umkehre.

Horst.

Meinst du, daß ihm an deiner Wiederkehr etwas liege?

Bojokal.

Es liege ihm daran, oder nicht; ich kehre um, wenn zu dem, was ich bey meiner Ankunft von dir erfuhr, noch hinzukommt, daß Wodan zweyerley abwendet, das bevorsteht, und das ich weiß. Denn wosfern er uns Hermann rettet, so will er auch nicht, daß die Römer Deutschland erobern.

Horst.

Was du weißt! und nicht sagst!

Bojokal.

Was ich Wodans Rathschlusse und Leitung überlasse.

Horst.

Und wornach ich dich bey Tode und Leben fragen kann!

Bojokal.

So würdest du den unbewaffneten sterben sehn,  
aber nicht antworten hören!

Horst.

Ich muß Hermann wecken!

Bojokal.

Wecke ihn nicht. Er kann nicht anders fragen,  
als du; und ich verstumme ihm, wie dir!

Horst.

Wunderbarer Mann, die verlassenen Götter haben  
dir den Verstand versperrt.

Bojokal.

Dir vielleicht; denn du willst, daß ein Mensch  
an die Stelle der Götter treten, und für sie han-  
deln soll.

Horst.

Also sagst du es nicht?

Bojokal.

Auch darum nicht, weil ich mir den Weg zu der  
Wiederkehr nicht verschließen will.

Horst.

Nede, und kehre nie wieder!

## Bojokal.

In dem, was dem Menschen am theuersten ist, in seiner Verbindung mit den Göttern! darin erfühnst du dich mir meine Freyheit zu nehmen? Stände Thuiskon vor mir, und forderte das von mir; ich schläge es ihm ab!

## Horst.

Zwey Dinge sind, von denen Hermannus leben abhängt, und Deutschlands Eroberung! und die weiß Bojokal; aber er vergräbt das Geheimniß bey sich, weil er die Götter, welche er verlassen hat, mehr verehrt, als sie es von denen fordern, die ihnen treu geblieben sind.

## Bojokal.

Nein! sondern weil ihm tiefe Unruh die Seele zerrüttet, und er nach nichts so sehr strebt, als daß er erfahre: Ob die Götter seines Vaterlands beschlossen haben, ihm beyzustehn, oder ob ihr Rathschluß Untergang ist.

## Horst.

Ich kann dich nicht für unedel halten, Bojokal; indeß weissage ich dir etwas, das für deinen Dienst, welchen du jeko, wider deinen Willen, den Römern durch dein Schweigen thust, dir von ihnen dereinst zum Lohne wird: Du siehest sie noch um ein wenig deutsches Land, ein Flüschen oder Waldchen an; und

sie weigern dir's! und du scheidest von ihnen mit der  
bittern Thräne! Wenn mir Erde zu der Hütte fehlt;  
so soll mir doch Erde zu dem Grabe nicht fehlen!

Bojokal.

Du erschreckest mich! zwar auch durch das, wo-  
mit mir deine Weissagung droht, allein noch viel  
mehr dadurch, daß du weissagst! Denn außer den  
Druiden pflegen das nur Todesnahe zu thun; und  
welche andere Ursache wäre wohl da, daß du jezo  
stürbst, als dessen Tod, den du nicht überleben  
magst? Entscheidets, ihr Götter! Hebt eure Wolke!  
Klärt es auf, ihr Götter!

Hermann,

im Schlafe redend.

Und dann ziehen wir an den Gebirgen herab, und  
sehns, wie die schönen Thäler unten voll von Eclau-  
bengewimmel sind; allein das bald hernach uns die  
Retterhand drückt und schüttelt! Und dann weiter,  
stets weiter hin, und sehn die hohe Rom vor uns  
liegen, sie mit ihrem Kapitol! den Tyrannen nicht!  
der verkroch sich! aber die Untertyrannen fechten!  
aber die bluten, oder die Kette rasselt um sie! Und  
dann! ja dann, alle anderen werden dann frey ge-  
macht, durch die Deutschen frey gemacht! Mutter  
und Kind! Weib und Mann! und der Knäbe! und  
der Greis! und der Bräutigam! und die Braut!

H o r s t.

Hast du es gehört, Bojokal? Das war nicht Tod!

B o j o k a l.

Ja, das war Leben!

H e r m a n n.

Vorwärts! vorwärts! Ueber die Berge! durch die Klüste! Was ruft ihr da so: Wir werden mit Hermann diesen schönen Tod getötet! Hört auf! Dehn ich sterbe nicht! und ihr sterbt nicht! Die Felsen hinan! Laßt sie fliehn! Ueber die Meere! Spannt alle Segel aus! den Sturm durch!

H o r s t.

Horch, Bojokal, das ist auch Leben.

H e r m a n n.

Const spielt er mit uns! und er muß unser Spiel seyn! Fort, fort! heran, ihr Cherucker, heran, daß mit die andern Unterjochten auch frey werden! der Morgen, der Mittag auch frey! Dieses viele Blut vor der Burg draußen! und Katwald so gar! Katwald! wie wird es dann Thusnelda gehn? wie Theude? wie meinem Horst?

H o r s t.

Ach mein Hermann!

Bojokal.

Das war Tod, Horst!

Hermann.

Gegen Morgen! sagte ich, gegen Mittag! sagte ich; und ihr spannt die Segel nicht aus? und ihr strandet wie Feige? Geht unter, geht unter, ihr Feigen! und sinkt felsen schwer zu Hela hinab! Wo ist das Meer hin? wo der Felsenstrand? Nichts sehe ich, als seine bleiche Gestalt und seine bittere Luthe!

Bojokal.

Das war auch kein Leben, Horst!

Horst.

Es war Tod! Sagst du es noch nicht? Hermann! Hermann!

Hermann.

Was rufst du mir? Warum weckst du mich auf?

Bojokal ist hier?

Horst.

Er weiß, daß dir von zwey Seiten Tod bevorsteht. Ich fragte ihn darnach, und er blieb mir stumm!

Hermann.

Kennest du ihn nicht? Er ging irr, und verließ Wodan. Seitdem ist er schwermüthig, und argwöhnt nichts als Schwarzes. Er weiß nichts!

Horst.

Ich habe ihn bey Tode und Leben gefragt.

Hermann.

Du hattest ihn schonen sollen. Unglückliche sind  
heilig!

Horst.

Antworte, Bojofal: Weisst du etwas?

Bojofal.

Ich weis viek!

Horst.

Sag es!

Bojofal.

Hast du denn vergessen, wgrün ich es nicht sage? vergessen: das ich mich in die Entscheidung dge Götter nicht wischen will?

Hermann.

Welcher Götter?

Bojofal.

Eurer.

Horst.

Sag es, sag es!

Hermann.

Siehst du denn nicht, wie schwermuthig er ist?

Geh in meine Grotte, Bojofal, und las dir Erquickung reichen.

Bojofal.

Ich möchte wohl Thusnelda's Wiederkunft sehn;  
aber ich kann mich nicht mehr freuen, und so geh ich.

Siebente Scene.

Hermann. Horst.

Horst.

Hättest du nur unsre Unterredung angehört.

Hermann.

Schweig davon. Du hättest ihn schonen sollen!  
Er ist ja so heilig, daß er sich nicht mehr freuen kann. Er steht auf. Ich habe sehr leicht, und sehr schwer geschlafen. Jezo bin ich völlig wohl.

Horst.

Ja, auch sehr schwer!

Hermann.

Kam keine Bothschaft?

Horst.

Ach mich gehn nun die Bothschaften nichts mehr  
Klopst. Werke 20. Bd.

an! Ob uns wohl die Götter heut uns selbst überlassen?

Hermann.

Was willst du denn? Niemals ant, Bojokal argwöhne nicht, sondern wisse; kann dieses etwas anders seyn, als was du ohne ihn vermuthest: Gambrivs hinterhält? ohne ihn kennst: Sekestens Hab, mit dem er nun so lang schon vergebens lebt, mich zu tödten?

Horst.

Aber wenn nun Sekest die Andern zu einem Bunde verleitete, deß erster Schwur dein Tod war?

Hermann.

Um völlig gewiß hiervon zu seyn, fehlt dir wohl nur noch, daß es der Ansbar auch sage! Also auch Katwald verleitete, dieses Bundes Genos zu seyn? Wie du dich täuschest! Kriegen kann Katwald wider mich; allein er ermordet mich nicht!

Horst.

Die Anderen haben ihm das Geheimste des Bundes verborgen. Glaube mir, oder glaube mir nicht; es bleibt gleichwohl wahr: Andere Entschlüsse fasset man, wenn nur Anschein da ist; und andere, wenn man gewiß weiß. Und zur Gewißheit kennst du durch Bojokal noch kommen. Denke zurück, mit welcher neuen Kühnheit, aber auch mit welcher neuen

Vorsicht du deinen Entwurf bewaffnetest, da Varus  
nicht mehr schwankte, und nun wirklich aufgebrochen  
war, und nun vor deinen Augen fortzog!

Hermann.

Halt das Wort zurück, das dir noch auf der  
Tippe schwebt.

Hörst.

Ich gestehe dir, ich dachte meine Bitte wieder;  
aber hören solltest du sie nicht noch einmal.

Hermann.

Deine Bitte um Flucht!

Hörst.

Du warest es, der das widrige Wort aussprach,  
und nicht ich!

Hermann.

Der Schlummer hat mir die Wunde völlig ge-  
kühl; ich bin sehr wohl. Ich lasse vorführen.

Hörst.

Mit welcher Hand hältest du den Zügel? und mit  
welcher die Lanze?

Hermann.

Ich bedarf der Lanze nicht.

Hörst.

Um da, wo sie am tödlichsten wüthen, waffenlos

hinzusprengen? Doch das ist es nicht einmal. Denn wo du auch bist, verblutest du dich! Oder hintergehst du dich vielleicht dadurch, daß du dir vorstellst, du werdest am Bach halten, oder unter Bäumen, wo über dir Jüngling und Mädchen von Wipfel zu Wipfel hin schwält, und herschwält, du werdest da so herum ruhig halten, und Be ehl senden? Bleib, und ruhe noch mehr aus. Weist du, ob es nicht noch blutiger wird, als es jetzt seyn kann, und du dann nicht deiner ganzen Stärke bedarfst? Hier ist kein Lager. Du kannst hier nicht ruhn. Ich will aussuchen. Deinen Befehl.

### Hermann.

Trifft du die Unsern nach auf dem Hügel; dort herab, indem du eben zurück geschlagen hast. So zur Burganhöhe mit weniger Blut. Da müssen wir doch hin, und da fürchten sie schnellere Verstärkung. Was wissen sie davon, daß wir keinen Mann mehr in der Burg haben? Die Anhöhe ist freylich unser Letztes. Wir sind Beyde für das Vorleste. Aber es kann ja jetzt nicht anders seyn. Ueber das wäre, im Falle des Hinterhalts, der Rücken des Hügels unbedeckt. Komme bald wieder. Du mußt bey mir seyn.

### Hörst.

Hilda machte dir gleich, da du ankamst, ein Lager zurecht. Dies ist wohl das erquickendste, und seine Stelle die lustigste.

## Hermann.

Du siehst so ernst aus! Du nimmst doch nicht  
Abschied von mir?

## Horst.

Nein Hermann, getrennt sterben wir nicht!

## Achse Scene.

Hermann. Hilda. Der Krankenwärter.

## Hermann.

Wo sie wohl jetzt ist? Ach sie! Wenn Theude sie nur so unversüchtig, daß sie nichts von der Schlacht merkt. Doch ich bezeichnete ihm ja Stein, Busch, Quellchen, alles; und er horchte schärfer auf, als wenn es zum Hinterhalte gäbe. Er wird sie schon leiten, ohne daß es ihr irgendwo von Wässern durch den Wald blinkt, oder von Schlachtrufen schallt.

## Hilda;

ben dem Eintritte.

Horst bringt Befehl. Willst du jetzt nicht etwas ruhn? Ich habe dir oben im Freyen Teppiche ausgebreitet. Soll ich dich hinausbringen?

Hermann.

Ich wollte eben hinaufgehn. Komm mir nicht nach. Freuest du dich nicht auch, Hilda, daß deine Thusnelda wiederkommt?

Hilda.

Hertha vergelte es dir, daß du sie meine Thusnelda nanntest!

Hermann.

Du verdienst es. Eins vergesse ich dir unter so vielem am wenigsten, daß du sie, wenn dich die Liebe zu ihr nun so recht überfiel, immer Mädchen, und nicht Fürstin nanntest, weil sie so gut wäre, sagtest du, und so stolz, und so froh, und so schön!

Hilda.

Ach meine Thusnelda kommt wieder!

Der Krankenwärter,  
bei dem Eintritte.

Ich habe neue Verbande mitgebracht.

Hermann.

Ich brauche sie nicht. Sagt Thusnelda nichts davon, daß Schlacht ist.

## Reunite Scene.

Hilda. Der Krankenwärter. Bojokal.

Hilda.

Ach Thusnelda kommt wieder! Ich bin noch immer außer mir! Aber die armen Verwundeten leiden darunter.

Der Krankenwärter.

Das sollten sie nicht!

Hilda.

Kann ich es helfen? Ich weiß vor Freude nicht, wo ich bin, und was ich thue.

Der Krankenwärter.

Mit deiner Freude! Wer hat Freude?

Hilda.

Du, und die Eule freylich nicht, weil ihr keine haben wollt.

Bojokal,

Ich schicke überall nach dir herum, und keiner fand dich. Ich hätte nun lieber ein warmes Bad. Ist es wahr, daß Hermann der Wunde halben hin-auf gegangen ist?

Hilda.

Du sollst doch Wahr haben. &? Das ist nicht.

Bojofal.

Bleib noch. Wie ist es mit der Wunde?

Hilda. Wie soll ich denken? Wie ist es mit der Wunde?

Bojofal.

Wie ihr denkt? Ist es gewiss, daß Thusnelda wieder kommt?

Hilda.

Ja, völlig gewiss!

Bojofal.

Ich kann es gleichwohl noch nicht so recht glauben. Man zweifelt ja wohl in der Freude.

Hilda.

Du siehst mir eben nicht sehr freudig aus.

Der Krankenwärter.

Und wozu sollte er auch; wenn er auch gesund wäre? Aber er ist krank. Ich bin hier Krankenwärter. Sag es, wenn du mich brauchst.

Bojofal.

Ich bin nicht krank.

## Der Krankenwärter.

Ich dächte doch. Ich bin auch Todtengräber.

Bibekta.

Das ist so übel nicht. Wenn man das ist, so bringt man viele gute Deuts zur Ruh. Sie sagen, daß Hermann wieder Manches bevorstehe. Du wunderst dich wohl, daß er deiner noch immer nicht bedarf?

Die Krankenwärter hören am frühesten auf sich zu wundern.

Hilda.

Die Götter beschützen Hermann!

Bojokal.

Welcher Gott ist es, der ihn, nach deiner Meinung, besonders beschützt?

Hilda.

Hertha!

Bojokal.

Worum nicht Tyr?

Hilda.

Thunelda verehrt Hertha vor allen Göttern und Göttinnen.

Bojokal.

Tyr ist wohl deswegen nicht Geschützer, weil Hermann beynah selbst ein Kriegsgott ist?

Hilda.

Was sagst du da? Götter sind Götter, und Menschen sind Menschen!

Bojokal,

zu dem Krankenwärter.

Hast du auch davon gehört, daß Hermann jetzt etwas drohe, welches sehr ernsthaft endigen kann?

Der Krankenwärter.

Nein, aber er geht ja immer wo an Abgründen umher!

Bojokal.

Also nichts von dem rauhen Krieger, der aus Stolz nach Blute dürstet? und nichts von dem Ungeheuer, das herbev schleicht, und vor seinem Ende gern noch Einmäl recht nahrhaftes Blut leckte?

Der Krankenwärter.

Nein, aber ich wurde etwas sehr Bedenkliches an dem Rosse gewähr, da Horst wegreiten wollte.

Bojokal.

Es ist ja kein heiliges Waldros.

Der Krankenwärter.

Ist aber von einem gefallen!

Bojokal.

Hast du unter den Druiden gelebt?

Der Krankenwärter.

Ich habe manchem den letzten Dienst durch Fädel und Schaufel gethan.

Bojokal.

Was sahst du, als Horst wegritt?

Der Krankenwärter.

Dem Füllen des heiligen Waldrosses wurden die Augen trübe, und es bückte sich schnell nieder, (wie die Mähne doch flatterte!) und biss sich in das linke Knie! Auch wieherte es nicht, wie es sonst immer thut, wenn Horst kommt. Ich wandte mich weg; denn ich möchte nichts mehr sehn. Das trübe Auge ist der rauhe stolze Soldat! und der Biss ist das Ungeheuer! Ich fürchte, es wird lecken!

Hilda.

Ihr verspottet manchmal die Auslegungen der Weiber, und nicht immer mit Unrecht; gleichwohl enthalte ich mich bey dieser kaum des Lachens.

Der Krankenwärter.

Das ist eben das furchterlichste bey diesen Dingen,

und bestätigt sie ganz besonders, daß der Ungeweihte lacht, wenn der Geweihte weint!

Hilda.

Dieser Mann mit der Schaufel bringt immer so etwas vor.

Bojokal.

Lache nicht, gute Alte. Es wurde wohl eh schon am Hochzeitabend geschauftelt!

Hilda.

Wer hat dich Unbold uns hergesandt? Du bist gewiß kein Fürst, wie sie erst unten an der Grotte murmelten.

Bojokal.

Ich bin ein Fürst, und ein unglücklicher Mann. Das Hertha über Hermathn und Thusnelda walte! Aber ich wohnte lieber in einer Höhle, als in einer Burg.

Der Krankenwärter.

Und ich in einer nah daben.

Hilda.

Ihr habt dann wohl in einer von euren Höhlen Zusammenkunft, und bestärkt euch in eurer Erklärung des Pferdebisses.

Der Krankenwärter.

Das sie von solchen heiligen Vorbedeutungen

spricht, das hat sie Alles von Thushelda gelernt,  
und die von ihrem Vater, dem Ungeheuer!

Bojokal.

Wunderbar, daß du den Vater nannst! und  
das du ihn... Es trifft immer mehr zusammen!  
Ja, ja! es ist entschieden, ich kann nicht umkehren!  
Ich muß fortfahren Jupiter.

Hilda.

Was sagtest du von Jupiter?

Bojokal.

Das er in unsren Kriegen mit den Römern feind  
Germanikus geschützt, und Hertha ihren Hermann  
verlassen hat!

Hilda.

Du denkst wohl Wunder was du da gesagt hast;  
und es ist doch weiter nichts, als was wir schon  
lang wissen, nämlich, daß wir Menschen glücklich  
seyn sollen, und auch unglücklich.

Bojokal.

Aber da liegt es ja eben verborgen. Warum soll  
denn das also seyn?

Hilda.

Verlangst du vielleicht, ich soll Hertha vor den  
andern Göttern anklagen, oder vor unserm Volle,

vor wem denn? doch nicht etwa gar vor dir? daß sie des Cäsars Götter die Siege seines Lieblings nicht gewehret hat? Denke nur nicht, daß du allein das Richteramt führst. Wie du von dem, was die Götter thun, so urtheilt die Spinne vom Bau der Halle, oder die Eule vom Hain, und schreit darüber, daß der Donner selbst Eichen gesplittet hat!

Bojokal.

Klage du denn meinenthalben nicht an. Ich für mein Theil habe der Ursachen immer mehr zu glauben, daß euch die Götter auch diesesmal verlassen. Die Eiche von dem Donner gesplittet! sagtest du. Sagtest du das nicht?

Hilda.

Ja das sagte ich.

Bojokal.

Du hast wahr geredet! Es geht.

Der Krankenwärter.

Müssen wir das nicht Hermann anzeigen?

Hilda.

Was denn?

Der Krankenwärter.

Nun das von den beyden Blutsaugern; und dann auch die schleunige Witterung von diesen Blutsaus-

gern, welche das heilige Füllen überfiel, und sein Wiehern stumm mache.

Hilda.

Schweig davon. Du weißt, er möchte solche Gerüchte und solche Vorbedeutungen nie hören.

Der Krankenwärter.

Ich sage es gleichwohl.

Hilda.

Thu es nicht. Er sieht heute Thugnelda wieder. Du bringst ihn nur gegen dich auf, und verbitterst seine Freude.

Der Krankenwärter.

Mag es doch seyn. Mir liegt es allein daran, daß ich ihn rette. Wenn ichs ihm sage, so ist er auf seiner Hut.

Hilda.

Aber wider was denn? Wer hält das Gerücht denn für wahr? Du, und dein Bruder Todtenträger! Und darum soll es Hermann auch gleich dafür halten? der Krankenwärter geht. Wie ist denn das? Ich glaube an diese Vorbedeutungen nicht; und doch schreckten sie mich zuletzt. Ist der Schrecken, der keine Ursach hatte, mich aber gleichwohl überfiel, und noch fortwährt, vielleicht Vorbedeutung? Und das konnte ich vermuthen! So wenig reicht uns das

Leiden zu, welches da ist! und so tief liegt in uns  
die Begierde, uns mit dem Leiden zu quälen, das  
nicht kommen wird!

Ze h n t e S c e n e.

H e r m a n n. H i l d a.

H i l d a, für sich.

S ch o n wieder wach?

H e r m a n n.

D u sorgst doch für die Verwundeten, besonders  
für die, bey denen es tief eingedrungen ist?

H i l d a.

W i r th u n s.

H e r m a n n.

D u w i r s t b e t r ü b t.

H i l d a.

I c h h a b e d i e V e r w u n d e t e n v e r s ä u m t. I c h d e n k e  
i m m e r a n T h u s n e l d a!

H e r m a n n.

E r s t, w a s i c h s t e t s s a g e, a u s d e m k ü h l s t e n Q u e s s!  
u n d d a n n o s t f r i s c h e w e i c h e B l ä t t e r a u f d a s L a g e r.

Wenn es zu heiß in ihnen flammt, und sie traurig werden; so gehest du, (dies soll von nun an alzeit so seyn) und nimmt meine besten Hörner und Schalen, und glättest sie, daß sie glänzen. Hierauf rufest du die jüngsten und schönsten Mädchen, lockest ihnen das Haar, gibst ihnen Gürtel und Krone, läßt sie Horn oder Schale nehmen, und führst sie hinauf. Oben muß es nicht besser, als die erste Morgendämmerung seyn. Die Mädchen müssen lächeln, und nicht weinen; und wäre es auch eine Braut, die dem blutigen Geliebten das Horn brachte, sie muß lächeln. Ihr tanzt die Reihen, die Thunelda am liebsten tanzt, und singet das Lied, welches mir nach der Weserschlacht endlich Genesung gab. Die Tänzerinnen singen auch Walhallasänge, Werdmars geliebteste; und so kommen sie herzu, und reichen die kühle Bahrung.

### Hilda.

Ach bald singet, und heilt Thunelda mit. In ihrer kleinen Halle mit den Bädern auf beyden Seiten durfte ich ohne deinen Befehl nichts anrühren.

### Hermann.

Thut es auch jeho nicht. Thunelda soll darin alles wiederfinden, wie sie es verlassen hat.

### Hilda.

Und das heilige Lager, auf dem Theude geböhren ward?

Klopst. Werke. 10. Bd.

Hermann.

Das schmücke, als ob du eine Elfin erwartest.  
Geh nun.

Hilda.

Und die Schale, woraus Thusnelda nach Theu-  
dens Geburt am liebsten trank?

Hermann.

Sie soll an den Abendtischen herumgehn. Das  
ihr mir ja keine Waldsänger auf die Esse bringt.  
Thusnelda hasset das, wie ich! Getrauest du dich  
wohl die Blumen im Wäldchen zu finden, die auf  
meinem Schild sind? Wir wollen die Schale das-  
mit umkränzen. Doch geh nicht hin. Sorge für die  
Verwundeten, und sage noch zu dem Wärter . . .

## Elfte Scène.

Hermann. Horst.

Horst.

Du hattest den Entschluf auch gefaßt. Ich habe  
sie auf dem Hügel gelassen. Höre. Sie hatten an  
beide Seiten des Hügels Flöcke gelegt, Baum, Bäume-  
hen, Strauch, wie es am nächsten gewesen war.

Genug sie konnten darauf stehn. Sie nahmen den Schwimmern die Lust zum Baden. Desto mehr kühlt den sie ihnen durch Pfeile das Blut. Oben stand, als wäre es Burg. Die Burg war guter Bauart.

Hermann.

Und Katwold?

Hörst.

Hielt, und schien mehr zu bewundern, was er vor sich sah, als Entwürfe zu machen.

Hermann.

Gesteh nur, alter Krieger: Das sie nach ihrer entschloßnen schnellen Rückkehr da so eisern standen, und seine Stirn selbst Katwolden runzelten! darüber hast du ein wenig bey dir gelächelt, so ernstvoll dir auch die Entscheidung, und ihre Folge blieb.

Hörst.

Was wollte ich nicht? Warbrecht war mit nicht wenigen Reiterin schon da. Er tummelte sich hinter den Märsen so lebhaft, daß sie sich oft umkehrn mußten. Die unsfern hatten mich auf dem Hügel getragen, und auf einem Schild gesetzt. Kaum wurde mich Warbrecht gewahr, so rief er mir schon mit seiner Schlachtstimme zu: Aus drey andern Thälern noch mehr Ross und Mann!

Hermann.

Bist du nun ruhiger? Siegt dir Bojokal noch im  
Ginn?

Horst.

Ich glaube jetzt beynah selbst, daß er nur schwermüthig war.

Hermann.

Und der Hinterhalt?

Horst.

Einige Weidner sind wieder da. Sie haben nichts gesiehn. Unsere Vermuthung kann ja auch falsch seyn. Du weisst, Gembriu kommt lieber im Offenen her, als daß er überfällt.

Hermann.

Außerdem könnte es auch seyn, daß er irgendwo bey einem Trinkgelage zauderte. Diese Wahrscheinlichkeit gehört mir noch mit dazu, wenn mir der ungedeckte Rücken des Hügels gefallen soll. Und Segest?

Horst.

Ja Segest.

Hermann.

Ist mein Feind, wie jemals: aber sind Anschläge Ausführung? Warbrecht, sagtest du, versprach noch mehr aus den Thälern. Das soll uns eben nicht

nachtheilig seyn. Die tapfern Marsen, weisst du, waren wohl eh etwas reiterschey. Wie alt ist Warbrecht?

H o r s t.

Reunzehn Jahre.

H e r m a n n.

Ich habe noch keinen so kühn abspringen, oder einhauen gesehn. Deinen Jöglingen, Horst, schlägt es rasch und heiss bey der linken Schulter.

---

Third Scene.

Die Vorigen. Theude.

Theude.

Meine Mutter kommt! Die Alte hat sie umschlungen, und lässt sie nicht los; sonst wäre sie schon da! Ich hielt es nicht länger aus, ich mußte herauf, und dir es sagen!

H e r m a n n umarmt ihn.

Mein Sohn! Sie kommt?

## Dreyfchnte Scene.

Thusnelda. Die Vorigen.

Thusnelda, indem sie wankend hereinkommt, und sich an eine Säule hält, nicht nieder zu sinken. Der Bogen fällt ihr aus der Hand.

Wo ist er?

Hermann.

Thusnelda!

Thusnelda, nachdem er sie weggeführt hatte, und sie in seine Arme gesunken war.

Ich bin wieder gekommen.

Hermann.

Nun so habe ich es denn noch erlebt, ihr guten Götter!

Thusnelda,

stürzt sich nieder, und breitet die Arme aus.

Dank dir, o Hertha, Dank, daß ich wieder bey Hermann bin! Darum flehete ich dich an in Tellus Tempel, mit der heißen bitteren Thräne, die keine Hoffnung hat; und doch bin ich da! ich bin da! Sie springt auf. Theude, umarme deinen Vater mit mir. Sie umarmen ihn beude. Ach! eine Wunde! Goll ich sie saugen?

Hermann.

Sie heißtt schon. Ehemelko hast du nicht mitgebracht? Er ist also nicht frey?

Thusnelda, für sich.

Schlaf sanft! laut. Er ist frey, allein Rückkehr in sein Waterland ist ihm untersagt.

Hermann.

Diese Thräne ist für heute zu voll von Gram.

Thusnelda.

Musste ich ihn denn nicht in der Einsamkeit zurücklassen? Er ist sehr einsam.

Hermann.

Siehst du unsern Horst nicht?

Thusnelda.

Guter Horst! Wie oft haben sie mir erzählt, du seyst tot. Ach so lebst du ja noch!

Horst.

Siegmar will mich noch nicht haben. Du weißt, er liebte die Krieger mit vielen Narben. Allzu wenige habe ich denn doch gleichwohl nicht.

Thusnelda, war von ihm zurückgetreten, und hatte ihn lang angesehn.

Hermann! mein Hermann! Sie fackt mit Lebhaftigkeit

seine Hand. Du weisst nicht, was für einen großen Namen du in Rom hast. Das ist ein edler Mann der Markus Valerius!

Hermann.

Wer ist dieser Valerius?

Thusnelda.

Der mich frey gemacht hat! der mich dir zugesandt hat! Wo sind die Tribune, die mich auf seinen Befehl begleiteten?

Hermann.

Kennest du Markus Valerius, Horst?

Horst.

Es ist der, welcher seine beyden einzigen Brüder in der Lagerschlacht verlor.

Hermann.

Der? Führe die Tribune herein, Theude. Theude geht. Dieser alte Römer (es ist keiner aus Tiberius Zeit!) hat mir mein göttliches Weib frey gemacht? hat sie mir zugesandt? Wo bleiben die Tribune? Meine, meine Thusnelda! Ich Glücklicher, daß ich einen solchen Freund in Rom hatte.

## Die Frechheit. Szenen.

Die Vorigen. Cepio. Cotta.

Cepio.

Markus Valerius hat uns geboten, dir deine  
Fürstin . . .

Hermann.

Schweigt! Hier hängt Eggius Helm. Es war  
reiche Beute! Bringt ihn Valerius! Das Schwert  
dort, ich mag nichts weiter davon sagen, bringt es  
Valerius! Der Adler gehört Deutschland zu, und  
nicht wir; denn sonst gäbe ich ihn für dieses Weib!  
und ich gäbe ihn dem alten Römer, Markus Valerius!

Cepio.

Hermann, wir fühlen unser Glück ganz, daß wir  
es sind, die unser Freund gewählt hat, dir Thusa-  
nelda . . .

Hermann.

Euer Freund? Ihr seyd mir ehrtwürdig, Krieger!

Cepio.

Valerius hat uns gewählt, deine edle Fürstin zu  
dir zu führen. Sie ist vor dem Triumphwagen ge-  
wesen, und in . . . ich mag es nicht aussprechen; aber

keine Römerin liebte in dem Augenblick Germanikus,  
wenn sie auf Thusnelda sah.

Hermann. Mein Weib!

Cepio. Hermann!

Hermann! ich habe diesen Blick gesehn! und diesen Ton deiner Stimme gehört! Ich erzähl es meinem Freunde. Du willst es, Hermann, ich nehm also das Schwert dort. Aber sage mir, wodurch es merkwürdig ist.

Hermann.

Dass mich nicht davon reden; ich möchte zu sehr von Gram, und von Zorn entglühn.

Cotta, leise zu Cepio.

Hast du Theude bemerk? Gut, daß der Andre tott ist, und uns nicht auch, wie dieser. Du sahst des Anderen Miene doch, da sie ihn im Schauspielen. . . Thusnelda wendet sich weg.

Hermann.

Was sagtet ihr von Thutmosko?

Cotta.

Wir verglichen ihn mit Theude. Hermann schweig von dem Schwerte wenigstens nicht ganz. Wir müssen wissen, was wir Valerius mitbringen.

## Hermann.

So wisset es denn! Dieses Schwert gehörte dem ältesten Valerius, den ich von Teutoburg nach Rom sandte, und der, vor der Schlacht mit Cäcina, fiel. Wir fragten damals die Götter durch einen Zwey-kampf. Er wollte der Streiter seyn. Der deutsche Sieger sandte mir das Schwert, welches Cepio in der Hand hat, und wodurch uns die Götter vor dem Angriffe des Lagers warneten. Bey dem Angriffe im Walde würde es Cäcina's Wegweiser zu Varus gewesen seyn, und meiner zu Germanikus. Doch wer mag von dem reden, was nicht geschehen ist. Aber euch, ihr Fürsten meines Vaterlands; dit ihr damals weiser als die Götter wart, euch verwünsche ich noch Einmal, daß ihr mich von dem Siege zurückgestoßen, und Thusnelda vor den Triumphwagen gebracht habt!

## Thusnelda.

Der Triumphwagen lag stets als eine Felsenlast auf mir; doch nun ist er mir Staub, der aus der Blume weht.

## Cepio.

Valerius starb für das Vaterland; und dennoch war es so nah dabei, daß dieser sein edler Tod sehr viel Schicksal über uns brachte. Hermann, du siehst, ich kenne dich! Ich habe also Markus etwas sehr Ernstes zu erzählen, wenn ich ihm das Schwert seines Bruders bringe.

Cotta.

Zu erzählen? Du hast es also nicht von ihm gehört. Ich zweifle noch, ob wir ihm das Schwert geben. Warum wollen wir ihn an den Tod eines so sehr geliebten Bruders erinnern?

Cepio.

Wir nehmen den Helm nicht mit. Er ist hier unbedeutend; er wiegt leicht wie sein Haar, gegen das Schwert.

Cotta.

Was sind das vor Waffen dort oben über dem Adler? Auch das Alter macht sie ehrwürdig.

Hermann.

Es sind die Waffen meines Vaters.

Cotta.

Was bedeuten diese weißen Blümchen auf den andern Blumen des Schildes?

Hermann.

Es giebt einen Ruth, den Furcht nie überwältigte, und der nicht nur fest ist, sondern so gar fröhlich. Diesen pflegte mein Vater den unschuldigen zu nennen. Er liebte die Mayblume, wie sonst keine Blume. An einem glücklichen Abend verglich er den unschuldigen Ruth mit ihr. Thusnelda schließt diese Nacht nicht. Den Morgen fand mein Vater

Mayblumen auf seinem Schilde. Zur Belohnung warf er ihr Theuden von einem hohen Ufer weit hinüber in den Strom.

Thude.

Ach daß ich mich seiner nur wie eines Traums erinnere. Ich lächelte ihn doch an?

Thusnelda.

Du schriest. Gleichwohl währte es lang, daß du dich im Strome tummeliest, und du kamst sehr froh an das Ufer.

Thude.

Strafe er mich nicht?

Thusnelda.

Du wolltest gestraft, und ein Gefangener im Rehgehege segns; aber er küste dich.

Cotta.

Läß die Waffen herunter nehmen. Ich möchte sie gern ganz nah sehn.

Hermann.

Diese Waffen sind heilig. Es darf sie keiner anrühren, so gar kein Druide. Ich selbst gestatte mir jährlich nur Einmal die Berührug; und den Kuss des Sohnes.

## Cotta.

Vielleicht an dem Tage, daß ihr im Frühlinge  
Thuiskon das erstmal Kriegstanz halter?

## Hermann.

Nein, sondern an einem Tage, der mir noch viel  
feierlicher ist. Wir Deutschen weinen kurze Zeit;  
aber wir erinnern uns lang.

## Thusnelda.

Verzeih, Cotta. Ich kann hier nicht Mah halten,  
wie Hermann. Es ist der Tag, an dem Quintilius Varus zu leben aufhörte, und Siegmar, Lothars Sohn des Eiserneu, für das Waterland starb.

## Hermann.

Ihr seyd ermüdet. In meiner Große ist ein Bad.  
Führe sie hinab, Theude, und besiehl, daß ihnen  
nach dem Bade Erfrischung gebracht werde.

## Thusnelda.

Dass meine liebe Alte dießmal dabei nichts be  
förgé. Sie ist so außer sich, daß sie nicht weiß, ob  
sie bey uns, oder im Walhalla ist. Unsere Reisen  
den, Theude, werden sich erinnern, daß sie nicht in  
einem Sommerhause Italiens, oder gar in einem  
römischen Pallaste, sondern in einer deutschen Burg  
sind.

## Cepio.

Gürstin, dies Wort war überflüssig. Wir sind Krieger.

## Thusnelda.

Ich sagte es nur, um euch die Burg zu nennen, auf der ich, von euch begleitet und beschützt, nun wieder bin.

## Cepio.

Und die du, bey Herkules, weder mit Liburs Häusern, noch mit Roms, auch frey dort, vertauschst. Sie gehn.

## Hermann.

Horst! sind wir auf unserm Zuge so weit gekommen, daß man unsre Absicht wittert! dann muß ich erst wissen, daß Markus Valerius nicht bey ihnen ist; sonst kann ich nicht weiter ziehn.

## Thusnelda.

Auf welchem Zuge?

## Hermann.

Ich bin so froh. Ich scherze nur mit Horst. Es wäre jetzt zu weitläufig, dir davon zu erzählen. Auf Kleinigkeiten dieser Art kommen wir zuletz. Was haben wir uns nicht alles zu sagen, was ich dir! und du mir! Der ist ein Zauberer, der für mich wählen kann, womit ich anfangen soll. Ach

Thusnelda, wir sind lang getrennt gewesen, sehr lang!

Thusnelda.

Gewesen! Hermann. Der ist kein Zauberer, der einflieht, daß ich unausprechlich glücklich bin! Thunde kommt wieder.

Hermann.

Was! und sind! wolltest du sagen. Er fäst sie den benden Händen, biegt sich etwas zurück, und sieht sie an. Aber ich sehe ja da an deiner Hand noch etwas von der Fessel! ihren Gang! die Windung! Ich bin unschuldig, Thusnelda, ich bin unschuldig!

Thusnelda.

Es ist ja nichts mehr da, Liebenswürdiger.

Hermann.

Sieh nur recht hin. Es ist wohl was da! Allein ich bin unschuldig! unschuldig bin ich! Sie, sie, sie haben mirs gewehrt! Nicht gehemmt, nicht zurückgerissen durch diese hassenden Männer, genoss ich des Sieges vollauf, und die Götter lieben mich den dritten Tag, wie jenen letzten der Legionen bey Teutoburg, endigen. Wir hätten dann (du zurückgesandt gegen einen Feldherrn) hätten, ich mit dir auf deinem Kriegswagen, deine Triumphatoren in unsren Häimen dahergeführt,

## Thusnelda.

Ohne Fessel!

Hermann.

hinter allen ihren glänzenden Waffen, hinter Adlern! Thuiskons Eiche vorbey, Thorris Eiche vorbey, hinauf zu Wodans Altar! ja das hätten wir gethan; wären diese Aufzüge, all dies Gepräng des Stolzes uns Deutschen nicht so weit unter der Ehre! Sie ist eine blühende süße Jungfrau, sie ist ein Walhalla-mädchen die Ehre, und wem sie Pukes bedarf, der ist ihrer nicht werth!

## Thusnelda.

Wie sie sieht nach Theude ihn nach ihr lustet! wie er sich freut! Aber du siehst ja so bleich aus, Theude.

## Theude.

Du weisst nicht, wie viel Pferde ich müde sprengte, eh ich dich fand. Eins stürzte hin, und lag todt da; allein das ward dafür auch ein heiliges Waldtöth. Die Druiden wollen es, weil es Thusnelda auffsuchte, mit Zweigen bestreun.

Hermann.

Ach Thusnelda, die Pferde haben es ihm nicht gethan, aber die Wunds. Er empfing sie, da ich wegen meiner nicht in der Schlacht sehn konnte, der schrecklichsten aller unserer Schlachten, in jener, da Germanikus rief: Er brauche der Slaven nicht!

Theude.

Von der kleinen Streifwunde sprichst du noch?

Hermann.

Thusnelda, er hat die Farbe der Lilie der junge  
Jungling, und nicht der Rose. Thusnelda! und die  
Lilie wächst gern am Grabhügel.

Thusnelda.

Jeko sage ich es, ich sage! Thumelito ist todt!

Hermann.

Schweig, er ist nicht tode! schweig! Ich will  
mich freun. Er ist nicht todt! sage ich, und Theude  
blüht wie die Rose!

Theude.

Thumelito blühte wohl auch spät. Nicht so, meine  
Mutter? Hermann. Ha, Schmerz, wütet nicht so! Ich habe Thus-  
nelda wieder!

Thusnelda.

Und wir haben unsren Sohn noch! und er wird  
genesen! Ich hörte es vor Rom, wie er in der  
schrecklichen Schlacht gefoschten hätte; aber ich kannte  
mich damals nicht darüber freun.

Theude.

Wer sorgte es dir?

## Thusneld a.

Hermione! Wie gingen mit einander dicht vor dem Triumphwagen, Wie sahen uns oft flehend nach dem Cäsar um, daß er uns tödten möchte, wenn er auf das Kapitol käme! auch nach seinen Kindern, daß sie für uns bitten möchten!

## Hermann.

Mein Weib! Und ich konnte mich freuen?

## Thusneld a.

Wer sie haken nicht; und Germanikus Lächeln sprach uns immer das Lebensurtheil.

## Hermann.

Schweig von seinem Lächeln. Er nahm dich, deinen Vater, der kein Bundesgenos war! oder er nahm dich gar von ihm an, der dich zu sich gelockt; und bent' du, gute Tochter, dich unvertraut hattest! Bey allen Oberkern unsrer Väter, sprich mir nicht mehr von dem Lächeln dieses Römers, der auch mir wohl so' gut vorkam. Was vor Freude konnte es ihm sein, wenn er dich tödte? Wer Wollust des Eroßes wußt' es ihm, wenn, nach verschwundenem Triumph, Hermanns Weib, als ein bleibendes Denkmal seiner Siege, in Rom umherwandte!

## Th'eude.

Herminone flehete mit? Wie ist es mit Herminone?

Hermann.

Thumeliko ist todt? Ich sah ihn nie! Er lebte mir nie! Desto bitterer ist mir sein Tod! Was hat ihn getödtet?

Thusnelda.

Sie verspotteten ihn vor den Tausenden eines Schauspiels. Seitdem war er bleich. Er starb vor Gram.

Hermann.

Ein Kind verspottet? Die Elenden! Sie nennen uns Barbaren; aber sie sinds! Ha wenn du lebstest, Kind! so zögert du mit mir, und du und deine Tausende rächten es durch mehr Tode als der Spötter waren.

Thude.

Ich führe seine Tausende! Du hast mich zu diesem kühnen Worte berechtigt. Denn du sandtest mich in die Schlacht, welche du, als unsere blutigste, voraus sahst.

Hermann.

Schweig, Junge! Ich hebe vor Freude, wenn ich dich ansehe!

Thusnelda.

Ich habe einen guten Sohn, Horst.

H o r s t.

Den hast du! Weißt du auch, wohin er jetzt am  
ostesten steht? Nach deiner Hand!

T h e u d e.

Und Herminone, meine Mutter?

T h u s n e l d a.

Läßt mich nicht von ihr reden.

T h e u d e.

Ist sie auch todt?

T h u s n e l d a.

Ich bin oft bey ihrem Grabe gewesen.

H e r m a n n.

Nichts trauriges mehr, Thusnelda! Sie war edel  
diese Kattin.

T h e u d e.

Sehr edel war die schöne Herminone. Ich wollte  
dich, und Arpe um sie bitten; aber nach der Lager-  
schlacht wurde mir alles zu Gram, und so schwieg ich.

H e r m a n n, zu Thusnelda.

Es ruht in Wodans Schilde das erhabne Loß,  
und vielleicht sind die Tage nah, da es herunter-  
rollt, jenes Loß: Ob eine letzte Schlacht... Ob du  
Herminonens und Thumeliko's Asche wieder besuchst?  
Er führt sie schnell auf die Seite. Alles, was ich vor

Teutoburg an unternahm; jeder Tropfen Bluss, der mir floss, jede Todesgefahr, bey der ich, nach Entscheidung durstend, mich den Göttern überließ, jede That meiner Freunde, zu der ich sie aufforderte, oder durch die sie von selbst unwissende Mitgenossen wurden, alles, was kühn, und groß, was deutsch war, alles, alles, Thusnelda! blickte, und zielte, und strebte nach Rom hin! Dort sollst du, als Siegerin, die Gräber unsrer Geliebten wiedergehn! oder dort schütten sie ein wenig Staub des Schlachtfeldes auf dich, und mich!

### Thusnelda

ruft es; und umarmt ihn.

Hermann! nach der Umarmung. Sein Schwert! Sein Schwert! Theude bringt es, sie führt es mit Hestigkeit, sinkt auf die Kniee, und hält das Schwert in die Höhe! Wodan! drang jemals die Stimme eines Weibes bis zu deinem Ohr: so weihst du dieß Schwert mit mir! Sie steht auf, und giebt Theuden das Schwert wieder. Das war die Kleinigkeit, worüber du mit Horst scherzt?

### Hermann

Thusnelda lehnt sich an ihn, und hält seine Hand.

Liebes Mädelchen, dieß Schwert hat freylich etwas, worüber man in Rom eben nicht scherzt. Besonders kam es dem alten Augustus sehr ernsthaft vor. Indes hält es jetzt Caesar: oder was sonst der tief-

sunfige Tyrann zur Zeit seiner ladersten Vollüste,  
herrschen läßt, sie halten es jeho vielleicht für Ross!  
Desto besser, Mädchen! süßes Mädchen, Siegmars  
und Bercennis Tochter! denn dein Vater ist kein  
Vater! und deine fröhliche Mutter hat dich nicht  
gefängt!

Thusnelda.

Hermann! mein Geliebter! mein Freund! mein  
Mann! mein Theude! (Verzeih, ich rede thöricht;  
ich weiß aber auch oft vor Freude nicht, wo ich bin)  
mein Theude! mein verzogenes Schößkind! mein,  
mein Hermann, ich bin wieder da!

Theude.

Göttliche Mutter! ja ich sehe dich!

Hermann.

Thusnelda! mein Weib! Geliebteste und Liebens-  
würdigste! Wie du, wird keine geliebt! und wie du,  
ist keine! Du hast deine Theuden gut genug ver-  
zogen!

Theude.

Ihre Theuden? Die göttliche, blinde Mutter!

Herr,

Thende hatte ihn gehalten.  
Nein! so ist mir noch nie in der Freude gewesen.  
und so etwas habe ich noch nie gefühlt! Wie wär's

denn mit mir? Ich glaube, daß ich gar hingefunken war!

Thusnelda.

Führe die Garden herauf, Theude, und sage ihnen, daß ich den Bardiet: Den Schlachtruf, von ihnen hören will. Er geht.

Hermann.

Warum nicht dein Brautlied?

Thusnelda.

Als ich dein Schwert zu Wodan emporhielt, da dachte ich, was dachte ich nicht alles! vor andern dies: Ich wollte, wenn du über die Gebirge gingst, mit in den Schlachten seyn. Die künftige Kriegerin wählte den Schlachtruf, um zu lernen.

Hermann.

Doch wohl auch, um mir Freude durch die Erinnerung zu machen?

Thusnelda.

So genau weißt du es? Wenn es nun gleichwohl anders wäre? Der Bardiet soll den Heerführer der Deutschen, der nicht Boler ist, und nicht Boosrich! zu seinem Zuge weihen! Horst, währt der Blirgerkrieg noch, von dem sie mir schon in Rom, und hernach auch auf meiner Reise erzählten?

Horst.

Er währt noch.

Chusnelda.

Wie geht es darin?

Hermann.

Hier von reden wir heute nicht.

Chusnelda.

Woher hast du denn die Wunde?

Hermann.

Ich streifte mich auf der Jagd.

Horst.

Es ist doch sonderbar, daß uns keiner unsrer Jäger Nachricht von dem Uhre bringt.

Hermann.

Was brauchen wir Nachrichten? Die Lannenäste sind ja auf beyden Seiten des Hügels über die Liesen gelegt.

Horst.

Aber wenn er nun den Hügel hinauf kommt, und seinen Lauf mitten durch die Weidner nimmt? Du weißt, wie rasend die Uhre jetzt sind. Erinnerst du dich nicht, daß der letzte, welcher uns anfiel, mich niederknallte, und der Sturz mich so erschütterte, daß

ich mich für sterbend hielt, und nun glaubte, ich  
sähe eine Todtenerscheinung?

Hermann.

Ja verwundere dich nur, Thusnelda, daß herst  
jetzt Erscheinungen sieht, wenn er auf der Jagd ist.

Horst.

Es kam mir vor, Thusnelda, als sähe ich deinen  
Vater.

Thusnelda.

Ist mein Vater todt?

Horst.

Was wollte er.

Hermann.

Du siehst ja wohl, daß ehm die Erbauerung  
träumen möchte.

Horst, leise zu Hermann.

Wäre er nur todt!

Thusnelda.

Was hast du, Horst? Was sagest du zu Her-  
mann vom Tode?

Horst.

Der Uhr verwundete mich. Man wird nicht we-  
niger sterblich dadurch, wenn man der Wunden eine  
mehr hat. Davon sprach ich.

Er eilte mit Thusnelda fort, als dass er  
Du lebst noch lang, ja noch sehr lang, du edler  
Freund meines Hermanns!

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Theude. Die Barden.

Thusnelda,  
Auch in der Halle sehe ich euch wieder, geliebte  
Barden! Aber ihr seyd es nicht alle, die ich verließ.

Ein Bande.

Die Fehlende! kamen in der Lagerschlucht um.  
Du hast für heute ein sehr ernsthaftes Ried gewählt.

Thusnelda,  
Ich liebe es, und ich habe es so lang nicht gehört.

Die Fehlende! kamen in der Lagerschlucht um.  
Du hast für heute ein sehr ernsthaftes Ried gewählt.

## Der Schlauchtruf.

Der Bardiet wird gesprochen. Die Musik der Instrumente unterbricht, oder begleitet ihn zuweilen. Auch sprechen die Barden nicht mit Aktion, weil sie kein Schauspiel geben wollen.

## Erstes Lied.

Das unbezeichnete sagt der Barde, welcher Hermann vorstellt.  
Das so „, bezeichnete sagen an.“

Wohin, Sieger, wohin? kehrt um!  
„Die Wunden! die Wunden!  
Zu den Bräuten! zu der Wagenburg!  
Die Wunden sind tief!“

Du nur, und du noch, und du,  
Denn ihr seyd sterbebleich!  
Ihr anderen alle zurück!  
Wunden, wie eure, fühlen nur ab.

Sie fechten noch, denken noch an Rom! bald  
werfen sie  
Den Schild weg! Dann denken sie nur  
An den Acheron und Rhadamant!  
Dann saug' euch die Wunden die Braut!

## Z w e y t e s L i e d.

Dort gerade den Wald durch! So nur kommt ihr  
Der Kohorte zuvor, die im Thale flieht.  
Was stürzt ihr zurück? Sie war mir schon vertilgt!  
Weh euch, wenn sie entrinnt!

„Hörest du nicht, daß der Sturm stets lauter heult?  
Neste, wie Bäume schwer, weht er herab!  
Uns schützt der Haarbusch nicht, wie die Römer ihr  
Helm!  
Hör, wie der Donner rollt! Noch wüthender wird  
der Sturm!“

Rolle der Donner! und heule der Sturm!  
Treibt die Kohorte herum;  
Oder erzählt wirds bey dem Siegesmahl!  
Erzählt den Müttern! Siegmar erzählt!

„Dank dir, Hermann, Dank!  
Der Donner schmettre! wir eilen in den Wald!  
Der Sturm braus'! eilen in den Wald!  
Aber bey deinem gezückten Schwert!  
Kein Laut davon, daß wir zweifelten!  
Kein Laut, kein Laut an Siegmar!“

## D r i t t e s L i e d.

Halt! halt! die ganze Legion wendet, halt!  
Arpe, in den Ulmenbusch!

Wieder heraus aus dem Buchenbusch! Dort streckt  
Die gewandte Legion den linken Arm aus!  
Zerschmette' ihn von dort!

Den rechten Arm streckt sie nach mir aus!  
Ich zerschmette' ihn von der Kluft her!  
Wie dir, Katte, das Auge flammt!  
Wie du aufbrichst zu zerschmettern!

Römer! ich sehe, ihr habt es gehört! Das solltet ihr!  
Arpe, fehr und! Sie wimmeln durch einander,  
Die Legion wendet nicht,  
Stellt sich nicht, wie sie stand. Arpe, greif an!  
Die Cherusker stürzen schon vor,  
Ich greife schon an!

#### Viertes Lied

Hauptmann, wo ist Varus?  
„Er hält hinter jener Kohort“ mir Bach.“  
Feldherr, siehst du mich nicht?  
Herzu mit der Veteranschaar!  
Auch hier ist ein Bach,  
Und kühler schöpft sich daraus!

Eggius sendest du her?  
Was willst du mir, Eggius?  
Zu Siegmar mit dem Helm!  
Die Leich' in den Busch. Ich begrabe den tapfern  
Mann!

## Kunstes Lied.

Warum streitest du nicht, und herbst in die Höhe?  
 „In der dunkelsten Donnerwolke  
 Lässt Wodans Schild, und klirrt, und rasselt  
 Der eiserne Kriegswagen des Gottes!“

## Gehstes Lied.

Warden, und alle Götter! der Adler!  
 Erbarmung! sie werfen die Waffen weg,  
 Sie knien, und flehn um das Leben,  
 Erbarmung, Cherüber, Erbarmung!

„Haben sie sich erbarmt? der Säugling erbarmt?  
 Gefangen pflegen sie in eurer Hütte  
 Eures Säuglings.  
 Erbarmung, Sieger, Erbarmung!

## Schneide.

Ich freue mich, geliebte Warden, daß ich euch wieder danken kann. Das waren schöne Seiten! Wist ihr auch noch, wie klein euer Theude damals war? Ach er konnte nicht mit dabej seyn! Theude stürzt sich in ihre Arme. Die Warden gehn.

**S**echzehnster. **G**escene.

Sie sind allein, und wenn mich niemand sieht  
schnell fort! **D**ie **W**ortigern **H**ilfda. unter ihnen  
sind sie nun nicht mehr zu finden, und ich  
soll sie nicht mehr aufsuchen, und mich nicht mehr  
mit **G**ie legen vor mir auf den **K**leinen, sie drängten  
mich herbei, sie verbündeten mich bey mir, ich habe  
wohl genug! **G**ie können, sie wollens nicht mehr  
aushalten, daß sie **Th**u neld **n**icht bey **H**ermann  
sohn! **H**err! **W**er ist **H**ermann? **W**er ist **H**ermann?

**W**er?

**H**ilda.

**D**ie **meine** **F**ürstin über die **W**eser gehncht haben.  
**W**ie **h**aben **du**, **Th**u neld **n**icht **H**ermann? **W**er ist **H**ermann?  
**S**ie hatten auf allen **H**ügeln, an allen großen  
und kleinen **W**egen auf mich gewartet. **D**u hast  
kaum eine Vorstellung davon, wie sie überall herzu-  
stürzten, als ich nun kam. **S**ie wollten mich alle  
hinüber bringen! **D**a war keiner, der den andern  
nicht wegstieb. **D**ie **M**ädchen so gar stieben weg!  
**D**ie **T**ribune stützen. **S**ie hatten so etwas noch nie,  
gesehn, selbst bey keinem **T**riumph!

**H**ermann.

**G**eh, **Th**eude, und führe sie herauf.

## Thusnelda.

Es waren nur kleine Nachen da. - Es wurde Sturm. Nun schwammen ihrer so viele mit, die mich retten wollten, daß wir uns mit Müh durchruderten. Bev einem Anblick kamen mir die Thränen des Lachens und der innigsten Freude ins Auge. Einige schwammen mit Fackeln. Denn sie wollten leuchten, wenn das Gewitter vielleicht zu sehr verdunkelte. Die stärksten schwammen mit einem Arm; wer das nicht konnte, hielt sich an Rähne. Sie erhuben selbst ein lautes Gelächter, daß sie dem Glöckle leuchteten. Der Donner rollte so schön, so voll! Wärest du d�ch dabey gewesen!

## Hilda!

Ich habe die Meisten ins Wäldchen geführt. Denn wie hätten sie hier alle Raum. Sie sagen, sie werden vor Freude nicht reden können, wenn sie euch nun wieder bey einander sehn. Und so müßten sie, wenn sie kurze Zeit verstummt da gestanden hätten, gleich wieder weggeh'n. Und das wollen sie ungern! Daher bitten sie, ach sie bitten so sehr; daß sie singen dürfen, und zum Liede tanzen.

## Hermann.

Geh ihnen gleich entgegen, und sage ihnen, daß sie uns herzlich willkommen sind, und daß Morgen auf dem Anger noch mehr Tanz seyn soll. Die im Kloster. Werke. 10. Bd.

Wälzchen tanzen dann mit, und ich und Thusnelda  
wollen auch nicht fehlen. Hilda geht.

Thusnelda.

Meine lieben Begleiter freun sich gewiß sehr; aber  
ich bin doch noch froher.

Hermann.

Es ist mir, Thusnelda, als wärest du wieder  
meine Braut. Weißt du noch wohl, wie wir, da  
wir kaum durch die letzte Furth geritten waren, und  
deines Vaters Jäger uns vom Ufer drüben voll Wun-  
ders in Sicherheit sahn, wie wir da von meinen  
Landsleuten auch mit Liede und Tanz empfangen  
wurden?

---

Sieb zehnte Scene.

Die Vorigen. Jäger. Fischer. Hirten. Schiffer.  
Ackerleute. Hilda. Theude.

Theude.

Da bringe ich dir deine Begleiter. Sie sind zu  
Gesang und Tanz bereit.

Ein Schiffer.

Du sagst es nicht recht, Theude. Wir wollen

durch Tanz und Lied ein Körnchen, ein Tröpfchen  
unserer Freude zu erkennen geben.

Hermann.

Ich glaube, daß ich euch alle kenne. Ihr habt  
recht, und mein Sohn hat unrecht.

D a s J ä g e r l i e d .

Ein Jäger bläst, einer singt. Ein Jäger und eine Jägerin  
tanzen.

Ich habe den Rehbock Künste gelehrt.  
Weit über den Bach, hoch über den Busch  
Springet er hin, und springet er her!  
Wie es ihm der Wiederhall singt.

Ich vernahm, mein Reh vernahm,  
Ehusnelda käme zurück  
Von Rom in das Vaterland!  
Zu Hermann zurück von Rom!

Da scholl mir froher das Lied!  
Da sprang mein Reh  
Ueber den breiteren Bach!  
Den höheren Busch!

Vergönnt es Hermanns Fürstin;  
So kommt mein Reh,  
Ich komme mit  
In das Wäldchen an der Burg.

Dann hast noch froher, froher mein Lied!  
 Dann springt das Reh  
 Ueber den Baum!  
 Und über den Strom!

**Das Hirtenlied.**

Ein Hirt bläse. Zwei Hirten singen. Ein Hirt tanzt.  
 Ich kam zu der Grotte, da fand ich  
 Mein schönes gesprengeltes spielendes Lamm.  
 Es lag in meiner Ida Schöß,  
 Und ab aus ihrer Hand.  
 Mein Mädchen verzieht mir die Lämmer!  
 Es trägt sich damit, und füttert sie  
 Mit der Frucht des Halms, des hohen Halms.  
 Der, erndtenah, so sanft von den Lüsten rauscht.

Ich strafe mein Mädchen dafür  
 Mit dem Rosenbüsch.  
 Drabend reiß ich ihn aus, mache stumpf ihm den Dorn,  
 Und strafe, strafe! Gleichwohl hat sie es wider.

Ein Hirt und eine Hirtin tanzen  
 Komm buntes Lämmchen, und weide wie sonst,  
 Im kühlen Thal.  
 Frischer wächst dort, und weicher jetzt der Hess  
 Denn Eine

Kam wieder! Da die Eine wiederkam,  
Ward deinem Hirten grüner der Wald;  
Klang lieblicher ihm des Bachs  
Gemurmel.

Komm, schönes Lämmchen, und weide wie sonst,  
An des Hügels Hang.  
Dichter wächst dort, und süßer jeho der Klee;  
Denn Eine

Kam wieder! Da die Eine wiederkam,  
Ward deinem Hirten weißer der Blüthenbaum;  
Klangen lieblicher ihm vom Nest im Strauch  
Die Lieder.

Ich brachte dem Mädchen laufend die Mähr;  
Thusnelda, Thusnelda ist wieder da!

Eine Hirten tanzt.

Da stürzte sie vonnebetäubt  
Von dem hohen Gestad' in den Wirbelsstrom!

Da schwimmt, wie die Schmerle;  
Sonst wäre sie, bleich die Wange,  
Die Lippe blau,  
Ans Gestade getrieben!

Ein Hirte tanzt.

Und ich wäre den Tag,  
Da die Eine wiederkam,

Den schönen, hellen Freudentag,  
Bey Ida's Leiche gestorben!

**Das Fischerlied.**

Zwei Fischer spielen. Einer singt. Ein Fischer und eine Fischarten tanzen, sie voraus, und oft halb nach ihm gewendet.

Ich fand den schönsten der Bäche  
In fernem einsamen Walde.  
Ich ging ihm immer nach;  
Und immer war er schön.

Oft wurd' ihm, wo er wandte,  
Sein Wellchen oben weiß.  
Er hatte kleine Strudel,  
Wie Grübchen im Kinn.

Sein Rauschen war Gelispel,  
Er murmelte;  
Es waren keine Worte,  
Und ich verstand ihn doch.

Die Vögel sahen sich gern  
In meinem Bache;  
Sie hingen am dünsten Gesprosse,  
Und blickten hinab.

Schön war er, und immer und immer  
Sing ich am grünen Ufer ihm nach.

Der Fischer tanzt allein.

Doch ach, auf Einmal verschwand er  
In eine Felsenkluft!

Nun legt' ich traurig die Reusen,  
Zog traurig das Netz!  
Vergewunden war mein schöner Bach,  
Frischte den Müden nicht mehr.

Sie tanzen beide.

Ich fand ihn wieder, ich fand ihn!  
Er kam aus der Kluft hervor!  
Dort hatt' er lang sich gekrüumt, und gewunden,  
Hatte Wehmuth gerauscht.

Ich fand ihn wieder, ich fand ihn!  
Nun geh ich von neuem ihm nach,  
Höre sein süßes Gelispel, und sehe  
Die kleinen Strudel, die Grübchen im Kinn.

Horst

hatte vorher oft sehr tiefstinnig ausgesehn.

Ta sie tanzen da wohl!

Thusnelda.

Was ist dir, Horst? Freuen dich ihre Tänze nicht?

Horst.

Ich denke wieder daran, wie es' ist, wenn der

Uhr niederwirft, Verwundet er; so verwundet es tief. Es schwerzt, Thusnelda!

### Hermann.

Aber daran denkest du nicht, daß die Freuden-  
störer auch verwunden.

Horch, leise zu Hermann. Wie nah, oder wie fern die rechten Freudenstörer  
jetzt wohl seyn mögen?

Thusnelda, Warum sprichst du mit Hermanns ins Geheim? Was sagtest du zu ihm?

### Horch.

Daß ich mittenzen möchte, wie lähm ich auch bin. Euer Lied, Landmänner!

Das Lied der Ackerteute. Einige spielen. Drey singen. Einige Junglinge und Mädchen  
tanzten.

Geeilt hat der Endter! die Stirn  
Ihui von heißen Tropfen getreuselt! Schneller hat unter dem Wegstein  
Die Sehse hellungen?

Von Mäubern hat, und von Schnittern,  
Das Gefilde gewimmelt!

Geschöller von dem erstaunendesten Rauschen und  
Der Schnitter, und der Mäher! *Erstaunendestes Rauschen und*

Einer singt und zwei tanzen.

Das Achrenmeer ruhte nun in seiner Stille,  
Sah sich gesenkt;  
Rauschte nicht mehr gegen die Higelsreihen hin  
Mit seinen Wogen.

Wir standen, sahns, ruhten auch.  
Erfrischt belasteten wir die Wagen  
Schwer und hoch. Sie stehen hinter einander da,  
Wie eine lange Mauer.

Drei singen. Einige tanzen.

Morgen, so bald wir erfähn,  
Cheruskas Fürstin sey wach,  
Dann ist feßliche Ginfahrt.  
Durch alle Thore der Burg.

Die schönsten der Rosse springen, und bäumen,  
— und wiehern.  
Bey den ziehenden her.  
Die leichtesten, Füllen und Sängerin,  
Die schönsten, die jüngsten, die mutigsten!

Die Junglinge gehen neben der Deichselnuss  
Tragen Garben;

Auf ihrer Schulter liegt  
Gebunden die Garbe mit Blumenseilen.

Hilda tanzt.

Die Greise wandern nach,  
Wanken am Stabe;  
Werden geführt, werden getragen,  
Die Scheitel mit Ähren bedeckt.

Drey singen. Einige tanzen.

Die Kinder hüpfen, und rufen beyher,  
Fallen, stehn auf, und klatschen in die Hände!  
Stürzen sich rasch in den nahen Bach,  
Und kommen triefend wieder gelaufen.

Hand in Hand gehn Weib und Mann,  
Sind überall, gebieten Ordnung;  
Doch der süßen unschuldigen Freude  
Gebieten sie nicht.

Die Mädchen ruhn auf den Wagen.  
Mit dem blauen Kranz;  
Singen, froh wie die Lerche, das Erndtelied,  
Sind alle Bräute!

Morgen ist unheilig das Mädchen,  
Die nicht Braut ist!  
Darf die Armen nicht pflegen!  
Den Göttern nicht opfern!

## Das Schiffeglied.

Ein Schiffer bläst. Zwen singen. Ein Schiffer tanzt.

Ich fuhr wohl eh die Weser hinab  
Nach des Meeres Höh!  
Wohl eh den stolzen Strom hinauf,  
Der bey Ham vorüberfießt.

Mein Nachen liegt, und wankt, und wankt,  
Will fort! Das Segel flattert ihm hin und her;  
Er wartet noch kaum des Steuenden.  
Der leichte Nachen will fort!

Eine Schifferin tanzt.

Aus ihrem Flüschen hat ihn die Braut  
Mir gebracht. Sie schwimmt um ihn herum,  
Taucht unter, und spielt mit dem Anker,  
Will lichten vor Ungeduld!

Ein Schiffer tanzt.

Nun fahr' ich froher als je die Weser hinab,  
Ruf' an beyden Ufern aus:  
Thusnelda ist nicht mehr in Rom,  
Thusnelda ist in Hermanns Burg!

Fahre den stolzen Strom, so weit er flutet, hinauf,  
Ruf' an beyden Ufern aus:  
Thusnelda ist nicht mehr in Rom,  
Thusnelda ist in Hermanns Burg;

Dort senk' ich den Ufer, und ruf' es dreymal aus;  
 Wo einst der bleiche Tiberius  
 Mit seinen hohen Kriegessnachen,  
 Ein scheuer Laurer, lag.

Wo der Fürst von dem waldigen Ufer  
 Ruderte, mitten im Strom zögert, und tief:  
 Er kommt, die göttlichen Römer  
 Anzubeten! Er kam, und betete am  
 Die Götter, und den Obergott!  
 Der Unheilige spräte wohl auch,  
 Und reizt, und lockt, ach umsonst! zur Uebersahet.

Großer Pilot des Waterlands!  
 Ost hab' ich im Ocean dem Norden zu  
 Gegen die Felsengestade gehalten,  
 Und in ihre Buchen zu steuern gestrebt.

Ereich' ich sie noch, so ruf' ich auch dort es auf;  
 Brausen aber mich Stürme zurück  
 Von den Felsengestaden.

Achtzehnte Scène.  
Die Vorigen. Cepio, Cotta, Ein  
Kriegsgefährt. Stolberg.

Wie geht das zu, Hermann? Wst' ruhen, da in  
der Grotte, genießen deines Wildes, fühlst' uns aus  
deinen Schalen, und freuen uns, daß wir in  
Deutschland, und bey die sind! da entsteht draußen  
ein schneller furchterlicher Lern; wir springen auf,  
und sehn, daß deine Burg besetzt ist! Wir wissen  
nicht, wer dich überfallen hat. Viele, die wir im  
schnellen Vorbeigehn sahn, waren keine Cherusk'er.

Der Kriegsgefährt. Ich und du

Auf Einmal aus dem Walde herdt! Viele blei  
ans Kinn im Schilfe versteckt gewesen. Noch ganz  
tiefend! Pflichtlich uns in den Rücken, pflichtlich! Ein  
ganzes Heer!

Hermann.

Führe ihn weg, Eheude! Siehst du nicht, daß  
er schon stirbt?

Der Kriegsgefährt.

Was sterben? Ich lebe? Wie wär's doch? Tödete

Gehest mich? oder habe ich ihn getötet? Theude hält  
ihn, da er wankend weggeht.

Thusnelda.

Was ist das, Hermann?

Hermann.

Sage es ihr, Horst.

Horst.

Ich weiß nicht.

Thusnelda.

Darum, Theude, hast du mich so auf Irwegen  
umher geführt, weil es sonst überall von Blute  
tropf? Und mein Vater ist da! Hermann, mein Her-  
mann! sage mir, was das ist? Eben beginne ichs,  
wie Tanz zu Walhallagesang: und da sinket mir das  
Knie, wie vor dem Geheule des Sturmwindes, und  
dem Schrey der Leichenvögel.

Stolberg,

Indem er durch die andre vorher noch nicht geöffnete Thür an-  
kommt.

Gambrib! Drey Hauptleute sandte ich. Keiner  
kam zurück! Die Brüderer strömten zwischen uns,  
und die Burg! Unsre Jugend rufte laut aus: Die  
Walküren! sang dann, und tanzte es vor sich weit  
auseinander! Aber sie hatten die Götterinnen gesehn!  
Ich wollte auch mit dorthin! Ich hatte mich schon

zum Tode gestellt. Vielleicht kann ich dir noch beystehen. Darum bin ich gekommen. Auch die Wasserpforte haben sie. Wir schlügen uns kaum noch bis zu ihr durch. Meine Begleiter sind todt.

Hermann.

Also ist es? nachdem er kurze Zeit hin und her gegangen ist. Ich soll sterben. Meine Waffen, Theude. Er hatte sich an eine Säule gestellt, seine Freunde waren neben ihn getreten. Mit dem Rücken an diese Säulen! Hier! Nein, ich kann den Schild nicht halten. Thusnelda kommt ihn, ohne ihn anzulegen.

Thusnelda.

Es ist nicht möglich! es ist nicht möglich! Sterben? Ich, die eben erst zu dir zurück kommt! sich kaum mit den ersten Tropfen lebt aus dem tiefen Wonnebecher der Wiederkehr! Und du voll deines großen Entwurfs! die ganze Seele heiß von dem Göttergedanken! von ihm, den jener andere weißt, welchen du, noch röthlich, und weichgelöst, dachtst! und ausführtest!

Hermann.

Ich habe es mein ganzes Leben durch gelernt, daß Altvater anders beschließt, wie der Mensch. Ich werde es heut nicht verlernen!

Thusnelda. Mein Vater, will dich wieder gefangen nehmen  
Wiederherstellung und Wiedergabe ist  
Schild und Auge! du bestimmen nicht, was mein  
Vater ist es die Warte nicht; es ist der Gott  
Kritt hier neben mich, Thusnelda.

## Thusnelda.

Ja steht bey dir, da will ich auch sterben!  
Ich zum Gott erscheinen. Höre, was es ist, den Gott  
der macht mir den Tod bitter! Ich verabscheue  
Liebster auf dem Himmel! und eine Menge Menschen  
die du mir der Krieger mein machst, kann mich nicht  
kleiner verschaffen, hilfe du! und hilf sie! der  
Götter Thun, ihr Rathsclag, und ihre Aus-  
führung!

Ich bin noch ganz jung. Wir sollen sterben zu-  
sammen? mir gleich mein Vater? was kann ich  
von Ihm sagen? Ne, die ich das erste Mal nicht  
Knabenauge sah, und jetzt erst Augenblicke sehe? und  
ich in dieser Blüthe? Doch sie blüht ja nicht mehr!  
Sie welkt von der Wunde! Nun, nun, ich kann  
nichts sagen; aber, Hermann und Thusnelda, ich  
bin euer werth! Mein Vater, zuerst falle ich, ganz  
erst! ganz, ganz vorwärts, mein Vater! Der Unvermögliche!

der Grausame! Auch der, o Freya, konnte Rothers und Welleda's Sohn sehn? Ja, sie thun es, die Götter! sie erhören Einen Geusser dieses Hertzens! lenken Einen Schwung dieses Arms! Ha du blickest hell, Land! du siehst scharf! Das ist ein schöner Wink, den du wilst!

### Hermann

nachdem er Theude gedenkt hatte, zu Thusnelda

Dank sey es den guten Göttern, daß mir die Freude noch geworden ist, dich wieder zu sehn, du Wonne meines kurzen Lebens, meines sehr kurzen Lebens! denn wie lange warst du in Wotan! Doch Eine Umarmung, aber kein Abschied. Denn ich seh es in deinem Blicke, daß du mit mir sterben willst. Es verabscheut Thusnelda,

### Thusnelda.

Kein Abschied! kein Abschied! allein noch viel Umarmungen! Man hört Geräusch der Akommenen. Du bist ohne Schild; ich will dir es sehn, und die Lanze, welche dich tödtest, dringe durch mich!

### Hermann.

Deine Stimme, deine Thränen, dein Todesverlangen, alles wird mir Wehmuth. Höre auf, Thusnelda, sonst kann ich nicht fechten; und so sterbe ich als Gefangenet, und vielleicht gar verhöhnt! Und ich habe beschlossen, es ist mein letzter Entschluß,

und so eltern, wie dein Hermann je einen fahrt!  
beschlossen, habe ich, das Geräusch plumt zu. in dem  
vollen Feuer des Kampfs zu sterben! Das letzte, was  
ich hören will, soll ein Wort von dir seyn, und  
der Klang eines Schwertes.

Theude.

Nicht meines Schwertes; denn ich bin alsdann  
schon todt.

Ein Hirt.

Gieb uns Waffen!

Hermann.

Geh nur hinab, ihr guten Männer. Sie lassen  
euch gewiß durch. Denkt manchmal an euren Her-  
mann, wenn ihr Frühlingstanz haltet.

Der Hirt.

Das ist hart, daß wir nicht mit dir sterben sollen!

Ein Schiffer.

Wir wollen ihnen das Durchlassen schon verbie-  
ten. Wir bewaffnen uns draußen vor der Halle.  
So fangen sie hübsch an, wie es solchen Leuten  
ziemt, und gehn über todtes Landvoll.

Hilda,

die niedergesunken war, und sich jetzt aufrichtete.

Alle Göttinnen der Hain! und all ihr Entzehen!  
Sie kommen um! Hermann kommt um! Liedmilda

kommt um! Legt, legt auf, fürchbare Göttinnen,  
aber die Last nicht, daß ich sie einen Tag überlebet  
Sie gehn.

Hermann.

Verlaßt uns, Tribune. Warum wollt ihr hier  
sterben?

Cepio.

Also glaubst du wirklich, sie tödten dich?

Hermann.

Zweifelt ihr daran?

Cepio.

Dringen in deine Burg? ermorden dich daß  
Deutsche Hermann? Es kann nicht, und es wird  
nicht geschehn!

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Ingomar. Geest. Gambre  
mit Kriegsgefährten. Katwald ohne Kriegsge-  
fährten. Ein Ankläger.

Ingomar.

Erst halten wir Gericht, und dann tödten  
wir ihn.

## Hermann wünscht sich

Kathwald so gar bis in meine Halle,  
Um mich zu rächen, das ich gerettet habe;  
Doch bin ich aus dem Golsberg.

Was nennt ihr Gericht halten? Das ich weiß es;  
Erst sprecht ihr dies und das Gesetzwort aus; und  
dann mordet ihr!

Geheimnis, Ingomar!

## Hofft

Bojokal! Bojokal!

## Ingomar

Wem zu fest du?

## Hofft

Der Göttin der Nachte

Ingomar

Ueber Bojokal?

Heute nicht, morgen aber

Ueber euch nicht!

Gegeft. Sonderbar! Meine Tochter ist hier,

## Gegeft

Ta, ich bin noch nie gescheft, mein Maten

## Geest.

Wenn du es auch zu mir hinführst; so tritt jetzt gleich herüber. Ich bringe dich auf meine Wasserburg; sobald das hier vorbeiläuft. Du sollst Ruh und Freude bei mir haben. Und ich schenke dir dannen hier und ewig Thrun und da. Ich will dich hier

Freude? Die ist für mich nicht mehr. Ruh werde ich finden; aber auch die nicht auf der Wasserburg.

## Geest.

Du bist in Lodesgefahr, wenn du dich nicht in meinen Schutz begiebst.

## Thrun und da.

Ich sagte ja, daß ich Ruh finden würde.

## Geest.

Es muß hier des Sämlings nicht so viel seyn. Halt Gericht, Ingomar.

## Ingomar.

Wo ist der Ankläger? Ankläger, tritt her vor!

## Der Ankläger.

Erhabne Fürsten, denen Wodan heut Frieden giebt, Ingomar, Geest, Gaimkr, Ratwulf.

## Thrun und da.

Welch ein Name wurde da nicht genannt?

Ingomar.

Plaudre nicht, Knabe, wenn Gericht gehalten  
wird!

Cepio.

Wer meintest du, Theude?

Theude.

Der zuletzt hereintrat, Katwald.

Cepio.

Dieser Fürst hat eine hohe Miene.

Theude.

Er ist es, der für meinen Vater, und für sich  
die Frage an die Götter that.

Cepio, für sich.

Ach er schickt dem Bruder das Schwert. Laut.  
Und eben dieser Fürst (die Anklage ist nur Spiel-  
werk) verurtheilt Hermann? Ich bin in einem Lä-  
byrinthe.

Der Ankläger.

Werden sie mich bald reden lassen, diese Römis-  
singe, dieß Hofgesinde Tiberius, das so genau weiß,  
was vor dem deutschen Richterstuhle Spielwerk, oder  
Erfurt ist?

Ihr Fürsten! Hermann, Siegmars Sohn, Fürst  
der Cherusker, hat Varus bey Leutoburg treulich  
überfallen; und hat ihm dort zwei Legions, sehr

Kohorten, viel Turmen, und alle seine Hülfsvölker aus Gallien, ein Heer von funfzig Tausenden schändlich umgebracht.

**G a m b r i v.**

Brauche nicht solche thörichte Worte, Ankläger.

**D e r A n k l ä g e r.**

Worte der Wahrheit sind nicht thöricht! Er hat so sehr wider die unschuldigen Römer gewüthet, daß damals die Namen Blutbach, und Knöchenbach aufgekommen sind.

**S t o l b e r g.**

Endlich gesteht ihr also Winfelds Schlacht Hermann allein zu!

**I n g o m a r.**

Hermann, gebeut Stillschweigen! den Deinigen, und diesen Fremden!

**H e r m a n n.**

Ich bitte meine Freunde darum, auch die Römer.

**D e r A n k l ä g e r.**

Der angeklagte Fürst der Cherusker hat durch diese Schlacht die Römer so sehr zu Zorn und Rache wider uns gereizt, daß es mit uns aus war, wenn Liberius den Cäsar nicht zurück rufte. Dies große Elend hat er über unser Vaterland gebracht! Er hat

vorgehabt, seinen Bruder Flavius an der Weser zu ermorden. Er hat, indem er Wundengefährlichkeit vorwendete, in der Schlacht am Damme, der schrecklichsten von allen unsern Kämpferschlachten . .

Стихи про любовь и счастье в жизни, а также про любовь и счастье в жизни

Ja, diese jüngste Tochter der Teutoburgschlacht war ein rechtes Schauspiel.

## prüfung vor der **Der Ankläger.**

In dieser Schlacht bat er Ingomar, und das Vaterland verlassen! Und damit es doch ein wenig anders, wie Verlassung aussähe, so ist er so grausam gegen Theude gewesen, daß er, statt seiner, den armen Knaben hingeschickt hat.

## Σθευδες

Ich kann, nicht schweigen! Ihr seyd Ungeheuer!  
Mein Vater war seit der Weserschlacht an seiner  
Wunde zum Tode frank. Er kannte mich nicht, da  
ich zum Heerhause aufbrach. So strämte ihm die  
Flamme durch das Herz.

Hermann, ich sage es nur um Andrei willen, und nicht dir, daß du noch kein Wort von dem gehörst hast, wobei ich einsteckende Szenen sehe und

## Samhita of the Vedas

Ich stimme bey ~~wigdem~~ auch nicht ein. Sei streng wahrhaft, Ankläger, oder ich mache es mit dir, wie wir Brucketer ernst bey Teutoburg mit den römischen Anwälsten, und reisse die die Zunge aus!

Wenn ich nicht reden darf, wie ich darf, so höre ich auf.

## G a m b r i v.

So sprich denn, wie du magst, und kanust,  
Der Ankläger.  
Hermann hat wider Marbod einen ungerechten  
Krieg angehoben, ganz allein in der Absicht, damit  
dieser ihm nicht im Wege wäre, und er seinen lang  
ausgespannten Bürgerkrieg führen könnte. Und das  
ist ihm denn auch gelungen! Er hat Marbod aus  
seinem Lande nach Italien gejagt, und ist gleich dar-  
auf zu den Bürgern gekehrt, die so lang,  
und so blutig geführt worden sind und den der

gefangene, und angeklagte. Oberuskerfürst nur nach Bezeugung seines Vaterlandes zu endigen vorhatte: den ihr aber, erhabne Fürsten und Richter, Ingomar, Gehest, Cambiv, Katwald, auf ganz andre Art, und zwar nun gleich, zu endigen entschlossen seyd.

Ingomar.

Hast du angeklagt?

Der Ankläger.

Ich habe angeklagt.

Ingomar.

Hast du Zeugen?

Der Ankläger.

Alle Götter! und jeden Deutschen, welcher das Schwert führt.

Ingomar.

Erfrage die Aussprüche.

Der Ankläger.

Dein Ausspruch, Ingomar?

Ingomar.

Hermann muß sterben.

Der Ankläger.

Gehest?

Geest, mit der dumpfen Stimme der Wuth.

Eterben?

Stolberg.

Wer?

Geest.

Du auch!

Stolberg.

Und du etwa nicht?

Der Ankläger.

Gambriv?

Gambriv.

Der Tod.

Der Ankläger.

Katwald? Du antwortest nicht?

Katwald.

Malwend war im Bunde, nicht ich. Gleichwohl bin ich mit hier. Dies muss dir genug seyn.

Horst.

Dieser ganzen langen Weitläufigkeit bedurftet ihr also, damit es den guten Jünglingen da drüben, euren Kriegsgefährten, vorkäme, der unsterbliche Mann des Vaterlandes werde nicht ermordet? Dies Blut, Fürsten, können selbst die Götter nicht ab-

waschen: und könnten sie es auch, so würde es es  
gar Hels nicht wollen? *Cepio.* Ich bin ein  
Knecht und nicht ein Herr. *Cepio.* Und ein edler  
Ist der Fürst mit unter seinen Räubern, Herr Sch  
ky du tödten, von Tiberius Gift ausbat?

*Hortst.*

Es thut nicht noth, daß der Kätte da sey; denn  
Gehest ist da!

*Gehest.*

Ihr hört, Römer, wie der Krüppel euren Bundes  
genossen verunglimpft!

*Cepio.*

Wir hörten recht gut, was der Krüppel sagte.  
Was willst du damit, daß du es wiederholt?

*Hermann.*

Es wäre umsonst, mich zu vertheidigen. Denn  
ihr habt beschlossen, daß ich sterben soll. Aber, selbst,  
mit Hoffnung, ließe ich mich, bis zur Vertheidigung  
gegen euch, nicht herab. Nur mit Katwald rede ich  
ein Wort. Ich halte es nicht aus, daß er sein übris  
ges Leben mit der Läuschung, worin er ist, an mich  
denke. Warum sprachest auch du das Todeswort  
wider mich aus?

*Katwald.*

Urtheile von mir nach dir selbst, Wie du unser-

Vaterland liebtest, ehr dir der unheilige Gedanke kam, es dir zu unterwerfen! so liebe ich es noch! mehr als den Freund, mehr als selbst den Freund, der ein großer Mann ist. Mein Herz blutete mir, da die Stimme des Vaterlandes in mir laut ward; aber ich duldet sie nicht lang diese Weidheit, und entschloß mich.

*Yerman.*

Marbod führte Krieg wider uns. Er wollte unser Beherrscher seyn. Das gestanden seine Bundesgenossen nur darum nicht zu, weil sie mich durch ihn vernichten wollten. Und was kam heraus, wenn Marbod überwand? Ich war ausgethan! und ein Fürst, der nun viel größer geworden war, setzte meine Unternehmungen fort? das nicht, froth vor den Nörnern! Oder hinterging er vielleicht auch dich durch den scheinbaren Trost, mit dem er zuweilen gegen Liberius die Stirn runzelte? dadurch auch dich, daß er, nach der Art dieser Kriechenden, sich manchmal aufrichtete, um zu zischen? Marbod überwand nicht. Ich trieb ihn in sein Land zurück. Der Eroberer wurde verlassen, und entfloß nach Italien. Aber seine Bundesgenossen, Feinde schlimmer als er, blieben da. Diese zwangen mich zum Bürgerkriege. Sie wollten es für das erste, (mein Untergang war ihr letztes!) sich erkämpfen, daß sie ausschließen könnten, ich thäte, wenn sie Marbod nun selbst vertheidigen; und

führte Krieg, um Deutschland zu erobern. Hatte ich etwa nicht gleiches Recht, eben das von ihnen zu sagen? Aber habe ich mich jemals zu so etwas erwidriget? Endlich schwiegen sie davon; denn es war zu offenbar, daß ich nach nichts so sehr, als nach Frieden trachtete.

Gegeßt.

Wer kennt deine Gebehrdungen nicht? Wer weiß nicht...

Hermann.

Hast du ausgeredet? Ratwald! nach dem Frieden, reiste ich, dies war mein Entwurf, zu den Fürsten umher, und wendete alles an... Entfernt euch, Tribune. Ihr wißt, was ihr Markus Valerius von mir zu sagen habt.

Epis, im Weggehen.

Und was wir von einer großen That der deutschen Fürsten in Rom zu erzählen haben!

Hermann.

Ich wendete alles bey den Fürsten an; floß zu überzeugen: Wir Deutschen müßten Besieger seyn, die Schutzmauer Italiens ersteigen, und einen Zug thun, welcher es noch viel anders mit den Römern endigte, als mit unsfern Vorfahren ihr Zug, schrecklicher, blutiger mit diesem menschenverachtenden Volk, dami Welterschreckl.

## Ingo mar.

Sohn Siegmars, daß du von Ersteigung der  
Schutzmauer so lange fortträumen würdest, nein,  
das dachte ich nicht.

## Hermann.

Ich rede mit Katwald. Der Bürgerkrieg währte fort. Ich konnte ihm, wie oft ich auch von neuem nach Frieden rang, nicht Einhalt thun. Meine Feinde ließen nicht von mir ab; und so hatten sie wenigstens nicht mehr Recht zu wiederhöhlten Anfäl-  
len, als ich zur fortdaurenden Gegenwehr. Du siehst, daß ich großmuthig bin, wenn ich Dinge gleich nenne, die es nicht sind. Aber endlich wurde ich des Blutvergießens müde, das nichts fruchtete. Und nun sollte, wo so gefeuhtet ward, auch etwas hervorwachsen, wie dort umher sonst nichts wächst. Meine ganze Seele strebte wieder nach Rom hin, mit neuer Kraft, mit einem Feuer, als wäre mit der selige Augenblick des ersten Entschlusses wieder-  
gekehrt! Nun wollte ich überwinden, nicht zur Ab-  
wehr, wie vordem, sondern bis ich so viele Fürsten,  
als der ernstere Zug der Deutschen forderte, zum  
Bunde zwang, (bay ihren Kriegern bedurfte es das  
nicht!) und zwar zu einem Bunde, Katwald, bey dem  
man des Zwanges so leicht vergessen, sich so gar  
daraüber freuen konnte! zu keinem anderen, als dem  
ich mit den Fürsten der Longobarden, und der Sen-

nonen habe, die aus freyer Wahl zu mir gekommen sind. Was mir diese Fürsten, vor Wodans Altar, die Hand am Schwerte beheuerten, das lautet so. Den Schild in die Höh! Theude hält den Schild in die Höh.

Worüber Wodan walte! und wodurch Friede und Freude habe, wer im Elend ist! Wir folgen Hermann.

Gegeßt.

Wir wollen den Bund nicht hören!

Gambriu.

Schweig! Wer hat jemals Sitte und Brauch verachtet, wie du, und sich der Kundhat eines Bundes widersezt?

Hermann.

Senke den Schild, Theude. Die angefangene Kundhat des Bundes ist entweicht! Horst, den Schild in die Höh!

Worüber Wodan walte! und wodurch Friede und Freude habe, wer im Elend ist! Wir folgen Hermann, dem Cherusker, wohin er uns führt; wenn es wider Völker ist, die andere Völker ungereizt anfielen, und unterjochten, wir folgen ihm, wir alle mit dem Lockenbusch, und dem Blüthenhaar, Semnonen; und wir mit dem Lockenbusch und dem Blüthenhaar, Longobarden, so lange bis wir die

Eroberer vertilgt, und die Ueberwundenen befreyt haben. Und dann, wenn es dort auf den Schlachtfeldern schweigt, und hier von Brautliedern schallt, dann kehren wir zurück in die Haine Deutschlands, freuen uns unsrer That, und legen uns nieder, in den Grabhügeln unsrer Väter zu schlafen. Dies ist der Bund.

Hast du mir etwas zu sagen, Katwald? Wirst du, (ich lege mich nun bald nieder, aber nicht müde von der großen Wanderung) wirst du bey meinem Hügel mit Freundes Erinnerung still stehn?

Katwald.

Ich habe dir etwas zu sagen. Ich stehe bey deinem Hügel nicht still. Ich sterbe mit dir, Hermann! Er geht zu ihm hinüber.

Hermann,

Durchaus nicht, nachdem er Katwald unter die Hände legt. D'Freund, wie teiner war! Er umarmt ihn noch einmal. Aber du sollst nicht mit mir sterben. Geh wieder hinüber, lebe, und führe aus, was Wedan mir verlerte. Katwald.

Damit, wenn ich unternehme, was du nur ausführen konntest, ich auch in meiner Burg angefallen, und allein getötet werde? Mein, Hermann, wir sterben mit einander!

## Schiede.

Katwald! du selber weisst kaum, was mir dieses ist. Nun sollst du deine Lust daran sehn, wie froh ich sterben will. Er hält, und führt Katwalds Schwert, ob er gleich in einem Alter ist, in welchem man dieß nicht mehr that.

## Katwald.

Laß von dem gehaften Schwerte los, daß heut gesiegt hat, und tröste durch Eine Umarmung mich Unglücklichen.

## Thudius.

Erhabner Freund des Vaterlandes, und des vaterländischen Manns, wo sind deine Kriegsgefährten? Hast du sie nicht auf den Gang vor der Halle gestellt?

## Katwald.

Ach Thudius, daß das erste Wort, welches ich mit dir rede, ein trübtiges Wort seyn müßt! Meine Kriegsgefährten sind im Lager. Ich hielt es so schon für unedel, daß wirz so viele herzustämen; und noch unedler warz, vermehrten auch die Meingigen das Heer da!

## Gegeß.

Bey Garm! bey Lyt! wolle ich sagen, graumboll würde es, und das jezo schon, da ich rede, hier umher von Blute rauschen; hätte der verwegne Lanzführer seine Kriegstanzer mit herauf gebracht! Ihr

sehet, wie es die Götter alles wider Hermann sen-  
ten, weil er uns ehmals durch den Römerkrieg elend  
gemacht, und uns Jeso unter seine Füße hat treten  
wollen. Also senken sie es, daß dem Marsen da von  
einem Schalle, edel lautet er, edel! Er lacht, so  
lang das Ohr saust und braust, bis er davon be-  
thört wird, und ohne Kriegsgefährten in eine Fein-  
des Burg geht.

K a t w a l d.

Mir klang eben das Ohr von etwas, bey dem  
du, wenn es eintrifft, nicht lachen wirst.   
Gegest.

Ich möchte doch wissen, wovon.

K a t w a l d.

Ich will es dir zu der Zeit des Richtschieds schon  
sagen, wenn du anders dann noch hören kannst,  
dass ich Kriegsgefährt.

Die Tribune fragen an, ob sie zurück kommen  
dürfen?

H e r m a n n.

Sie dürfen.

Ein Kriegsgefährt  
kommt, Römer!

## Ingo mar.

Sie dürfen nicht! Wer war so verwegen, daß er  
rief? Die Tribune kommen herein.

## Sege st.

Der Gefangene freuet sich wohl sehr über die  
Wiederkehr seines Freundes. Ich muß doch ein wenig  
Bitteres in diese Schale treufeln. Denn ich mag  
wohl, daß du dieses noch geniebst, eh du zu dem  
Genuße gelangst, welcher dir nach geendigter An-  
klage von uns verheißen ward. Damals, da mich  
dein Brenno, bey deinem Teutoburg, mit dem gan-  
zen Grimm seines Hohns höhnte, zu der Zeit, sagte  
ich ihm: Spätes Blut ist auch Blut! Ich meinte  
sein Blut, und noch anderes. Allein er verstand  
mich nicht.

## Hermann.

Das andre Blut also ..

## Sege st.

Du verstehst mich

## Lhusneld a.

Mein Vater

## Hermann.

Sprich jezo diesen heiligen Namen nicht aus.  
Aber, Sege st, du hieltest Brenno gleichwohl nicht  
Wort.

## Se gest.

Nicht? Wer ließ ihn denn, als Tacina nach der  
Lagerschlacht fortrückte, unter den letzten des lang-  
samen Nachzuges zerhaun?

## Hermann.

Du also? Ich wußte nicht, daß du es warst,  
der Brenno so früh glücklich mache. Denn er sah  
nun gleich nach dieser grauvollen Schlacht seinen  
tödten Freund.

## Stolberg.

Desto grauvoller, da nach einer ganz anderen,  
ließen die Fürsten Hermann fortsiegen, auf seinem  
Schlachtfelde, der Römer Heer, nicht unsers, ein  
großer aufgeschwollener Leichnam, lag, eins der un-  
geheuren Gerippe, wovor weder Staude wächst,  
noch Quell fließt!

## Se gest.

Wirst du begeistert?

## Stolberg.

Ja! Und ein Geripp, über welchem sein weit-  
ausgebreiteter Schatten schwebt; und dem flucht, der,  
unbegeistert, Raben und Geyer zum Raube herzu-  
rast.

## Se gest.

Armer Ingomar!

## Stolberg.

Heile mit ihm, Elender! Denn du hastest Freude daran, daß damals Hermann den Römern die Geyer nicht zusenden konnte.

## Gottwald.

Segest, was hälst du von Blute, das vielleicht etwas früher fließt? Ist es auch Blut?

## Segest.

Thörichter! ich bin gepanzert.

## Gottwald.

Und wenn du ummauert wärst! Meinst du etwa, daß ich es nicht fühle, was mir Wodan hier weisagt? und, daß es nicht Ahndung eines letzten Labentranks ist, den er mir noch reichen will!

## Capito.

Dir, Hermann, brichts ihm der Gott schon, als er dir deinen Freund wiedergab.

## Hermann.

Die erste im Walhalla kann nicht kühler seyn.

## Thusnelda.

Ihr Fürsten, sie neigt sich, als wolle sie sich niederwerfen, ich werfe mich vor euch nieder. Das mußte ich im Kapitol vor dem Cäsar auch thun, da sie, der Gefangenen wegen, das Wort des Todes, oder

des Lebens von ihm forderten: sie wirft sich nieder, aber so tief, daß sie nicht mehr aufstehen kann. Sie ist nicht mehr Hermanne.

Auf Thusnelda

Thusnelda.

so tief lag ich damals nicht; denn mich lustete zu sterben. Ihr Fürsten, hier liege ich vor euch, und sehe um sein Leben!

Thusnelda.

Geh um Mana's Leben nicht; meine Mutter! Du stirbst ja mit.

Gambrius.

Ihr sagt, ich seh rauh; und ich bin es auch; aber das halte ich nicht aus, daß ihn Thusnelda sterben sieht! Gebeut deiner Tochter, Segest, daß sie zu dir herüber komme, und dann schwicke sie ins Lager.

Thusnelda.

Er gab mir das Leben! allein er kann mir nicht gebieten, daß ich es behalte, wenn Hermann getötet wird.

Segest.

Ich gab es dir nicht für ihn. Ich gab es dir, um dich zu retten, und du hast mich nicht gerettet. Ich habe dich vor Letzterem mißtraut, und du hast mich getäuscht. Ich überlebte es ihm!

## Gegeſt.

Ich gebiete dir nicht, meine Tochter, ich lade dich von neuem auf meine Burg ein. Du hast dir einen Namen gemacht, den man oft nennt. Die nachbarlichen Fürstinnen, die entfernten auch! werden auf unsre Burg kommen, die berühmte Thusnelda zu fehn. Damit du alsdann dich, und deine Gespielinnen nicht nur so nach gewöhnlicher Art belustigest, so gebe ich dir Gehege voll Rehe, und umgittertes Gebüsch, worin bunte Vögelchen umhersflattern.

## Thusnelda.

Nicht auch ein Geyerchen darunter, daß es mitſpiele?

## Gegeſt.

So höre doch! Zwischen Busch und Gehege leite ich klare, klare Kieselbäche durch, und in diese setze ich so manchen schönen Fisch, bläuliche, weißliche, rothgesprenkelte, daß ihr Fürstinnen nicht nur angeln könnt, sondern es auch recht nach Herzenſlust thut. Denn ihr seyd etwas lebhaft, und man muß sich gar besonders darauf verſtehn, es euch angenehm zu machen, wenn man euch zum Angeln bringen will.

## Thusnelda.

Nur Schade, daß es an den Angeln blutet. Und das erinnert denn an die hinterlistigen Lanzen, woran

es auch wohl zu bluten pflegt, Sieh doch deine einmal recht darauf an. Jetzt freylich ist sie noch blank.

Gegekt.

Liebe Thusnelde! wenn du dies nicht magst, so fördere etwas anders, fördere, du sollst alles haben!

Thusnelda.

Heisse ich wieder liebe Thusnelde? Warum nicht Thusneldchen? Ich meine nur, daß ich wegen der bunten Vögelchen wohl so heissen könnte.

Gegekt.

Thusneldchen denn, wenn du es so lieber hörst, fördere! Ich schlage dir gewiß nichts ab!

Thusnelda.

Busch und Einhegung wären mir schon recht; hätten nur, auf Veranstaltung des Väterchens, seine Freunde nicht für Einhegung des Löchterchens gesorgt, und es hernach nicht, vor einem gewissen Wagen, mit einem gewissen Armgeschmeide gepugt!

Gegekt.

Du bist heut doch ganz besonders scherhaft, liebe Thusnelde. Aber las uns endigen, und fördere!

Thusnelda.

Ich fördre Hermanns Leben!

## Segest.

Alles in der Welt, vielgeliebte Tochter, aber was  
Tod und Leben betrifft, das ist eine Sache, die vor  
Volk und Fürsten gehört; und da gelingt es einem  
nicht leicht mit Ansforderungen!

Hörst, leise zu Hermann.

Siehst du auch, wie er die Lanzen neben sich häu-  
ten läßt, mit fester Faust zum Tode gesenkt? und ob  
die Lanzen nicht in die Brust des Feindes eindringen  
sollten? Sieh, Gambriv.

Das alles währet sehr lang, und wird noch lange  
gewähret. Denn ich will es nun einmal nicht  
daher überstehen scheitern und du nicht Zeit haben,  
Segest, daß du sie entfernen kannst. Diese Not-  
wendigkeit ist mir sehr willkommen. Mein Zug aus  
dem Hinterhalt, ich darf es selbst wahr sagen, war  
doch ein rechtes Meisterstück von einem versteckenen  
Zuge! Aber er hat mich müde und matt gemacht;  
und das Siegen hat mich auch eben nicht erfrischt;  
denn es wurde mir doch etwas sauer, so klein ihre  
Sahl auch war! Die Wahrheit zu sagen, es sind u-  
schreckliche Leute, diese alten Cherusker von Teuton-  
burg her.

Thugneldge.

Leise zu Hermann. Hermann weißt, die guten  
Die guten Cherusker.

## Gambrius.

Doch wozu dies alles? Die Hauptache ist, daß ich mich erquicken muß! ihr auch, meine Kriegsgesährten! Ihr habt gut gesuchten! Bringt Trinkhörner, und was darein gehört. Ich denke, man findet in dieser Burg einen Trunk, der stärkt! So bald mir das erste Horn geworfen wird, von diesem Augenblick an ist Waffenstillstand; Er feste sich, und dauert so lang, bis ich sage, daß er vorbey ist. Es ist aber, von meinem Worte an, nicht eher vorbey, als bis einer drey Hörner geklirrt hätte, doch wie sich versteht, ein Trinkar, und keiner, vor Jute und Tag an dem Hörnchen schlürft. Wer von den Unstügigen den Stillstand bricht, der hat es mit dieser Länge zu thun!

Über, Gambrius, das könnte uns ja sehr lang aufzuhalten! momo nev bimodis? hundert ab drei  
etwom p'ttten GuGambrius und so viele Tausend

Laß da mich für die Zeit des Aufhalts sorgen. Ich will es so, und nicht anders! Ich labe mich; unterdeß gewinnt du deine Tochter, du selbst, oder durch Andere. Wenn nicht.. Zu lang nehme ich mich ihrer nicht an.

## Herrn!

Gambrius, du möchtest Waffenstillstand? Mit wem denn? Doch wohl mit mir. Frogiest du, wütig will.

Gambriv.

Welch ein Mann! Er springt auf. Wodan, und alle  
Götter, zu was vor einem Bunde gab ich den Hand-  
schlag!

Hermann.

Frag an.

Gambriv.

Ich frage.

Hermann.

Ich mache Waffenstillstand, doch unter keiner an-  
deren Bedingung, als daß ich ihn wie du endigen  
kann, so bald ich will. Nach der Aufhebung lasse  
ich dir auch Zeit, daß du dich stellen kannst.

Gambriv.

Wir haben Waffenstillstand!

Hermann.

Stillstand.

Cepio, Iesse zu Cotta.

Glück zu uns Römern, daß er umkommt! Es ist  
ein furchtbarer Mann!

Ratwald.

Getroffen, Cepio! Glück, und Heil, und Segen  
dem römischen Volke der Quiriten, daß Hermann  
umkommt!

## G a m b r i v.

Die Trinkhörner! Das erste gieße ich Tyr auf;  
Könnte ichs Alges! Hal der schreckliche fesselnde Hand-  
schlag! indem er das eben gebrachte Horn ausgießt. Dir,  
Kriegsgott!

## E h u s n e l d a.

Nun kommt es auf dich allein an. Du kannst  
entscheiden!

## G a m b r i v.

Was kann ich entscheiden? Hast du nicht gehört,  
was ich von dem Bunde sagte! Ein Horn! Ich  
musß mich laben. Ich bedarf es nun noch mehr als  
vorher! Noch ein Horn! So gern, und so ungern  
trank ich nie. Ich starb vor Durst! und bin sehr  
traurig!

## H e r m a n n.

Was habt ihr da vor eine Urne mitgebracht? Ein  
sonderbarer Blick, Segest! Für mich?

## S e g e s t.

Deine steht unten.

## H e r m a n n.

So? Ihr habt mir also eine mitgebracht?

## S e g e s t.

Dies ist Brenno's Urne. Ihr habt beyde im Per-  
ben das Vaterland verwirrt, und uns elend gemacht,

darum sollen auch eure Urnen bey einander stehn.  
Ihr seid dann, wenn wurd Gessoer vielleicht an der  
Wise schwören, mit einander über eure Unthaten  
trauen.

Hermann.

Ich habe euch um nichts gebeten, ihr Fürsten;  
aber nun thue ich eine Bitte an euch, Gestattet mir,  
das ich diese Urne umfasse.

Segesb.

Bringe sie ihm einer hinüber.

Gambrius.

Es rührt sie keiner an! Ich mag das nicht sehn!

Hermann.

Las dich erbitten, Gambrius.

Gambrius.

Bringe sie ihm.

Thudneldar.

Brenito's Afse! und so nah! Erhabener Mann,  
ich sah dich die letzten Jahre deines Lebens nicht!  
Wein du hast gewiß mein damaliges Schicksal be-  
weint. Mein jetziges kannst du nicht beweinen!  
Doch du bist Thudne, der sich bei der Urne niedergestürzt, und sie umfaßt hat.  
Ich meine Mutter, mehr als die Thräne weßt du  
dieses schreckliche Verstummen.

**K a t w a l d.** Aus welcher Urne?  
**Segeßt.** Es ist doch oft eine unfrüchte Gathen mit  
 Reben; oder Toden? Siehst du nur Mutter-Urnen bey  
 dir? nicht auch deine?

**Segeßt.**

Es war in deiner Gewalt zu vermeiden, daß du  
 der deinigen bedürftest; und es ist noch jetzt in deiner  
 Gewalt.

**K a t w a l d.**

Run, nun, wegen der Urnen wird es sich schon  
 finden.

Und sie sind ja! **H e r m a n n** hatte bisher immer auf die Urne gesehn.

Er weist auf sie. **Staub**. Er weist in die Ferne. In  
 Walhalla. Keine steht unten. Auch Staub; aber  
 Wiedersehn! und bald!

**E b u g g l e n**.

Sie nimmt den Sächer ab, und legt den Schilt an. Vorher  
 hatte sie ihn nun gehalten. Ich mischte mich nie unter die Geschaffneten; ob  
 es gleich unsre erhabensten Freuden wort thaten. Ich  
 möchte das nicht. Jeso ist es anders. Wenn einer  
 von euch da drüber Mitleid mit mir hat, so gebe er  
 mir seine Langle. Da dann, Herr, die Seele gehoben. Butte.  
 Du lachst, Jungling?

Der Krieg geführt ihm mit Glück  
zu Gewalt nicht, was du mir meinem Geschlechte geset-  
zen hast, aber wohl, was ist keiner Herz zu über-  
winden? Der Todter, Thusnelda, hat eine Lache, die  
Gymn überflüsst, wunder dann bitterst ist, und dein  
Lächeln die Götter nicht, der dazu bringt.

Thusnelda.

Edler! Wer bist du?

Der Krieg geführt.

Thusnelda. Du bist mir ein böser Herr  
Ist du

Thusnelda.

Und wie heisst du?

Der Krieg geführt.

Ich habe noch keinen Namen.

Thusnelda. Ich weiß dir einen, der wie Heldenlos ringen  
wird.

Hermann.

Cherusker! du heisst Katwulf! Ich verstehe  
dich, Thusnelda. Du willst gewiss seyn, daß du  
zuhörst.

Thusnelda, indem sie wendend auf den Schild sieht.

Na! es ist der Schild, den ihm die Braut gäb!

Auch für mich habe ich ihn gemahlt? Ich saß in der Laube, und der Frühling ward noch mehr Wonne um mich, als ich die Blumen gemahlt habt. Heut wird er das erstmal vom Arme sinken. Verbrennt ihn mit mir. Ich kann ihn Niemand nachlassen. Ich habe keinen Sohn.

*Lehude.*

*Noch lebe ich, meine göttliche Mutter.*

*Lehnselba.*

*Noch, noch! Ein kleiner Laut, und ein Deknerwort!*

*Hermann.*

*Tragt die Urne zurück.*

*Gambrib.*

*Erquicke dich auch, Hermann. Warum wolltest du nicht? Du hast ja nach gefaßtem Entschluß nie Urn' gesezt. Du bist dann Meersville.*

*Hermann.*

*Reicht mir ein Horn.*

*Gegeßt.*

*Rein, dieses nicht, sondern das schönste, welches ihr habt. Er nimmt es, und reicht es zurück. Er ist Walhalla so nah. Die Götterinnen schöpfen dort mit glänzenden Hörnern. Es wird noch einem andern Horn gesucht, es wird aber keins gebracht.*

*Klopft. Werke, 10. Bd.*

19

## Hermann.

Las du dir das heilige Wort Walhalla! doch nie auf die Lippe kommen. Du konntest dich ja nicht einmal enthalten, daß du es nicht mit Hämischen begeisertest. Oder weiß ich etwa nicht, daß du hoffst, ich werde zu Hela hinuntergehn? Die Ursache nicht, warum du es hoffst? diese nämlich: Weil ich nicht in der Schlacht sterbe, sondern durch Mörder Rede, ist es nicht wenigstens dein Wunsch?

## Gegeßt.

Keine Hoffnung ist so stark, daß sie des Wunsches ganz entbehren könne.

## Gambriß, für sich.

Der kalte Hund!

## Gegeßt.

Was brummetest du da, Brüsterer?

## Gambriß.

Ich habe es schon bereut. Ich that dem Hunde unrecht, und ehrt dich. Der Hund ist ein Freund der Menschen. Du bist ein reudiger Wolf!

## Gegeßt.

Besänftige dich, lieber Freund.

## Gambriß.

Lieber Freund? Ha wäre ich nicht im Bunde mit dir, lieber Freund, du Scheusal!

## Thusnelda.

Ihr Götter, was beschließet ihr? Wölle ihr es doch noch ändern?

## Gambrius.

Sie ändern es nicht, Thusnelda. Entferne dich, ich wiederhole es dir, verlass die Halle.

## Thusnelda.

Du weißt also, die Entschlüsse der Götter, wenn sie ändern? und wenn sie nicht ändern? Sie lehnt sich an eine Säule.

## Cepio.

Thusnelda! darum begleitete dich unser Cäsar mit dem Triumphwagen, daß er dich, wiewohl un- wissend, was er thäte, im Kapitole Jupiter auf- führte, ein Schauspiel, des Gottes würdig, die Gute mit dem Schicksale kämpfend. Aber noch mehr stand dir bevor. Kaum wird dir Wiederkehr in das Vater- land; und du wirst dem Jupiter deines Volks ein gleiches Schauspiel aufgeführt!

## Hermann.

Der Waffenstillstand ist vorbev. Thende fängt an bald die Locken seines Haarbusches in recht zu legen, bald den Stahl seiner Lanze an einem römischen Schild zu reiben, der hinter ihm an einem Pfeiler hängt. Thusnelda! du käm- pfest nun nicht länger mit dem Schicksale. Wodan will des Schauspiels nicht mehr. Glaube mir, der

Gott hat den Schild erschüttert! Es rollte herunter,  
rasselte dumpf fort, stand, und war tödlich tot. Deine  
Leiden machte Ungewissheit noch bitterer! Gestalte  
dieser keine Gewalt mehr über dich! Die Götter  
nehmen ihre Hände nicht wieder auf.

Gewissheit denn! Aber säume nun auch nicht länger, und schmettre nieder, Tod!

Hermann.

Geest, halt Wort, und begrabe Brenno und  
mich bey einander. Überseck die Urnen in meinen  
Hügeln! Dann ruht Brenno, wie Herrscher sein Wunsch  
war, zugleich bey Siegmar; und dir gelingt mehr,  
als du dachtest. Denkt auch mein Vater hat Deutschland  
verwirrt! Und so wehklagen nicht nur Brenno  
und ich, sondern Siegmar wehklagt mit!

Ich weiß nicht, was will mir nicht blank werden.  
Nimm du sie, Horst. Du verstehst vielleicht besser,  
wie man es machen muss. Es giebt Horst die Lanze.  
Welchen Gruß giebst du mir an deinen Bruder mit,  
Ingomar?

Herr Siegmar.

Mein Gruß an Siegmar wünsche ich unvergessen.

ist mirs willig. Theude, du bist  
uns Trits doch ein wenig näher; die Anderen möchten  
es. Tußt hören. Denn du läßest gewiß Siegmor  
seine Heimat durch mich sagen, die edle große  
Ursach, den Göttergedanken, warum mein Vater  
sterben muß. Bucke dich doch wenigstens nach mir  
herüber. Lachend. Schredest dich der Jüngling ohne  
Danke. Sie stieg auf und saß auf dem Thron. Sie lächelte.

Ingoor, Robert Fisher, 1923-1998

Mein Godin! mein Godin!) soll Vierzehn Jahre  
Unterhaltung bringen! Es geschieht, daß es die  
G a m b r i b.

Zurück! Thusnelda soll es nicht sehn! Bey Thorr,  
zurück! Wer von meiner Hand sterben will, der  
bringt es noch Einmal vor! Die Hand  
der Freiheit Thusnelda.

Ist mein Sohn tot?

## Ein Kriegsgefangener.

Ingomar ist auch tot! -

## Katw ald.

Theude! Theude! hörst du mich noch? Ich sage dir, die Götterinnen Walhalls werfen dir alle ihre Kränze zu!

## Hermann.

Du lieber Theude! Doch die Trennung ist kurz! Dank den Göttern, daß du mein Kind warst.

## Gamb rib.

Bringt die Todten weg:

## Hermann,

nachdem er Lanze und Schwert weggegeben hat.

Lasset mich durch! Ich will ihn sehn! Er springt unter sie, stürzt sich auf Theude, und küßt ihn. Er geht wieder, und nimmt seine Waffen wieder. Thusnelda will niedersinken, Katw ald hält sie.

## Ein Kriegsgefährt.

Die Todten sind weg. Die Begtragenden hatten Theude Hand, Gesicht, Brust mit Heftigkeit geküßt.

## Gamb rib.

Ein Horn! Er ist furchterlich dieser Bund! Das Horn! Er weist es eben so lebhaft zurück, als er es gesfordert hat. Kann ein Deutscher einen Bund brechen, vorst?

## Hermann,

Laß mich antworten, Er kann nicht.

Thusnelka.

Hermann, mein Hermann! aber der Tod! ..

Hermann.

Er kann nicht!

Cepio.

Ich wiederhole es dir, Katwald: Sylla's und  
Cäsars Göttin waltet über Rom!

Cotta.

Was sagtest du da, Cepio? Vergisst du, daß  
du ein Römer bist?

Katwald.

Wenn diese Erinnerung euch nicht immer so sehr  
Wollust war, und ihr manchmal euer selbst vergaßt,  
ich meine nicht gerechter Römer, sondern was ihr  
viel öfter wart, ehrsüchtiger, menschenverachtender  
Großerer; so vergaßen euer die Götter nicht, da sie  
euch wider die Deutschen nicht beyständen, denen  
Sieg gelang über die Heere Carbo's, und Cassius,  
und Scaurus Aurelius, und Servilius Cepio, und  
Markus Manlius, eurer Consul; und die das Heer  
Octavianus Augustus, eures Kaisers, in Blut und  
Geheim verwandelten!

Gambry.

Hermann? nach einigem Stillschweigen. Dein Mund

schweigt: aber nicht dein Auge. Nun so kann er denn nicht!

*mit der Zeit und dem Alter wächst der Mensch*  
Cotta  
Herrn, Cepio. Es ist vorbei! Sie gehn.

Hermann.

Mein Blick beschuldigte dich nicht, Katwald. Ich weiß es, du wolltest mich durch dein heißes Wort, mit dem du von den Tribunen Abschied nahmst, von meinem Ausspruch nicht abbringen. Der Ernst, womit ich dich ansah, war es vielleicht zu sehr. Er konnte nicht anders seyn. Ich bin Wodan so nah.

Katwald.

Ich hatte dir deine scheinbare Beschuldigung verziehn, eh du sprachst. Ich wollte dich nicht abbringen. Ich bin Wodan so nah, wie du!

*Erstes Kapitel. Geschichte* **Gamboge.** *Erstes Kapitel* **Die**

Thusnelda, auch der Tod! Thusnelda! ich sage dir da ein Rätsel. Es soll sich auflösen! Wir müssen endigen. Segest, also will ich es: Wir Verbündeten gehn hinab, und erwarten sie an der Brücke, die in das Wäldchen führt. Hermann, ich that alles, was in meiner Gewalt war, daß es Thusnelda nicht sahe. Sorge du nun, daß sie hier bleibe.

**Segest, zu Hermann.**

*zweites Kapitel. Die Rätsel der Rätsel* **Die**  
Läß sie von Horst halten.

so muß ich mich **Dank** merken, daß du **zurück** bist.

**Hasten**, mein Vater? Doch an einer **Stelle**, daß  
mit du die Freude hättest, deine Tochter vor ihrem  
Tode noch **einmal** gesessen zu fehn?

**Gegeßt.**

**Horch** ist zu schwach dazu. **Hast** du sie, **Katwold**.  
Wie gern thäte ich das! althein ich habe nun et-  
was **versäumt**. **Geschäfte**, leider nicht mit dir! Denk du  
schlangisch und zischest gewiß hinter deinen Kriegs-  
gefährten herum.

**Gegeßt,**

ruft dies auf den Gang hinaus. Sie antworten ihm drogen  
durch, daß sie an die Waffen schlagen.

**Stellt** euch! zieht das Schwert. Zu **Katwold**. **Es**  
ist nicht lang mehr hin, und du schweigst, Redner?

Der Ton meiner Lanze sollte mehr Redner seyn,  
und sehr schön durch deinen Panzer klingen, wenn  
du nur nicht hinter den Kriegsgefährten wärst.

**Gegeßt.** Ihr kommt uns doch bald nach  
reicher **Uthage**.

**Hermann.**

**Wir** kommen. **Gegeßt** geht mit den **Seinigen**. Ingo-  
mars Kriegsgefährten folgen.

H o r s t,

tuft dies Gegesten noch, der nicht mehr geschr. wird.  
Er hat sichs verheissen, Gegeest! und er wird sichs  
halten, das er in dem vollen Feuer des Kampfes  
sterben will!

G a m b r i b,

in den Scintgen; die auf ihn warten.

Geht nur voran.

K a t w a l d.

Warum säumst du, Gambriv? Wir haben noch  
mit einander zu reden.

G a m b r i b,

nachdem er seine Waffen weit weggeworfen hat.

Ich gehe nicht hinab. Ich darf alles hören, was  
Ihr euch sagt.

T h u s n e l d a.

Aber, Gambriv.. Doch du willst nicht.

G a m b r i b.

Ich kann nicht!

T h u s n e l d a.

Du willst nicht!

K a t w a l d,

Ich bin diesmal nicht vorn. Sey du es, Stole  
berg, und dicht vor Hermann. Aber schone dich.

schone dich; damit es Hermann noch höre, wenn ich es ihm nun zurufe, daß Segest drüben auch grüßt! Er umarmt Hermann.

Hörst.

Ich will vor Stolberg herlahmen. Ich bin doch wenigstens so gut, als noch ein Schild. Siegmar, der Schild ist ohne Blumen, aber nicht ohne Narben; und du weist wohl, für wen es blutete. Nun Siegmar, so komme ich denn endlich! Freylich hatte ich Eil, wie mir dein Sohn schuld gab. Nun hat er auch Eil. Mein Hermann!

Hermann.

Bester Hörst! Warum ist mir denn auf Einmal, als sey ich schon ganz nah bey Siegmar? Giebt etwa ihr Haar nicht? und eilen die geweihten Mädelchen nicht herzu, und bringen ihm das Horn? Da steht er ja, und hält's! Er stößt mit. Brenno auf unser Wiedersehn an, ach aufs Wiedersehn! Das war ein ernster Klang! Es scholl, als ob Werdosmar zu einem Liede von Elege, oder Lode vorspielte. Doch hier kann kein Sieg seyn. Tod also, Siegmar, Tod! Auch die Walküren? Ich mußte mich vordem oft nach ihnen umsehn. Aber sie wachten dann niemals da. Das ist also euer Schweben, Götter? Dieser euer Blick? so sanft lächelt ihr? Er ist verschwanden, Hörst.

## L h u s n e l d g.

Aber es war da! Hermann weist auf seines Mates  
Fänge. Sie wird ihm gedacht. **Gambrib!** und war es! direkt  
zu Horst, und Stolberg geht nochmals ihm  
zu Horst, und Stolberg geht nochmals ihm

Es bleibt so, ihr voran, ich nach. Gleich wenn  
wir über die Brücke sind, springe ich seitwärts ab,  
und tödlich hentes Gegost, Gested besser, wenn ihn  
eineinherachtung gereizt hat mit, vonnun seyn  
tödten ihm hindern, oder sage ihn in den Wald, und  
erreiche ihn dort mit dem Fluge und verkleide des  
Adlers! Ich rufa es dir zu, Hermann! Dies Wort  
soll mein letztes seyn! Aber er muss es auch hören,  
**Stolberg!** Hey! er muss es hören! **Stolberg!** er muss es hören!  
Dann so kann doch nicht mehr ein böser Mensch sich  
lebendig aus dem Leibe rauschaffen, und ich wirst bald  
aus. Wenn ich es auch noch höre, so antwortete ich dir  
auf dein letztes Wort! **Hermann!** Das ist nicht so, mein  
Gott! Das dachte ich nicht, Gambre! das möcht' ich dir  
von dir freun würde, und so sehr freun! Ich dankte  
dir, Gambre! und Dank, nah am Tode, ist heiß,  
wie Blut des Kriegers!

## Gambre.

O ihr himmlischen Mächte! ihr Furchtbaren! ihr  
Mächter der Gundbrüche! könnte er mir für mehr  
danken!

## Hermann.

über Thusnelda. Bleib, meine Thusnelda,  
bey unsrer ersten Umarmung, und bey dieser letzten!  
bleib! Sie werden dich sagen, und so wirst du  
mich fallen seh'n!

mein Gott! Ich wied', ob bald so  
da ist du, und ich wied' mich so du bist  
npi Werde ich mich denn schonen? Ich bleib' hier,  
Hermann! mein, mein, mein! Hermann! bleib' bleib' bleib'  
Sei! Da werdet ihr Land sieggeschrein am andern geben  
Wo fikt der reiche Edel ist? Und du wied' mich schützen  
Frau! Frau! Frau! Frau! Da steh' ich! Und du  
wieder mich an dem Land! Frau! Frau! Frau!

Wie sanft sie schläft. Geseckte unter allen  
die jemals geliebt wurden, bald, bald wirst du noch  
viel fester schlafen! Er stürzt sich bei ihr nieder und küßt sie.  
Jesus! Meine Freunde! dahin, wo die guten Männer,  
unsre Väter, auf uns warten, wo keine Eltern  
berer sind, und wer sie zu Menschen machen will,  
nicht erwartet wird! indem er sich bei dem Menschen nach  
Ihr wendet: Thusnelda! Ich schaue nur dich noch  
nach dir! aus den Augen! Ich schaue nur dich noch  
nach dir! Ich schaue nur dich noch nach dir!

Edi! Edi!

## Zwanzigste Scene.

Thusnelda. Gibriv.

Thusnelda.

Wo ist er? Welch ein Gefühl! Ich kann nicht aufstehen. Raum entfesselt? Nach so langer, so bitterer Trennung? Mitten in der ersten Wonne des Wiedersehens? Ihr Götter! an mir liegt nichts; aber (die Urne ist noch da?) was beschlossen ihr über mein Vaterland, daß ihr ihm Hermann nehmt? Du bist hier? Warum bist du hier?

Gibriv.

Du hörtest, was ich vom Tode... Nicht lange mehr, und es wird enträgelt seyn.

Thusnelda.

Enträgle es gleich, und tödte mich! Ich sterben gern!

Gibriv.

Nie kam mir etwas so Trübes in die Seele, als daß du dieses für die Auflösung hältst! Ueberlebe die Botschaft nur einen Augenblick; und du wirst es anders sehn! Hast du nicht gehört, was Hermann zu mir sagte?

## Thusnelda.

Hat er mit dir geredet? Ich hörte nur, was er zu mir sagte. Enträzte!

## Gambiv.

Wurf ich denn die Waffen nicht weg?, und liegt selbst mein Dolch nicht mit da?

## Thusnelda.

Niwm ihn auf! nach einem Stillschweigen. Du konntest retten; und hast nicht gerettet! Lüdte mich auch! Sie sinkt wieder wie sterbend hin.

## Gambiv.

Welch ein Jammer! Dieser schreckliche Bund, den ich nicht brechen durfte, und den mir kein Gott brach! Und das erhabne Weib da, dieß Walhalla-mädchen, welche der Gram tödtet! Und Hermann, Hermann! .. Mit ihm wäre ich hoch hinauf, bis zu Jupiters Altar hinauf... Walhalla nannte ich? So ein Jammer ist unten bey Hela, wie meiner! und so rast Garm, wie mein Herz rast!

• १० अमृतवंशी विवेक गोपीनाथ बोद्धार्जुन.

## • മുൻമന്ത്രിയുടെ പ്രശ്നാപ്രതി പ്രശ്നാപ്രതി

Agricultural

Stirbt sie auch? ; kann sie getötet?

## Cambridge University Press

Dieß und jenseitigsteu Glücke.

Dieß und jenseitigsteu Glücke.

Thüringia.

Ob er wohl schon todt ist? schon todt ist! Vater! dein Sohn ist todt! dein Sohne ist todt! Da, da stürzte er hin! Ach da seh ich ja sein Blut! Was fragtest du, Gambriv? Schweig! du hast ihn mit gemordet!

Thüringia. 18. 1. 1848. 18. 1. 1848.

Ich sprach nichts.

Dennoch sagtest du: Ich sprach nichts.

Du bist todt, Theude, lieber kleiner Theude, Den ich, da die Sonne zu Würfelds Schlacht aufging, zwischen Beppich, wie Henrich, Beppich, stand, zwischen dem heiligen Baume, Berkennis genannt, und dem heiligen Baume, Siegmar, aufschwenkte, und niederschwenkte, noch zehnmal auf, und noch zehnmal nieder, und dann auf meinen Kriegswagen sprang, und sie fortwährend ließ, daß der Hain zu Staube ward. Weh mir! du bist todt! Ist dein Vater auch schon todt, Theude? Wenn es so ist, wenn das aus Wodans Schilde rollte; (er nimmt seine Loope nicht wieder auf! auch zögert er mit der Stunde nicht, die er darein grub!) ja so ist es

gut, sehr gut! und so ist eure Thusnelda bald bey eut!

G a m b r i v.

Höre nach der Thüré hin, Thusnelda. Der Gote wanckt schwer und langsam heraus. Das wollte ich nur wissen. Sieh nun, wozu ich den Dolch aufnahm. Er stürzt hin, und stirbt gleich.

T h u s n e l d a.

Fahr wohl, guter Mann. Verzeih, ich kannte dich nicht. Ja sehr langsam. Ich höre es wohl! Es ist der Lodesbote!

Drey und zwanzigste Scène.

Thusnelda. Katwald. Stolberg.

Katwald.

Halt mich, daß ich nicht sinke! Ich sehe schon nicht mehr. Ist sie noch da?

Stolberg.

Du fragst mich etwas; aber ich höre schon so dumpf. Du fragst wohl nach Thusnelda? Sie lehnt sich ans Gesäul, und will sich aufrichten, und kann nicht.

Katwald, rufst es.

Er ist todt!

Thusnelda.

Hertha! er ist todt!

Stolberg.

Halt mich, sonst sinke ich auch hin!

Katwald,

indem sie mit einander hinstinken.

Halt mich! Er richtet sich etwas auf. Aber Segest ist auch todt!

Thusnelda.

Wer ist todt?

Katwald.

Hermann!

Thusnelda.

Ist Hermann todt? Sie stirbt.

Seite 165. den Scheinduld est, du wollest  
dein Vaterland unterjochen. Marbod hatte  
sich beynah die Hälfte von Deutschland unterworfen.  
Icko segte er durch einen neuen Krieg seine Unter-  
nehmung fort. Hermann war auch hier Vertheidiger  
der Freyheit. Ingomar trat auf Marbods Seite.  
So sehr hafte er Hermann. Wozu war der nicht  
sonst noch fähig, der es sich verzieb, Marbod in  
einem solchen Kriege beyzustehn. Der letzte wurde  
indes überwunden, und musste so gar nach Italien  
entfliehn. Aber der angefeindete Hermann sollte noch  
immer unterdrückt werden: und jetzt konnte er es nur  
durch Ingomar. Es entstand ein Bürgerkrieg. Zu-  
dem hatte denn nun Hermann gereizt, und die Ab-  
sicht dabei, Deutschland zu erobern. Diese ausge-  
breitete Nachricht kam auch nach Rom. Wer Ingomar  
und Hermann, bis zu dem Bürgerkriege, aus  
ihren Handlungen kennt, der sieht, deutlich mich, nicht  
lange mit der Entscheidung an, welcher von beiden  
Urheber dieses Kriegs war. Tacitus hatte folgendes  
von der Sache gehort: Als die Römer entfernt, und  
Marbod vertrieben war, brachte Hermann, weil er  
nach Herrschaft strebte, die freyen Cherusker wider-  
sich auf. Sie bekriegten ihn; er stift mit abwech-  
selndem Glück, und wurde von Verwandten hinter-  
listig umgebracht.

Hierauf folgt unmittelbar sein berühmtes römischen Denkmal.

Hermann war der Befreyer Deutschlands. Er griff nicht, wie andere Könige und Feldherren, die beginnende Macht des römischen Volkes an, sondern unser Reich in seiner vollen Größe. Er wurde in Schlachten auch besiegt; aber nicht durch den Krieg. Er hat sieben und dreißig Jahre gelebt, und zwölfe das Heer geführt. Die deutschen Völker besiegen ihn noch zu unserer Zeit.

Möchten die deutschen Denkmale, welche dem großen Manne, wenn jemals einer war, noch zu dieser viel späteren Zeit, gesetzt wurden, nicht unwürdig seyn, die Stelle der verlorenen bardischen einzunehmen.

S. 167, was Augustus Schrecken war. Hier von erzählen Bellius, Dio, und Sueton folgendes: Die Deutschen bedrohten Italien mit einem cimbrischen und teutonischen Kriege. Augustus Schrecken vor den Deutschen war so groß, daß er glaubte, sie würden nach Italien, und selbst nach Rom kommen. Die Zeichen vor und nach der Niederlage eröffneten ihm furchtbare Aussichten in das, was die Götter über ihn beschlossen hätten. Ein großer Zug Heuschrecken kam bis nach Rom, und wurde von Schwäbchen vertilgt. Es war oft, als ob der Himmel brennte, und viele Kometen erschienen zugleich. Man sah von Norden her Lanzen in die Lager der Römer fallen. Eine Bildsäule der Siegesgöttin in Deutschland, die nach dem Lande des Feindes bishab, wandte sich gegen Italien. Was muß der nicht alles fürchten, der solche Zeichen theils

für glaublich; und theils für anwendbar hält.) Augustus gelobte Jupiter große Feste, wenn er der Republik wieder aufhülfe. Dies war zu der Zeit des cimbrischen Krieges geschehn. Er soll so niedergeschlagen gewesen seyn, daß er sich einige Monate durch den Bart wachsen ließ, zuweilen mit dem Kopfe gegen die Thür rannte, und schrie: Quintilius Varus, wo sind meine Legionen? Auch beging er jährlich den Tag der Niederlage mit Trauer und Gram.

S. 168. Die Longobarden und Semnonen reichen dir nicht zu. Diese fochten mit Hermann schon wider Marbod. Tac.

S. 170. wir gingen dann über nichts als Blumen. Die Schilder waren mit Blumen bemahlt.

S. 176. Thunelda Freya. Freya, die erste der Götterinnen, und zugleich die der Liebe.

S. 176. ein Alzes erschienen. Alzes, Zwillingsschwestern, und Götter der Freundschaft. Tac.

S. 179. in der Lagereschlacht. Die Schlacht mit Cácina.

S. 181. vielleicht Loose. Die Götter der Griechen und Römer nutzten vieles, durch das Schicksal; und die unsrer Vorfahren, durch das Looß, entscheiden lassen.

S. 182. Bojolak. Ein Mann, dessen Schicksal sehr traurig war. Diese den Friesen abgeschlagene Gegend, sagt Tacitus, nahmen die Ansibaren in Besitz, ein mächtigeres Volk, nicht nur durch seine Zahl, sondern auch durch das Mitleid der Nachbaren, weil

es, vertrieben von den Chazern, und ohne Heerd, um sichere Zuflucht in der Fremde bat. Bojokal, berühmt unter diesen Völkern, und einer unsrer getreuesten, unterstützte die Ansbaren, und führte für sich an: Er sey zu der Zeit der cheruskischen Empörung auf Hermanns Befehl gefesselt worden, und habe darauf unter Tiberius und Germanikus Kriegsdienste gethan. Zu seinem funfzigjährigen Gehorsame komme nun noch, daß er sein Volk unserer Herrschaft unterwerfe. Wie viel Feld liege nicht ungebaut, nach welchem etwan einmal das Vieh der Soldaten übergeschift werde? Sie möchten sie doch erhalten, sie weniastens unter ihre Heerden fern von Menschen aufnehmen: wenn sie anders nicht Einöde und Wüste freundshaftlichen Völkern vorzögen. Die Chamaver hätten einst diese Gegenden, hierauf die Lubanten, und dann die Uspier inne gehabt. Der Himmel gehöre nicht mehr den Göttern, als die Erde den Menschen zu; und wo die leer sey, da sey Aller Eigenthum. Hierauf blickte er nach der Sonne, redete zugleich die anderen Sterne, als gegenwärtig an, und fragte sie: Ob sie denn so gern unbewohntes Feld anschauten? und warum sie es nicht lieber den Landräubern mit dem Meere überströmt? Avis tus blieb unbewegt. Man müsse sich der Herrschaft der Besseren unterwerfen. Den Göttern, welche er anfiehe, gefalle es einmal, daß Geben und Nehmen in der Willkuhr des Kämers sey, und daß der keinen Richter über sich erkenne. Dies sagte er den versammelten Ansbaren, allein Bojokal verhieß er Land, der Freundschaft eingedenk. Dieser verachtete das, als Verrätherlohn, und so brach er ab: Es kann mir Erde fehlen, auf der ich lebe; aber nicht, auf der ich sterbe! Sie trennten sich mit Zorn. Die An-

sbaren baten die Brukterer, die Denchterer, und noch entlegnere Nazionen, ihnen beizustehn. Abitus schrieb an Curtius Mancias, den Legaten des oberen Heers, es sollte über den Rhein gehn, und sich dem Feinde im Rücken zeigen. Er selbst führte die Legionen in die Landschaft der Denchterer, und drohte mit Verwüstung, wenn sie sich nicht absonderten. Nun verließen diese, mit gleichem Schrecken thaten es die Brukterer; auch die übrigen mochten nicht länger Gefahr mit Fremden theilen. Und so entwichen die Ansibaren ungestört zu den Usipieren, und Cubanten. Von diesen vertrieben, dann zu den Ratten flüchtend, hierauf zu den Cheruskern, wurden sie, nach langem Herumirren, hier Gäste, da nothleidend, dort Feinde, nirgends in der Heimath, die Jünglinge, getötet; und wer unfähig zum Kriege war, als Beute vertheilt.

Dank dem unparthenischen edlen Tacitus für dies Meistergemälde der römischen Unmenschlichkeit. Aber auch dem großen Cherusker Dank, daß er nicht, wie der Ansibar dachte,

S. 185. die Leichen in der Weser geswältzt! Wer über die Weser schwimmen wollte, unterlag den Pfeilen, oder der Gewalt des Stroms, zuletzt auch der Last der Drängenden, und den einschürzenden Ufern. Tac.

S. 203. durch Fackel, und Schaufel. Er hatte sie erst verbrannt, und dann den Aschenkug (wie wir jetzt noch oft finden) bengesetzt.

S. 210. ob du eine Elfinn, Eine der schönen

S. 210. an den Abendtischen. Jeder hatte einen Tisch für sich. Tac.

S. 213. ab springen, oder ein hau n. Im ersten Halle sochten die deutschen Reiter zu Fuß. Von dem Augenblick an, da sie Caesar, durch seine blutigen Turmen, kennen lernte, (Acht hundert Deutsche waren, um das im siebenjährigen Kriege veredelte Wort zu brauchen, fünf tausend Römer) waren sie auf immer seine Kriegsgefährten. Er bestimmte sie, die pharsalische Schlacht zu entscheiden; und sie entschieden sie. Aber auch vor ihr, und nach ihr vertrienten sie, und hätten sein Vertrauen. Er gab ihnen bei Alesia nicht wenig zu thun. Er glaubte, seinem Freunde, dem jungen Cæsarius, keine bessere Hülfe völker wider die Parther schicken zu können, als deutsche Reiter. Er überwand, auch durch sie, die Aegypter, als er, nach einer der größten Kriegsarbeiten, aus Alerandren entkommen war. Hielte man es etwa der Mühe wertb, daß man, von der Geschichte belebt, und nicht ohne Begriffe vom Vorsprünglichen, Gestalt und Miene dieser, und ähnlicher aldeutscher Thaten etwas genauer betrachtete; so würde man, bosse ich, finden, daß sie denn doch nicht so ganz unmerkwürdig sind. Wenn kommt es endlich dahin, daß der Deutsche, müde Fremdes zu bewundern, wissen mag, wer er war, und wer er ist.

S. 214. im Tellus Tempel. Die Göttin Tellus war den Römeren von ungefähr eben das, was den Deutschen Hertha, oder die Göttin Erde war.

S. 214. Soll ich sie saugen? Tacitus sagt: Mütter und Weiber zählten die Wunden, und sogen-

ste aus. (Die Lessart exigere giebt einen sehr gezwungenen Sinn.) Schon Homer ließ es Wachapnethun. Ueberdass ist die älteste deutsche Benennung des Arztes Leckare, oder Sauger.

G. 222. Lothars Sohn. Ein alter ehrwürdiger Name. Luther, und das Wort Lauter erhalten ihn. Die Deutschen, (Gallograeci nach der römischen Benennung) welche einst in Asien eroberten, hatten schon einen Heerführer, der Lothar hieß. Eleonor, der Name eines andern Feldherrn dieser umherwandernden Krieger beweist auch, daß sie nicht Gallier, sondern Deutsche waren. Ellen, vortrefflich; ursprünglich.

G. 225. Er brauchte der Schläven nicht Germanikus nahm, daß er desto mehr erkannt würde, den Helm ab, und rufte: Sie sollten fortfahren niederzuhaun, es bedürfte keiner Gefangenen, Vertilgung allein könnte den Krieg endigen! Tac.

G. 232. nicht Boler ist, und nicht Boiorich! Die Heerführer der Embrer und Teutonen.

G. 237. der Haarbusch nicht, wie die Römer ihr Helm! Auch dadurch litten die Römer, daß Sturm war, und von den Bäumen große Wette auf sie herabfielen. Dio Cass.

G. 239. Haben sie sich erbarmt? Diese tapfere Heer, diese ersten unter den römischen Kriegern, durch Mannszucht, Waffenübung, und Schlachterfahrung, wurden, von Wäldern und Sümpfen umringt, und mit Hinterlist überfallen, bis zur Vertilgung von Feinden niedergehaun, unter denen sie immer, als unter dem Viehe, so gewürgt hatten.

das, über Leben und Tod, wie es kam, Zorn oder Mitleiden entschied. Well.

Es ist ein römischer Legat, der von den Legionen spricht; und von ihrer Wuth gegen unsre Vorfahren konnte es ihm nicht an guten Nachrichten fehlen, weil er bald nach der Schlacht, unter Tiberius einen Feldzug nach Deutschland gehabt hatte.

S. 252. Wo einst der bleiche Tiberius. Die Legionen wurden vom Rheine bis an die Elbe geführt. Unsere Flotte lief in den Strom ein, und kam bis zu unserem Heere herauf. Ich kann mich nicht enthalten, diesen großen Gegebenheiten eine kleine Ereigniß einzustreun. Wir bedeckten das diesseitige Ufer mit dem Lager; das ienseitige glänzte von der bewaffneten Jugend des Feindes, die bey jeder Bewegung unsrer Schiffe zurückblieb. Einer der Barbaren, ein Alter von edler Gestalt, und, wie wir an seiner Bekleidung sahn, von vorzüglicher Würde, bestieg jetzt einen angestohlenen Baum, ruherte damit bis in die Mitte des Stroms, und bat um die Erlaubniß, zu uns zu kommen und den Cäsar zu sehn. Es wurde gestattet. Er landete, betrachtete den Cäsar lange mit Stillschweigen, und sagte endlich: Unsre Jugend rast. Sie verehrt eure Gottheit, wenn ihr abwesend seyd; und wenn gespenwärtig; so hält sie das Schrecken vor euren Waffen lieber aus, als daß sie sich unterwirft. Ich habe indeß, Cäsar, wie du mir das mit Güte erlaubtest, die Götter, von welchen ich vorher nur hörte, heut gejehn, und nie einen glücklicheren Tag weder gewünscht noch erlebt. Er durfte ihm die Hand berühren. Jetzt trat er wieder in den Wah-

und hörte nicht eher auf sich nach dem Cäsar um zu sehn, als bis er an dem Ufer der Seinigen war.  
Vell.

S. 254. Die Walkuren! Götterinnen, die den Tapfersten in der Schlacht erschienen, und ihnen die frohe Botschaft brachten, sie würden nun bald in Walhalla seyn.

S. 255. gefangen nehmen, wie zu Warus Zeit Tacit.

S. 258. Götterinnen der Fehm. Die Dusen, Götterinnen des Unheils und des Jammer. Sie pflegten unvermuthet zu kommen.

S. 263. Blutbach, und Knobchenbach. In silder teutoburgischen Gegend sind zwei Bäche, Rodebecke, und Knobenbecke genannt. Diese wohl nur etwas veränderten Namen können sehr alt seyn.

S. 264. Flavius an der Weiser zu erzählen. Die Weiser war zwischen den Romern und den Cheruskern. Hermann trat mit den übrigen Vornehmen an das Ufer, und da er, ob der Cäsar gekommen sey, gefragt, und seine Ankunft erfahren hatte, bat er um die Erlaubniß, sich mit seinem Bruder Flavius zu unterreden. Dieser war bei unserem Heere.

Treue und Wunden machten ihn uns schätzbar. Er hatte vor wenigen Jahren ein Auge unter Liberius verloren. Die Unterredung wurde gestattet. Flavius kam; Hermann begrüßte ihn, entfernte die Begleiter, und forderte, daß die an unserem Ufer stehenden Schützen auch zurückgingen. Dies geschah. Woher, fragte Hermann den Bruder, dieh entstellte Gesicht? Dieser mannte Gegend und Schlacht. Und die Be-

lohnungen, welche er erhalten hatte. Die waren vermehrter Gold, Halsketten, Kränze, und womit man den Krieger sonst noch beschenke. Hermann spottete über den verächtlichen Lohn der Knechtschaft. Hierauf redeten sie, der eine von der römischem Größe, von der Macht des Kaisers, und der harten Züchtigung der Ueberwundenen; die aber, welche sich unterwürfen, könnten der Gnade gewiss seyn; auch bestügeln sich gegen sein Weib und seinen Sohn nicht mit Feindseligkeit: der andere, von der Pflicht gegen das Vaterland, von der geerbten Freyheit und den Göttern ihrer Vater; die Mutter bitte mit ihm; warum er denn lieber seine Verwandten, sein Volk verlassen und verrathen, als ihr Heerführer seyn wolle? Sie wurden nach und nach bitter, und selbst der Strom hinderle ihren Zweikampf nicht; teilte nicht Stertinus herzu, und hielt Flavius zurück. Der mit Wuth Waffen und Gaul forderte. Wir sahn Hermann drohn, und Schlacht ankündigen. Er sagte das meiste in unserer Sprache; denn er hatte unter den Römern christliche Hülfsvölker geführt. D. c.

S. 268. daß der Vater das seyn. Es wurden Briefe von Adgandester, dem Fürsten der Vatten, vor dem Senat verlesen, in welchen er Hermanns Tod versprach, wenn sie ihm Gift schicken, daß er ihn tödten könnte. D. c.

S. 269. durch den scheinbaren Trost. Die Gesandten, welche er an die Cäsar schickte, empfahmen ihn bald als einen Unterworfenen, und bald hatten sie die Befehle eines Gleichen auszurichten. Bell.

S. 284. dem römischen Volke der Quirite. Die Römer nannten sich so, wenn sie feierlich

von sich sprachen. Als der Consul Decius sich für die Legionen aufsäferte, sagte er: Janus, Jupiter, Stammvater Mars, Quirinus, Bellona, Haugötter, aufgenommene Gottheiten, Götter unserer Väter, Gottheiten, welche Gewalt über uns haben, und über den Feind, und ihr, unterirdische Götter, zu euch wende ich mich, bete euch an, flehe um die Gnade, ihr gewährt sie mir: Ihr wollet dem römischen Volke der Quiriten Stärke und Sieg verleihn! und die Feinde des römischen Volkes der Quiriten mit Graun, Entseken, und Tode heimsuchen! So wie ich es mit Worten aussprach, also seyn für die Bürgerschaft der Quiriten, für Heer, Legionen, Beystände des römischen Volkes der Quiriten, Legionen, und Beystände des Feindes, sammt mir, den unterirdischen Göttern, und der Erde verwünscht! Liv.

831.6 K66 10



3 5556 007 326 291

NORTHWESTERN  
UNIVERSITY LIBRARY

831.6  
K66 10  
9

